

Zeitschrift für angewandte Chemie.

XIX. Jahrgang.

Heft 34.

24. August 1906.

Alleinige Annahme von Inseraten bei den Annoncenexpeditionen von August Scherl G. m. b. H., und Daube & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 12, Zimmerstr. 37—41

sowie in deren Filialen: **Bremen**, Obernstr. 16. **Breslau**, Schweidnitzerstr. 11. **Dresden**, Seestr. 1. **Elberfeld**, Herzogstr. 38. **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 10. **Hamburg**, Alter Wall 78. **Hannover**, Geosgr. 99. **Kassel**, Obere Königstr. 27. **Köln a. Rh.**, Hohestr. 145. **Leipzig**, Petersstr. 19, I. **Magdeburg**, Breiteweg 184, I. **München**, Kauferstraße 26 (Domfreiheit). **Nürnberg**, Kaiserstraße Ecke Fleischbrücke. **Stuttgart**, Königstr. 11, I. **Wien I**, Graben 28.

Der Insertionspreis beträgt pro mm Höhe bei 45 mm Breite (8 gespalten) 15 Pfennige, auf den beiden äußeren Umschlagseiten 20 Pfennige. Bei Wiederholungen tritt entsprechender Rabatt ein. Beilagen werden pro 1000 Stück mit 10,50 M für 5 Gramm Gewicht berechnet; für schwere Beilagen tritt besondere Vereinbarung ein.

INHALT:

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg am 6.—9. Juni 1906.

1. Sitzung des Gesamtvorstandes 1441.

2. Festsitzung 1468.

Referate:

Bleicherei, Färberei und Zeugdruck 1473.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil:

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau: Der auswärtige Handel Russlands 1480; — Die Einfuhr Griechenlands im Jahre 1905; — Die Ausfuhr von Erzeugnissen Griechenlands 1481; — Niederlande: Zollfreie Einfuhr von Acetylchlorid und Monochloroessigsäure; — Westaustraliens Produktion von Mineralien im Jahre 1905; — Russland: Geplante Zollerhöhung für Dynamit; — Venezuela: Errichtung einer Patronenfabrik; — Bergbau und Mineralienindustrie von Rhodesia; — Wien 1482; — München; — Handelsnotizen 1483; — Aus anderen Vereinen; — Personalnotizen; — Neue Bücher 1484; — Bücherbesprechungen 1485; — Patentlisten 1486.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg am 6.—9. Juni 1906.

1. Sitzung des Gesamtvorstandes

am Mittwoch, den 6. Juni

im Grand Hôtel zu Nürnberg, Nachm. 2½ Uhr.

Anwesend vom Vorstande:

Medizinalrat Dr. E. A. Merck, Vorsitzender,
Dir. Prof. Dr. C. Duisberg, stellvertr. Vorsitzender,

Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück, } Beisitzer;
Dir. Dr. H. Krey, }
Dir. F. Lüty,

Als Abgeordnete der Bezirksvereine:

Dr. P. Reden für den Bezirksverein Aachen,
Dir. Dr. A. Zanner für den Bezirksverein Belgien,

Dr. O. Makowka für den Bezirksverein Berlin,
Prof. Dr. M. Freund für den Bezirksverein Frankfurt,

Dr. C. Rothe für den Bezirksverein in Hamburg,

Dr. R. Hase für den Bezirksverein Hannover,
Dr. O. Klenker und Privatdozent Dr. E. Jor-

dis für den Bezirksverein Mittelfranken,
Dr. R. Woy für den Bezirksverein Mittelniederschlesien,

Geh. Reg.-Rat Dr. A. Lehne für den Märkischen Bezirksverein,

Hofrat Dr. H. Caro und Dr. F. Raschig für den Bezirksverein Oberrhein,

Dir. Fr. Russig für den Bezirksverein Oberschlesien,

Dr. H. Meyer für den Bezirksverein Pommern,

Dir. Dr. G. Schmidt für den Bezirksverein Rheinland,

Dr. E. Wirth für den Bezirksverein Rheinland-Westfalen,

Konsul W. Steffen für den Bezirksverein an der Saar,

Dir. Dr. Scheithauer und Dr. E. Erdmann für den Bezirksverein Sachsen-Anhalt,

Prof. Dr. E. von Cochenhausen für den Bezirksverein Sachsen-Thüringen,

Dr. A. Bujard für den Bezirksverein Württemberg.

Der Bezirksverein Neu-York war infolge plötzlicher Erkrankung seines Vertreters Herrn Dr. Platth nicht vertreten.

An den Verhandlungen nahmen ferner teil:

Der Geschäftsführer Dr. G. Keppler, und der Redakteur der Vereinszeitschrift Prof. Dr. B. Rassow.

Den Vorsitz führt Medizinalrat Dr. E. A. Merck. Er eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr und heißt die anwesenden Mitglieder des Vorstandsrats im Namen des Vorstandes willkommen.

Der Vorsitzende konstatiert sodann, daß die Ankündigung der Hauptversammlung richtig am 6./4. in Heft 14 der Zeitschrift erfolgt und die Tagesordnung am 4./5. in Heft 18 veröffentlicht worden ist.

Der Geschäftsführer verliest hierauf die Anzahl der Stimmen, die den Vertretern der einzelnen

Bezirksvereine auf Grund von Satz 13 der Satzungen zustehen.

Es stimmen :

mit je 3 Stimmen : Dr. Makowka (Berlin), Geheimrat Dr. Lehne (Märkischer Bezirksverein), Dr. Rascig (Oberrhein), Dr. Schmidt (Rheinland), Dr. Scheithauer (Sachsen-Anhalt), Prof. Dr. von Cochenhausen (Sachsen-Thüringen);

mit je 2 Stimmen : Prof. Dr. Freund (Frankfurt), Dr. Rothe (Hamburg), Dr. Hase (Hannover), Dir. Russig (Oberschlesien), Dr. Wirth (Rheinland-Westfalen);

mit je 1 Stimme : Dr. Redenz (Aachen), Dir. Dr. Zanner (Belgien), Dr. Klenker (Mittelfranken), Dr. Woy (Mittel-Niederschlesien), Dr. Meyer (Pommern), Konsul Steffen (Saar), Dr. Bujard (Württemberg).

Mit der Führung des Protokolles wird der Geschäftsführer beauftragt.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.

Der Geschäftsbericht ist den Mitgliedern des Vorstandsrates unter dem 29./5. gedruckt zugesandt worden. Es wird auf die Verlesung desselben verzichtet. Der Geschäftsbericht hat den folgenden Wortlaut :

Mitgliedernachrichten.

Der Verein deutscher Chemiker hat seine günstige Entwicklung auch im Jahre 1905 fortgesetzt.

Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1904 3118
Neugemeldet wurden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905 357
zusammen 3475

Ausgeschieden sind :

a) Gestorben vom 1./1. bis 31./12. 1905 20
b) Ausgetreten 173 193

Daher Mitgliederbestand am 31. Dezember 1905 3282

Vom 1. Januar bis zum 30. April 1906 sind an neuen Mitgliedern gemeldet und aufgenommen worden 140, während 11 verstorben und 41 ausgeschieden sind. Der Verein zählte daher Ende April d. J. 3370 Mitglieder, gegen 3210 Mitglieder am 31. Mai 1905.

Ein erfreuliches Bild der Entwicklung des Vereins seit dem 1. Januar 1888 wird durch die nachfolgende Tabelle gegeben :

	Mitgliederbestand	Neugemeldet i. J.	Ausgetreten	Gestorben	Reiner Zuwachs	Zahl der Bevz.
1./1. 1888	238	—	—	—	—	—
1./1. 1889	237	—	—	—	237	4
1./1. 1890	429	—	—	—	192	5
1./1. 1891	568	—	—	—	139	6
1./1. 1892	703	—	—	—	135	7
1./3. 1893	796	—	—	—	93	8
1./1. 1894	860	—	—	—	64	9

	Mitgliederbestand	Neugemeldet i. J.	Ausgetreten	Gestorben	Reiner Zuwachs	Zahl der Bevz.
1./7. 1895 ¹⁾	1120	—	—	—	—	260 9
1./1. 1896	1129	—	—	—	—	162 10
1./2. 1897	1291	—	—	—	—	102 10
1./1. 1898	1393	467	65	14	388	12
1./1. 1899	1781	388	16	16	315	15
1./1. 1900	2096	430	105	15	310	18
1./1. 1901	2406	341	143	17	181	19
1./1. 1902 ²⁾	2587	379	187	23	169	19
1./1. 1903	2756	357	187	19	151	19
1./1. 1904	2907	402	156	35	211	19
1./1. 1905	3118	—	—	—	—	—
1./1. 1906	3282	357	173	20	164	19

Die Zahl der Bezirksvereine ist im Geschäftsjahr 1905 unverändert geblieben, doch ist die Zahl der Mitglieder, welche den Bezirksvereinen angehören, gestiegen.

Die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Bezirksvereine gibt die folgende Aufstellung vom 30. April 1906 :

	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899
Aachen ..	38	39	42	41	39	40	42	45
Belgien ..	70	82	69	69	66	62	57	45
Berlin ...	238	265	305	369	409	466	450	466
Frankfurt	188	163	148	148	141	141	135	120
Hamburg.	103	101	99	91	87	71	76	70
Hannover	143	124	120	122	120	109	110	107
Märkisch.	230	220	190	151	95	—	—	—
Mittelfr.	84	71	73	65	58	43	42	—
Mitt.-Niederschl.	61	63	65	66	68	73	69	—
Neu-York	161	162	144	116	98	75	34	—
Oberrhein	254	253	249	191	167	149	133	104
Oberschl.	114	117	125	131	127	136	136	142
Pommern.	33	35	34	37	43	43	38	—
Rheinland	255	247	235	233	210	207	180	160
Rheinland-								
Westf.	178	155	149	146	135	119	114	90
Saar ..	33	29	30	22	22	22	20	22
Sachsen-								
Anhalt .	254	249	206	220	217	206	199	191
Sachsen-								
Thür.	222	206	161	144	155	149	135	104
Württbg.	55	61	63	60	63	68	70	65
	2714	2644	2507	2422	2330	2180	2040	1721

oder in Prozenten der Gesamtzahl der Mitglieder : 80,53, 83,03, 83,02, 85,73, 87,28, 88,08, 88,40, 87,50.

Während der Prozentsatz der Mitglieder, welche Bezirksvereinen angehören, im Jahre 1904 eine Veränderung nicht erfahren hatte, ist er im vergangenen Jahre leider wieder gefallen. Die meisten Bezirksvereine zeigen eine befriedigende Weiterentwicklung.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welcher Weise sich die Zahl der außerordentlichen Mitglieder bei den einzelnen Bezirksvereinen weiter entwickelt hat.

¹⁾ Am 1./7. 1894 hatte der Verein die Mitgliederzahl von 1000 erreicht.

²⁾ Am 31./5. 1901 wurde bei der Hauptversammlung zu Dresden das 2500ste Mitglied aufgenommen.

	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Aachen	7	7	12	9	7	10
Berlin	28	28	—	—	—	—
Frankfurt	21	22	23	20	20	26
Hannover	68	66	62	48	42	42
Mittelfranken . .	9	4	4	4	1	1
Mittel-Niederschl.	55	40	45	37	24	17
Oberschlesien . . .	40	45	36	30	21	6
Rheinland	15	25	34	39	33	31
Rheinland-Westf. .	25	13	16	6	7	5
Saar	1	1	—	—	—	—
Württemberg	46	43	40	37	46	40
	315	294	271	230	201	178

Es waren daher den Bezirksvereinen im Jahre 1905 noch 315 außerordentliche Mitglieder angegliedert.

Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Mitglieder sind daher im Mai 1906 im Verein deutscher Chemiker 3685 Chemiker, Institute und Firmen der chemischen Industrie vereinigt, gegen 3504 Chemiker im Jahre 1905 und 3296 zur gleichen Zeit des Jahres 1904.

Berichte der Bezirksvereine.

Die Jahresberichte der Bezirksvereine geben Zeugnis von dem regen Leben in den einzelnen Vereinen, wie die folgenden Angaben aus diesen Berichten beweisen mögen:

Bezirksverein Aachen. Das Vereinsleben bewegte sich ziemlich in demselben Rahmen wie in den früheren Jahren. Es wurden 5 ordentliche Sitzungen abgehalten. Aus deren Darbietungen ist besonders hervorzuheben der Vortrag des Herrn Direktor Dr. Kappf: „Über Beseitigung des städtischen Mülls“. Ferner wurde mit dem Rheinischen und Rheinisch-Westfälischen Bezirksverein eine Exkursion nach der Braunkohlengrube, den Brikettfabriken und Ziegeleien der A.-G. Fortuna in Quadrath unternommen. Gemeinschaftlich mit dem organischen Laboratorium der technischen Hochschule (Prof. Dr. Bredt und der höheren Textilfachschule (Direktor Dr. S. Kappf) besuchte der Bezirksverein die Werke der Elberfelder Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co. in Leverkusen, wo in der liberalsten Weise die sämtlichen Betriebe, Werkstätten und Wohlfahrtseinrichtungen gezeigt wurden.

Bezirksverein Belgien. Der Verlauf des Geschäftsjahrs 1905 war ein durchaus befriedigender. Es wurden 11 Versammlungen abgehalten und zwar 6 in Antwerpen und 5 in Brüssel. Es wurde dort über allgemein interessante Gegenstände vorgetragen oder eine Aussprache über fachliche Fragen herbeigeführt. Ein Zeichen äußerer Anerkennung wurde dem Bezirksverein dadurch zuteil, daß sein Vorsitzender aufgefordert wurde, dem belgischen Organisationskomitee für den VI. internationalen Kongreß für angewandte Chemie in Rom beizutreten. Das ist auch geschehen.

Anlässlich des internationalen Kongresses für Chemie und Pharmazie, welcher während der Lütticher Ausstellung stattfand, hat der Bezirksverein durch einen Aufruf in der Vereinszeitschrift die am Kongreß teilnehmenden Mitglieder des Hauptvereins zu einer gastfreundlichen Festzitung in Brüssel eingeladen. Der Erfolg dieses

Aufrufes war jedoch ein durchaus negativer. Im Jahre 1906 soll ein Neudruck der Statuten stattfinden. Die Vermögenslage des Vereins ist recht günstig.

Im ganzen genommen ist das verflossene Vereinsjahr, wenn es auch inhaltlich nicht zu den glänzendsten zählte, ganz zufriedenstellend verlaufen. Der Hauptverein hat in Belgien kräftig Wurzel geschlagen, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß auch im laufenden Jahre die Sache des Vereins weitere Fortschritte machen wird.

Bezirksverein Berlin. Der Berliner Bezirksverein hielt im abgelaufenen Geschäftsjahr 12 Sitzungen ab, in denen 11 Vorträge gehalten wurden. Die Gegenstände, über die vorgebracht wurde, erfreuten sich meistens des größten Interesses.

Die Vermögenslage des Bezirksvereins ist sehr gut. Die Hilfskasse des Bezirksvereins wurde mehrfach in Anspruch genommen.

Bezirksverein Frankfurt. Auch im verflossenen Geschäftsjahr war die Entwicklung des Frankfurter Bezirksvereins eine durchaus günstige. Die erheblich gestiegene Mitgliederzahl legt Zeugnis davon ab. Wie üblich hielt der Verein 9 Monatsversammlungen ab, von denen 2 Wандerversammlungen waren. Der Vorstand trat dreimal zu einer Besprechung zusammen. Besichtigungen fanden vier statt. Das Vereinsleben war sehr rege. Die Versammlungen erfreuten sich im allgemeinen eines zahlreichen Besuches. Besonders groß war die Beteiligung an Besichtigungen von Fabrikbetrieben und anderen technischen Anlagen.

Bezirksverein Hamburg. Der Hamburger Bezirksverein blickt auf eine weitere günstige Entwicklung im verflossenen Jahr zurück. Seine Mitgliederzahl hat eine weitere Steigerung erfahren. Der Vorstand hielt drei Sitzungen zur Vorbereitung der in den geschäftlichen Sitzungen vorzulegenden Gegenstände ab. Geschäftliche Sitzungen fanden vier statt. Wissenschaftliche Sitzungen wurden wie bisher gemeinsam mit dem Chemikerverein in Hamburg unter wechselndem Vorsitz im ganzen sieben im großen Hörsaal des Staatslaboratoriums abgehalten.

Bezirksverein Hannover. Das Leben im Bezirksverein Hannover war auch im 16. Vereinsjahr ein reges und in seinen Leistungen und Erfolgen befriedigend. Es fanden neun ordentliche Sitzungen statt, außerdem wurde eine außerordentliche Sitzung und mehrere Sitzungen des Vorstandes abgehalten. Die letzteren dienten in erster Linie der Vorbereitung geschäftlicher Angelegenheiten.

Das Interesse für die Sitzungen des Verbandes wissenschaftlich-technischer Vereine in Hannover hat sich entschieden gehoben, was durch eine größere Beteiligung der Mitglieder des Bezirksvereins an denselben zum Ausdruck kam. Es fanden neun Verbandssitzungen statt, bei denen zweimal ein chemischer Vortrag gehalten wurde. Die vom Verein veranstalteten Besichtigungen boten viel Interessantes.

Das hervorragendste Interesse von allen Veranstaltungen, welche der Bezirksverein im verflossenen Jahre arrangierte, verdient die Sitzung vom 9. und 10. Dezember, welche gemeinsam mit

Teilnehmern aus der Kaliindustrie stattfand, und die eine große Anzahl der Mitglieder des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt, der besonders eingeladen war, nach Hannover führte. Diese Versammlung erfreute sich der Teilnahme der Behörden und bedeutender Vertreter der Kaliindustrie und der Wissenschaft, ihr reichhaltiges Programm begründete den durchschlagenden Erfolg des neuen Unternehmens. Die Einrichtung solcher in erster Linie den wissenschaftlichen Interessen der Kaliindustrie gewidmeter Sitzungen verspricht, in gemeinsamer Arbeit mit dem Bezirksverein Sachsen-Anhalt, eine regelmäßige wiederkehrende und dauernde zu werden.

Unter den Beschlüssen des verflossenen Jahres ist einer hervorzuheben, der die ständige Unterstützung der Hilfskasse des Hauptvereins durch den Bezirksverein Hannover festlegt. Es soll nämlich der Hilfskasse alljährlich ein feststehender Betrag in Höhe von 1 M pro Mitglied überwiesen werden.

Märkischer Bezirksverein. Das 4. Vereinsjahr, auf das der Märkische Bezirksverein zurückblickt, brachte ihm eine günstige Weiterentwicklung. Die Vereinstätigkeit war eine äußerst rege. Es fanden 10 ordentliche Versammlungen statt, die zumeist einen zahlreichen Besuch aufwiesen. In denselben wurden nicht nur größere Vorträge gehalten, sondern es wurden auch wiederholt kleinere wissenschaftliche und technische Mitteilungen gemacht und hierbei oft auch neue Apparate aus den verschiedensten Gebieten der Technik vorgeführt.

Die Kassenverhältnisse des Vereins sind günstige. Die vor 2 Jahren begründete Hilfskasse wurde zu wiederholten Malen in Anspruch genommen.

Bezirksverein Mittelfranken. Der mittelfränkische Bezirksverein hat sich im abgelaufenen Jahre in sehr erfreulicher Weise entwickelt. Am deutlichsten geht dies aus dem Umschwung hervor, welche seine Mitgliederzahl erfahren hat. Das Vereinsleben war sehr rege. Es fanden 7 Wanderversammlungen (4 davon in Nürnberg, 3 in Erlangen) statt, während es im vorhergehenden Jahre nur 4 gewesen waren. Im Vordergrund des Interesses standen natürlich die Vorbereitungen für die Versammlung des Hauptvereins. Jedoch wurde durch diese geschäftlichen Sitzungen dem wissenschaftlichen Teile der Versammlungen keinerlei Eintrag getan. Die Liste der im abgelaufenen Jahre gehaltenen Vorträge weist eine Reihe hochinteressanter Gegenstände auf. Der Besuch der Versammlungen war durchaus gut. Das neue Vereinsjahr wird zwar im Hinblick auf die Hauptversammlung reich an Arbeit sein, der Bezirksverein hofft aber, daß diese Versammlung sein weiteres Emporblühen mächtig fördern werde.

Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien. Der Bezirksverein für Mittel- und Niederschlesien hat in seinem 6. Vereinsjahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Er hielt im abgelaufenen Jahr 9 ordentliche Sitzungen ab. Die Versammlungen waren sehr gut besucht und verliefen sehr anregend. Nicht den geringsten Anteil nahmen daran die außerordentlichen Mitglieder. Diese Einrichtung der außerordentlichen Mitglieder ermöglichte Personen der Praxis oder der Chemie

nahestehenden Fächer, die kein so weitgehendes Interesse haben, um dem Hauptverein als ordentliches Mitglied angehören zu wollen, auch in der Versammlung erscheinen zu können. Die dadurch herbeigeführte direkte Aussprache zwischen Wissenschaft und Technik wirkte besonders anregend.

Bezirksverein Oberhessen. Im verflossenen Jahre wurden 4 Versammlungen abgehalten, je eine in Freiburg und Darmstadt und zwei in Heidelberg. 13 größere Vorträge wurden auf diesen Versammlungen gehalten. Die Beteiligung an den Veranstaltungen des Bezirksvereins war im allgemeinen eine zufriedenstellende. Der Pflege des Vereinslebens widmeten sich außerdem in gewohnter Weise die beiden Ortsgruppen Darmstadt und Mannheim-Ludwigshafen. Die Ortsgruppe Darmstadt veranstaltete 5 Sitzungen mit 5 Vorträgen. Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen hielt alle 14 Tage abwechselnd in Mannheim und Ludwigshafen Zusammenkünfte ab.

Bezirksverein Oberschlesien. Der oberschlesische Bezirksverein hielt im vergangenen Jahre 4 Wanderversammlungen ab und zwar in Königshütte, Beuthen, Gleiwitz und Kattowitz. Die Versammlungen waren sehr gut besucht. Der Bezirksverein ließ bei diesen Veranstaltungen über einige aktuelle Themen durch bekannte Spezialisten vortragen. Außerdem beschäftigte sich der Verein mit der Weiterverfolgung der bereits im Jahre 1904 beim Vorstande des Hauptvereins gestellten, die Vereinszeitschrift, die Vereinsnachrichten und das Mitgliederverzeichnis betreffenden Anträge.

Bezirksverein Neu-York. Der Neu-Yorker Bezirksverein hat sich im vergangenen Vereinsjahr in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Es trat zwar eine geringe Abnahme seiner Mitgliederzahl ein, die aber dem äußerst regen Besuch der Versammlungen keinen Eintrag tat. Wie in den Vorjahren, wurden auch im verflossenen Vereinsjahr die Sitzungen gemeinschaftlich mit denen der Neu-Yorker Sektion der Society of chemical Industry abgehalten. In diesen wurde eine Reihe sehr interessanter Vorträge gehalten, die die lebhafte Diskussion hervorriefen. Unter den überseelischen Gästen, die den Bezirksverein mit ihrem Besuch erfreuten, ist besonders Geheimrat Prof. Ostwald zu nennen. Die den Vorträgen, resp. Debatten über dieselben folgenden geselligen Zusammenkünfte, die der Vorstand in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit, welche die Pflege des persönlichen Verkehrs für uns besitzt, stets sorgfältig vorbereitete, sind bei den Vereinsmitgliedern und deren Freunden sehr beliebt.

Das im Vorjahr ins Leben gerufene Stellen-nachweisbüro des Bezirksvereins hat sich sehr bewährt und einer Anzahl von Kollegen gute Dienste geleistet.

Bezirksverein Pommern. Der pommersche Bezirksverein versammelte seine Mitglieder monatlich zu einem geselligen Abend, der gewöhnlich befriedigend besucht wurde. Außerdem wurde ein größerer Vortragsabend, ein Ausflug zur Besichtigung der Pommerschen Papierfabrik in Hohenkrug veranstaltet. Die nach Schluß des Geschäftsjahres einberufene Generalversammlung

faßte mehrere wichtige Beschlüsse, insbesondere den, die für die Hauptversammlung in Mannheim eingebrachte Interpellation, betreffend Gewährung der Infektionsklausel für die Chemiker, erneut einzubringen.

Bezirksverein Rheinland. Der rheinische Bezirksverein hatte im verflossenen Jahre mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, für die Wanderversammlungen geeignete Besichtigungen zu erhalten. Dieser Umstand war mit ein Grund, eine Erneuerung des Vorstandes herbeizuführen, um durch die Beziehungen der neu eintretenden Herren den besagten Schwierigkeiten zu begegnen. Im Programm der Wanderversammlungen wurde eine Änderung versucht, insofern ein Vortrag über ein zwar wissenschaftliches, aber der chemischen Technik fernliegendes Thema gehalten wurde. Der gute Erfolg dieses Versuchs legt eine Wiederholung der Neuerung nahe. Es fanden 4 Wanderversammlungen statt und zwar in Düsseldorf, Quadrath (gemeinschaftlich mit dem rheinisch-westfälischen Bezirksverein), Rheinbrohl und Köln. Die Versammlungen waren gut besucht.

Der Verein nahm auch im letzten Geschäftsjahr eine erfreuliche Entwicklung. Die Anzahl der außerordentlichen Mitglieder ging in den letzteren Jahren beträchtlich zurück. Dies ist eine Wirkung der Satzungsbestimmung des Bezirksvereins, daß die Mitgliedschaft der außerordentlichen Mitglieder nach drei Jahren erlischt, wenn sie nicht dem Hauptverein beitreten. Um einen weiteren Rückgang der Anzahl der außerordentlichen Mitglieder zu verhindern, und wie früher, jüngeren Fachgenossen und den Angehörigen anderer wissenschaftlicher oder industrieller Zweige die Zugehörigkeit zum Bezirksverein und Teilnahme an dessen Einrichtungen zu ermöglichen, wurde beschlossen, die genannte Bestimmung aufzuheben. Der Beschuß bedarf jedoch noch der Genehmigung des Vorstandsrates.

Bezirksverein Rheinland-Westfalen. Der rheinisch-westfälische Bezirksverein sieht auch im verflossenen Jahre auf eine günstige Entwicklung zurück. Seine Darbietungen fanden allgemeinen Anklang. Es fanden 5 Versammlungen statt, 2 in Essen, je eine in Bochum, Dortmund und Quadrath (letztere gemeinsam mit dem Bezirksverein Aachen und Rheinland). Außerdem wurde ein Ausflug mit Damen veranstaltet. Auch sonst war das Vereinsleben recht rege. Der Bezirksverein stellte 3 Anträge und Berichte für die Hauptversammlung und führte eine Revision seiner Satzungen durch. Zu den benachbarten Bezirksvereinen sowie fachverwandten Vereinen wurden wie bisher rege Beziehungen gepflegt. Dem geselligen Verkehr der Mitglieder dienten mit regelmäßigen Zusammenkünften die Ortsgruppen Dortmund und Essen, denen sich bald weitere anschließen werden.

Bezirksverein an der Saar. Die Mitglieder des Vereins versammelten sich regelmäßig jeden Monat zu einer gemütlichen Zusammenkunft. Es wurde nur ein Vortrag gehalten. Da der Bezirk des Vereins ein sehr ausgedehnter ist, so sind die monatlichen Zusammenkünfte, wie von Anfang an schon immer, meist nur von den Mitgliedern besucht, welche in den Saarstädten und deren allernächsten Umgebung ihren Wohnsitz haben. Durch Austausch von

Erfahrungen mit Methoden und Apparaten sind die Sitzungen jedoch immer unterhaltend und interessant.

Bezirksverein Sachsen-Anhalt. Das Interesse, das den in den verschiedensten Ortsgruppen des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt eingeführten geselligen Zusammenkünften entgegengebracht wird, ließ im verflossenen Jahre zu wünschen übrig. Dagegen waren die Versammlungen des Bezirksvereins befriedigend und zum Teil sehr gut besucht. Die technischen Besichtigungen boten einen Einblick in eine Reihe interessanter Werke und erfreuten sich infolgedessen zahlreicher Beteiligung. Auch bezüglich der Vorträge gelang es dem Vorsitzenden, eine genügende Anzahl zu erhalten, und zwar eine Auswahl, die deshalb besonders glücklich genannt werden kann, weil sie einerseits sehr aktuelle Themen enthielt, andererseits geeignet war, durch ihre Veröffentlichung Lücken im Inhalte unserer Zeitschrift zu füllen.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen. Der Bezirksverein Sachsen-Thüringen hat sich im Jahre 1905 in erwünschter Weise weiter entwickelt. Es fanden 4 Wanderversammlungen statt, und zwar je eine in Chemnitz und Dresden und 2 in Leipzig. Im Zusammenhang mit diesen Wanderversammlungen wurden 10 Vorträge gehalten und eine Reihe interessanter Besichtigungen vorgenommen. Auch in der Dresdener Ortsgruppe herrschte reges Leben.

Bezirksverein Württemberg. Auch im abgelaufenen Vereinsjahr kann der württembergische Bezirksverein wieder auf eine rege wissenschaftliche Tätigkeit und im allgemeinen auf eine recht befriedigende Beteiligung an seinen Monatsversammlungen zurückblicken. Es fanden sieben wissenschaftliche Sitzungen statt, in welchen sieben Herren über die verschiedensten Gegenstände vortrugen. Außerdem fanden zwei interessante Besichtigungen statt.

Die Kassenverhältnisse aller Bezirksvereine sind durchaus günstig.

Die Einrichtung, die Sonderbeiträge durch die Geschäftsstelle einzuziehen, die seit dem Jahre 1903 zunächst nur versuchsweise eingeführt wurde, hat sich auch im letzten Jahre bewährt. Mit Ausnahme eines Bezirksvereins wird diese Einrichtung sowohl von den Bezirksvereinen wie von den einzelnen Mitgliedern lobend anerkannt. Es wurden auf diesem Wege folgende Summen vereinnahmt und an die Bezirksvereine abgeliefert:

1903	M 1686
1904	„ 3942
1905	„ 2142

Verstorben.

Der Verein hat im verflossenen Jahre schwere Verluste durch den Tod der nachfolgenden 20 Mitglieder erlitten, deren Andenken zum Teil durch Wort und Bild in der Vereinszeitschrift geehrt wurde.

Prof. Dr. Paul Behrend, Danzig-Langfuhr,
G. Braemer, Izieux,
François A. Goodhue, Boston,
Dr. Robert Garnier, Valencia,
Prof. Dr. Haass, Karlsruhe,
Dr. A. E. Haswell, Meran,

Geheimrat Prof. Dr. Hilger, München,
Franz Kathreiner, Worms,
Direktor Dr. H. Kohlstock, Rheinau,
Ferd. Küster, Marburg,
Prof. Dr. Meisl, Wien,
W. Meiners, Haltern,
M. Th. Müller, Wangen,
Direktor Oskar Pelz, Idamarienhütte,
Direktor Dr. A. Reh, Pasewalk,
Dr. Ad. Schönjahn, Bremen,
Dr. A. Schmitz, Krefeld,
Dr. Fritz Suckert, Oberlangenbielau,
W. Wegener, Stettin,
Th. Weigl, Nürnberg,

Seit dem 1. Januar 1906 sind weiter die folgenden 11 Mitglieder dahingeschieden:

Dr. L. Coehn, Berlin,
Prof. Dr. Emmerling, Kiel,
Dr. Ing. Walter Hermsdorf, Dresden,
Dr. O. Knöfler, Charlottenburg,
Dr. Paul Meyer, Berlin,
H. H. Niedenführ, Berlin,
W. Schroers, Leipzig,
Dr. Urbanozyk, Königshütte,
Apotheker R. Waldtmann, Linden,
Dr. J. Welsch, Rheinau,
Dr. L. Windecker, Berlin.

Der Verein wird seinen dahingeschiedenen Mitgliedern ein treues Andenken bewahren.

Rechnungsabschluß und Vermögen.

Der Rechnungsabschluß für 1905 weist einen Überschuß von 17 709,01 M auf, wodurch sich das Vereinsvermögen auf 67 903,26 M erhöht. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Anhalt für das Anwachsen des Vereinsvermögens seit dem 1. Januar 1897.

	Bestand am 1. Januar	Zugang
1897	19 132,04	5089,84
1898	24 221,88	590,50
1899	24 812,38	2042,30
1900	26 854,69	7938,87
1901	34 793,56	5145,12
1902	39 938,68	3165,63
1903	43 104,31	1969,52
1904	45 073,83	5120,42
1905	50 194,25	17 709,01
1906	67 903,26	

Vereinszeitschrift.

Über die geschäftliche Lage der Vereinszeitschrift und ihre weitere Entwicklung wird auf der Hauptversammlung ein besonderer Berichtsseiten der Redaktion und Geschäftsführung erstattet werden.

Verträge mit Versicherungsgesellschaften.

Im Jahre 1905 wurden bei der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart auf Grund des bestehenden Vertrages von Mitgliedern des Vereins deutscher Chemiker 42 Policien mit 599 000 M Versicherungssumme neu abgeschlossen. Das Gesamtergebnis der seit dem Jahre 1884 von den Mitgliedern des Vereins abgeschlossenen Versicherungen hebt sich somit auf 314 Policien mit 4 368 000 M Versicherungssumme, welches Ergebnis gewiß als ein erfreulicher Beweis dafür angesehen wer-

den darf, daß der Nutzen der Lebensversicherung auch in Chemikerkreisen immer mehr anerkannt wird.

Mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherung A.-G. wurden im Jahre 1905 50 Versicherungen abgeschlossen mit zusammen 731 000 M für den Todesfall und 1 825 000 M für Invalidität. Auch dieses Resultat ist in hohem Grade beachtenswert.

Stellenvermittlung.

Die Stellenvermittlung des Vereins hat auch im Jahre 1905 gute Fortschritte gemacht, da die Hilfe des Vereins in einer größeren Anzahl von Fällen zur Besetzung von Stellen in Anspruch genommen wurde. Während im Jahre 1902 54 Stellen angeboten wurden, im Jahre 1903 66, im Jahre 1904 50, wurde im Jahre 1905 der Verein bei 66 und seit dem 1. Januar d. Js. bei 22 Stellen zu Rate gezogen. Wenn auch nicht alle Stellen vom Verein aus besetzt werden konnten, so gelang es doch einer größeren Anzahl von Mitgliedern durch die Hilfe des Vereins Stellung zu verschaffen. Die Stellenvermittlung erfreute sich auch fortgesetzt des Zuspruches von Nichtmitgliedern.

Hilfskasse.

Das Kuratorium der Hilfskasse des Vereins wird auf der Hauptversammlung einen besonderen Bericht über seine Tätigkeit erstatten.

Gebührenordnung.

Der weiteren Bearbeitung der Gebührenfrage widmete sich die von der letzten Hauptversammlung eingesetzte Kommission, in der Herr Prof. Dr. W. Fresenius den Vorsitz und die Leitung der Geschäfte übernahm. Herr Prof. Dr. W. Fresenius wird der Hauptversammlung einen besonderen Bericht über die Tätigkeit der Kommission und den gegenwärtigen Stand der genannten Frage erstatten.

Ausländerstudium.

Auch dieser Frage wurde weiter Aufmerksamkeit geschenkt. Herr Dr. Karl Goldschmidt Essen wird über die gegenwärtige Lage des Studiums der Ausländer an deutschen Hochschulen besonderen Bericht erstatten.

Antrag des Märkischen Bezirksvereins von 1904.

Der Beschuß der Hauptversammlung Mannheim über den Antrag des Märkischen Bezirksvereins hat zu einer Eingabe an die Ministerien der Bundesstaaten geführt, deren Wortlaut im letzten Geschäftsbericht mitgeteilt wurde.

Außer der Antwort des Großherzoglich badischen Ministeriums des Innern, die ebenfalls im letzten Geschäftsbericht mitgeteilt wurde, ist seitens des Großherzoglich hessischen Ministeriums des Innern eine Antwort auf diese Eingabe eingelaufen. Sie lautet:

Darmstadt, den 13. Juni 1905.

„Auf die Eingabe obigen Betreffs vom 1. April d. Js. benachrichtigen wir Sie, daß im diesseitigen Staatsgebiet beide Punkte Ihres Gesuches Ihrem Wunsche entsprechend geregelt sind, da die Bearbeitung der für die chemische Industrie und den

Chemikerstand wichtigen Fragen ausgebildeten Fachreferenten übertragen und die verantwortliche Leitung von behördlichen Anstalten zur Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln nur geprüften Nahrungsmittelchemikern übertragen werden wird.“ gez. R o t h e.

Deutsches Bäderbuch.

Zu den Kosten des vom Reichsgesundheitsamt neu herausgegebenen Buches „Deutschlands Heilquellen und Bäder“ wurde ein Beitrag von 500 M gegeben.

Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes.

Die von der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte ernannte Kommission hat die Frage der Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes weiter bearbeitet. Herr Direktor Prof. Dr. C. D u i s b e r g , welcher als Vertreter des Vereins deutscher Chemiker dieser Kommission angehört, wird der Hauptversammlung über die weiteren Beratungen der Kommission berichten.

Dringlichkeitsantrag betr. Änderung des Patentgesetzes.

Die auf der Hauptversammlung in Bremen gefaßte Resolution, in der gegen die vom Verbande der Patentanwälte befürwortete Änderung des deutschen Patentgesetzes Einspruch erhoben wurde, ist sowohl dem Kaiserlichen Reichsamt des Innern wie dem Kaiserlichen Patentamt übermittelt worden.

Der durch die genannte Resolution veranlaßte Briefwechsel mit dem Verbande deutscher Patentanwälte wurde bereits in der Vereinszeitschrift zur Kenntnis unserer Mitglieder gebracht.

Rechtschreibung von Fremdwörtern.

Auf Einladung des Vereins deutscher Ingenieure beschäftigte sich eine Konferenz mit der einheitlichen Schreibung der Fremdwörter im Deutschen. In Vertretung unseres Vereins nahmen die Herren Geheimrat Prof. Dr. D e l b r ü c k und Prof. Dr. R a s s o w an den Arbeiten dieser Konferenz teil. Auf Seite 595 unserer Zeitschrift ist über diese Konferenz berichtet worden.

Deutsches Museum.

Der Vorstand hat dem deutschen Museum in München ein Exemplar der vom Verein gestifteten „Liebigdenkmünze“ überwiesen. Außerdem ist dem Museum ein vollständiges Exemplar der Zeitschrift für angewandte Chemie vom Beginn ihres Erscheinens an übergeben worden. Die Zeitschrift wird auch in Zukunft dem Museum kostenfrei weiter geliefert werden.

Baeyerfeier.

Am 2. Oktober v. Js. veranstalteten die Schüler und Verehrer des Geheimen Rat Prof. Dr. A d o l f v o n B a e y e r eine Vorfeier seines siebzigsten Geburtstages. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Direktor Prof. Dr. C. D u i s b e r g überbrachte bei dieser Feier unserem verehrten Ehrenmitgliede die Glückwünsche des Vereins. Der Verein glaubte aber außerdem dem Meister chemischer Forschung in weitester Öffentlichkeit zu seinem 70. Geburtstag den Dank für seine großen Taten und Glückwünsche für die Zukunft zum Aus-

druck bringen zu müssen. Er hat diese Gefühle in einem Denkblatt nieder gelegt, das, geschmückt mit dem Bilde der Bronzebüste des Jubilars, Heft 44 der Zeitschrift beigegeben war. Dieses Denkblatt mit dem Bilde wurde als Sonderdruck vor allem dem Jubilar und dann auch unseren Bezirksvereinen und Freunden des Jubilars überreicht.

Verkehr mit befreundeten Fachvereinen.

Der Verkehr mit den befreundeten Vereinen war ein äußerst lebhafter. Besondere Vertreter des Vereins nahmen an den Hauptversammlungen des „Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands“, der „Deutschen Bunsengesellschaft“ des „Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands“ und der „Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker“ teil.

Aus dem gemeinsamen Ausschuß, der von Vertretern der deutschen Bunsengesellschaft, dem Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, der freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker und unseres Vereins im vorigen Jahr gebildet wurde, ist die deutsche Bunsengesellschaft ausgeschieden. Die Vertreter der übrigen drei Vereine fanden sich am 22. März 1906 in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschuß erhielt den Namen „Der Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes“.

In der genannten Sitzung wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt :

1. Gebührenordnung.

- Für schwierige Arbeiten und gerichtlich chemische Gutachten wird ein Minimalhonorar von 5 M für die Stunde,
- Für örtliche Besichtigungen, Arbeiten an Ort und Stelle und für die aufgewendete Reisezeit gleichfalls ein Minimalsatz von 5 M für die Stunde als angemessen erachtet.
- Die durch die Reise erwachsenen Barauslagen sind hierin nicht einbegriffen.

2. Standesfragen.

Die Bearbeitung der Standesfragen soll nach den folgenden Gesichtspunkten erfolgen :

- Als hinreichende Vorbildung für den Beruf des Chemikers ist nur der durch die Abschlußprüfung bewiesene erfolgreiche Besuch einer neunklassigen Mittelschule zu betrachten.
- Durch das Hochschulstudium (Universität, technische Hochschule, Bergakademie) soll mindestens die Befähigung zur Ablegung der Diplomprüfung bzw. des Doktorexamens erreicht werden.
- Als Abschluß erscheint die Ablegung des Doktorexamens bzw. der Diplomprüfung angezeigt. Nach wie vor bleibt die Einführung einer Staatsprüfung erstrebenswert.
- Die Besoldung und die Rangverhältnisse von im Staats- und Kommunaldienst angestellten Chemikern sollen gleich sein denjenigen der anderen akademischen Berufe.
- Zur Ablegung der Nahrungsmittelchemikerprüfung soll ausnahmslos das Reifezeugnis einer neunklassigen Mittelschule gefordert werden.

f) Der Ausschuß erachtet es als wünschenswert, daß schon jetzt alle Fachgenossen den oben aufgeführten, auf die Hebung des Standes hinzielenden Bestrebungen ihre volle Unterstützung leihen.

Bildung von Fachgruppen auf der Hauptversammlung.

Auf der letzten Hauptversammlung in Bremen wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, die Vertreter eines Spezialgebietes für angewandte Chemie zu einer besonderen Sitzung zu vereinigen. Auf Einladung des Herrn Direktor Dr. Krey hatte eine größere Anzahl von Interessenten eine Spezialsitzung für Mineralölchemie und verwandte Fächer veranstaltet. Der Vorstand würdigt vollkommen den Wert solcher Veranstaltungen auf der Hauptversammlung, die dem Einzelnen gestatten, seinen speziellen Interessen sich voll und ganz zu widmen, ohne auf den Kontakt mit der Allgemeinheit der Fachgenossen und ihre Bestrebungen verzichten zu müssen. Der Vorstand ist deshalb bestrebt, die Einrichtung der genannten Abteilung als dauernde zu erhalten und sie durch die Bildung weiterer Fachgruppen zu ergänzen, in der festen Überzeugung, daß dadurch das wissenschaftliche Bild der Hauptversammlung eine wertvolle Bereicherung erfahren wird. Im Sinne dieser Bestrebungen wurden Verhandlungen mit der „Deutschen Sektion des internationalen Vereins der Lederindustriechemiker“ und mit dem „Verein der Papier- und Zellstoffchemiker“ gepflogen.

Die Idee der Fachgruppenbildung fiel in dem Gebiete der Kaliindustrie auf einen fruchtbaren Boden. Die lokale Begrenzung des Gebietes dieser Industrie und die Tatsache, daß sich die Gebiete der Bezirksvereine Hannover und Sachsen-Anhalt mit der Kaligegend nahezu decken, ermöglichte es, auch abseits von der Hauptversammlung die Chemiker der Kaliindustrie zur Pflege der gemeinsamen wissenschaftlichen Spezialinteressen zusammenzuführen. Auf Einladung des Hannoverschen Bezirksvereins fand am 9. und 10. Dezember v. Js. der erste Kalitag statt, der in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf nahm.

Die weiteren Verhandlungen führten dazu, den Kalitag als dauernde Einrichtung zu konstituieren. Jährlich je einmal soll sowohl im Gebiete des Bezirksvereins Hannover, wie in dem von Sachsen-Anhalt ein Kalitag stattfinden, zu dessen Veranstaltung den Vorständen der genannten Bezirksvereine je ein fünfgliedriger Beirat von Kaliinteressenten beigegeben ist.

Der 2. Kalitag fand bereits am 12. und 13. Mai d. Js. zu Staßfurt statt und nahm wie der erste einen durchaus wohlgegangenen Verlauf.

Vorstandssitzungen.

Der Vorstand trat im verflossenen Jahre zu 3 Sitzungen zusammen und zwar am 11. März zu Halle a./S., am 11. Mai zu Darmstadt und am 13. Juni in Bremen.

2. Jahresrechnung für 1905, Bericht der Rechnungsprüfer.

Dir. Lüty: M. H.! Die Rechnungsführung Ihres Vereins hat nach wie vor in meiner Hand gelegen, weil die Überführung in die neuen Verhältnisse ungemein schwierig war. Sie wollen nicht ver-

gessen, daß im Laufe der Jahre nicht nur die auswärtigen, sondern auch die inländischen Mitglieder sich daran gewöhnt hatten, die Beiträge nach Trotha zu schicken. Wenn auch nun der neue Geschäftsführer in der Zeitschrift einige Dutzend Male angekündigt hat: „Alle Beiträge sind an mich zu richten“, so ist es doch leider Tatsache, daß der deutsche Chemiker die Vereinszeitschrift nicht ganz liest, daß namentlich die Ankündigungen der Geschäftsstelle für ihn nicht vorhanden zu sein scheinen. Ein großer Teil der Beiträge ist daher wieder nach Trotha geschickt worden.

Aus der Ihnen gedruckt vorliegenden Abrechnung ersehen Sie, daß wir in der allgemeinen Vereinsrechnung einen erklecklichen Überschuß erzielt haben. Dieser Überschuß kommt zum Teil noch dem vergangenen Jahre zu, in welchem zum ersten Male die Mitgliederbeiträge früher als bisher eingezogen wurden. Hierdurch wurde eine große Verschiebung in den Einnahmen hervorgerufen. Um sicher zu gehen, haben wir in 1904 von den eingegangenen Beiträgen eine Summe von 24 000 M in Reserve gestellt, während nur eine Rückstellung von 18 000 M erforderlich gewesen wäre. Im Jahre 1905 hat sich herausgestellt, daß die Rückstellung von 18 000 M vollständig genügt, so daß wir Ihnen vorschlagen können, es bei dieser Summe von 18 000 M zu belassen.

Ich bemerke hierzu, daß in der Vorstandssitzung in Berlin beschlossen wurde, für die Folge jedes Jahr nur diejenigen Beiträge einzustellen, die effektiv für das Jahr bezahlt worden sind.

Eine zweite erfreuliche Tatsache ist, daß die Zinsen des Vereinsvermögens und die Zinsen der Geldwirtschaft des Vereins in derselben Höhe erscheinen, wie im vorigen Jahre, wo sie zum ersten Male durch volles Ausnutzen der Skontobeträge bei unseren Rechnungen angewachsen sind. Wir konnten daher in 1905 mit 97 000 M Einnahmen gegen 90 000 M Einnahmen im Vorjahr abschließen.

Was die Ausgaben anlangt, so finden Sie eine Steigerung selbstverständlich bei der Zeitschrift, geliefert an Mitglieder, weil die Zahl der Mitglieder gestiegen ist und infolgedessen auch unsere Lieferungsverpflichtungen. Diese Tatsache ist aber nicht betrübend, weil auf der Einnahmeseite der entsprechend höhere Posten bei den Mitgliederbeiträgen ja schon verbucht wurde.

Die Beiträge zu den verschiedenen Vereinen sind auf der gleichen Höhe stehen geblieben, ebenso der Beitrag zur Hilfskasse des Vereins deutscher Chemiker.

Wir finden weiter, daß die Vorstands- und Ausschußsitzungen nur 2350 M beansprucht haben, gegen 3000 M im Voranschlag. Das ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß gewisse Kommissionen, die wir ernannt haben, nicht getagt haben, da kein Material vorlag. Die Rückvergütungen an die Bezirksvereine haben sich auf der Höhe von ungefähr 8000 M gehalten. Es beweist dies, daß die Mitglieder in den Bezirksvereinen gegen frühere Jahre etwas zurückgegangen sind. Tatsächlich finden wir, wie der Geschäftsbericht ausweist, statt 88% unserer Mitglieder wie in früheren Jahren jetzt nur 80% in den Bezirksvereinen vereinigt. Ich darf wohl an dieser Stelle die Anregung aussprechen, daß unsere Bezirksvereine sich bemühen möchten, alle Berufs-

genossen, die in dem Bezirk vorhanden sind, möglichst in ihren Kreis hineinzuziehen, um sie fester an den Hauptverein zu knüpfen.

Was die Liebigdenkmünze betrifft, so ist gegenüber dem Voranschlag eine kleine Ersparnis eingetreten.

Der Zuschuß zur Hauptversammlung ist innerhalb der bisherigen Grenze geblieben.

Die Ausgaben des Vorstandes sind etwas geringer gewesen, wie dies auch in den früheren Jahren der Fall war, weil der Vorstand sich der größten Sparsamkeit befleißigt.

Die Unkosten für das Mitgliederverzeichnis haben sich auf ungefähr 700 M gestellt. Ich bemerke, daß es die Absicht der Vereinsleitung ist, im Haus-

haltungsplan für das nächste Jahr die doppelte Summe anzufordern, damit das Mitgliederverzeichnis mit dem Anhange, Verteilung der Mitglieder nach Postorten, erscheinen kann. (Bravo!)

Die Kosten der Geschäftsführung haben sich in den normalen Grenzen gehalten.

Für unvorhergesehene Fälle haben wir weniger Geld verausgabt als in den Vorjahren und können infolgedessen vorschlagen, 17 709,01 M auf das Vermögenskonto des Vereins zu übertragen. Ich bitte, Ihre Genehmigung hierzu auszusprechen.

Die Kasse selbst und die Buchführung des Vereins ist am 1. 6. von den Herren Prof. Dr. K o l b und Dr. F l i m m revidiert worden, es haben die Herren darüber folgendes Protokoll aufgenommen:

Abrechnung
des Vereins deutscher Chemiker für das Jahr 1905 im Vergleich zur Abrechnung 1904
nach dem Haushaltplan 1905.

Einnahmen	1904		1905		Haushalt- plan 1905		Ausgaben	1904		1905		Haushalt- plan 1905	
	M	18	M	18	M	18		M	18	M	18	M	18
Rückstellung v. Mit- gliederbeiträgen a. 1904	—	—	24 000	—	—	—	Zeitschrift geliefert an Mitglieder Beitrag zum deutschen Haftpflicht- schutzverband	38 657	50	39 382	75	37 500	—
Beiträged. Mitglieder	86 516	23	69 912	53	60 000	—	Beitrag zum Verband für Material- prüfungen der Technik	25	—	25	—	25	—
Zinsen	3 694	58	3 655	12	2 600	—	Beitrag zum Verein für gewer- blichen Rechtsschutz	20	—	20	—	20	—
							Beitrag zur Hilfskasse des Vereins der Chemiker	30	—	30	—	30	—
							Vorstands- und Ausschußsitzungen	1000	—	1000	—	1000	—
							Bureaubedürfnisse des Vorstandes	2 894	67	2 343	95	3 000	—
							Kosten der Geschäftsführung	119	18	296	22	500	—
							Zuschuß zur Hauptversammlung	7 019	37	6 896	92	7 500	—
							Stenograph der Hauptversammlung	600	—	600	—	600	—
							Drucksachen: Etat, Abrechnungen, Sonderabzüge usw. zur Haupt- versammlung	275	—	403	50	400	—
							Drucksachen: Kosten des Mit- gliederverzeichnisses, Berichte, Eingaben	785	22	499	25	550	—
							Liebigdenkmünze	986	—	699	15	950	—
							Rückvergütung f. d. Bezirksvereine	429	90	426	80	600	—
							Konto für unvorhergesehene Fälle	7 584	—	8 037	80	8 500	—
							Erweiterung des Inventars der Ge- schäftsstelle	664	55	1 074	30	1 425	—
							Rückstellung Mitgliederbeiträge für 1906, eingenommen in 1905	24 000	—	18 000	—	—	—
							Überschuß	5 120	42	17 709	01	—	—
	90 210	81	97 567	65	62 600	—		90 210	81	97 567	65	62 600	—

Anlage des Vereinsvermögens gemäß den effektiv gezahlten Werten.

M		M	18
10 000	3 % deutsche Reichsanleihe	9 413	35
10 000	3 1/2 % deutsche Reichsanleihe	10 410	20
9 000	3 1/2 % preußische Zentral-Boden-Kredit-Pfandbriefe	8 907	40
22 500	3 1/2 % preußische Konsols	22 199	35
6 000	3 % preußische Konsols	5 557	—
1 000	4 % badische Eisenbahn-Anleihe	1 056	—
6 000	3 1/2 % westfälische Provinzial-Anleihe	6 072	55
64 500		63 615	85

Darmstadt, den 1. Juni 1906.

Am heutigen Tage revidierten die Unterzeichnaten die Geschäftsbücher des Vereins deutscher Chemiker.

Es wurde die Übereinstimmung der Bücher mit dem aufgestellten Bilanzkonto und Abrechnungskonto konstatiert.

Durch zahlreiche Stichproben im Kassabuch und dem Journal, durch Vergleichen mit den Belegen und Einzelkonti wurde die richtige Übertragung in das Hauptbuch festgelegt.

Die Abrechnung ergab einen Überschuß von 17 709,01 M welcher richtig auf das Vermögenskonto übertragen ist.

Das Vermögenskonto schließt mit einem Saldo von 67 903,26 „

Das Konto Reservefond der Zeitschrift mit 24 344,46 „

Das Totalvermögen beträgt also . 92 247,72 M

Es ergibt sich die nachfolgende Bilanz:

Vereinsvermögen	67 903,26 M
Reservefond Zeitschrift	24 344,46 „
Rückstellung Beiträge	18 000,00 „
	110 247,72 M

Zahlung an Springer	10 000,00 „
Anlagekonto	63 615,85 „
Kasse	18 438,20 „
Konto Lehmann	18 172,87 „
Inventar	1,00 M
Konto Württemberg	20,00 „
	110 247,72 M

Die Anlagewerte wurden nachgewiesen.

Die Buchführung des Zeitschriftunternehmens wurde in gleicher Weise kontrolliert durch zahlreiche Stichproben und Aufrechnungen. Der Überschuß des Zeitschriftunternehmens ist mit 1372,49 M dem Reservefond des Unternehmens richtig zugesetzt. Aus diesem Fond wurde im Laufe des Jahres eine Zahlung von 10 000 M an Springer geleistet.

gez. F l i m m , gez. K o l b.

Zu dem Bilanzposten Kassenbestand 18 438,20 M bemerke ich, daß in der Kasse diese Summe tatsächlich nicht vorhanden war, sondern daß dieser Betrag zum größten Teil bei der oberrheinischen Bank in Mannheim lag. Er ist nur als Kasse deshalb aufgeführt, weil der Verein als solcher mit der Oberrheinischen Bank zu dem Zeitpunkt noch kein Konto hatte, sondern die Rechnung über mein Privatkonto ging. Ich beantrage also, den Betrag von 17 709,01 M dem Vermögenskonto des Vereins zu überweisen.

V o r s i t z e n d e r: Wünscht hierzu jemand das Wort? Wenn es nicht geschieht, so nehme ich Ihre Zustimmung an, daß der Betrag von 17 709,01 M dem Vermögenskonto des Vereins überwiesen und im übrigen die Abrechnung der Hauptversammlung zur Genehmigung empfohlen werden soll

3. Haushaltungsplan für 1905.

V o r s i t z e n d e r: Ich bitte Herrn Dir. Lüty, das Wort zu diesem Punkte der Tagesordnung zu nehmen.

Dir. F. Lüty: M. H.! Der Haushaltungsplan liegt Ihnen gedruckt vor. Wir haben nach alter Ge-

Haushaltungsplan

des Vereins deutscher Chemiker für das Jahr 1907 im Vergleich zum Haushaltungsplan des Jahres 1906.

Einnahmen	1906		1907		Ausgaben	1906		1907		
	M	A	M	A		M	A	M	A	
Mitgliederbeiträge von 3380 Mitgliedern . . .	64 200	—	67 600	—	Zeitschrift für 3380 Mitglieder a 12,50 M	40 125	—	42 250	—	
Zinsen d. Vereinsvermögens . . .	3 600	—	4 000	—	Beitrag zum deutschen Haftpflichtschutzverband	25	—	25	—	
					Beitrag zum internationalen Verband für Materialprüfung der Technik	20	—	20	—	
					Beitrag zum Verein für gewerblichen Rechtsschutz	30	—	30	—	
					Beitrag z. Hilfskasse d. Vereins d. Chemiker	1 000	—	1 000	—	
					Vorstands- und Ausschusssitzungen	3 250	—	3 250	—	
					Bureaubedürfnisse des Vorstandes	500	—	500	—	
					Kosten der Geschäftsführung	8 000	—	8 000	—	
					Drucksachen: Etat, Sonderabzüge usw.	750	—	750	—	
					Stenograph zur Hauptversammlung	400	—	400	—	
					Zuschuß zur Hauptversammlung	600	—	600	—	
					Drucksachen: Berichte, Mitgliederverzeichnis	1 050	—	1 500	—	
					Kosten der Liebigmünze	600	—	600	—	
					Rückvergütung an die Bezirksvereine	9 000	—	9 100	—	
					Konto für unvorhergesehene Fälle und zur Verfügung des Vorstandes	2 450	—	3 575	—	
								67 800	—	
									71 600	—

wohnheit die Mitgliederbeiträge von denjenigen Mitgliedern in die Einnahme gestellt, welche bei der Herausgabe des Mitgliederverzeichnisses dem Verein angehört haben, nämlich 3380 Mitglieder. Wir kommen daher auf einen Einnahmeposten von 67 600 M gegenüber 64 200 M im Vorjahr. Die Zinsen des gesteigerten Vereinsvermögens werden nachgewiesen mit 4000 M gegen 3600 M im Vorjahr, so daß wir also für das Jahr 1907 eine Totaleinnahme von 71 600 M gegen 67 800 in 1906 in den Haushaltungsplan einstellen können.

Die Ausgaben stellen sich entsprechend der Mitgliederzahl für zu liefernde Zeitschriften auf 42 250 M gegen 40 125 M im Vorjahr. Die Beiträge für die verschiedenen Vereine und zu der Hilfskasse bleiben dieselben, ebenso die Ausgaben für Vorstands- und Ausschußsitzungen. Die Bureauberührungen und die Bedürfnisse für die Hauptversammlung sind in gleicher Weise nachgewiesen, während für Drucksachen, Berichte, Mitgliederverzeichnis eine Mehrforderung von 450 M eintritt, um das Mitgliederverzeichnis in erweiterter Form erscheinen zu lassen.

Die Rubrik Liebigdenkmünze steht wieder mit 600 M im Voranschlag, die Rückvergütung an die Bezirksvereine ist mit nahezu dem gleichen Betrag wie in dem laufenden Jahre eingestellt; für unvorhergesehene Fälle und zur Verfügung des Vorstandes bleiben 3575 M gegen 2450 M im laufenden Jahre, so daß der Etat mit 71 600 M bilanziert.

Ich bitte Sie, Ihre Genehmigung zu dieser Aufstellung zu geben.

Vorsitzender: Wünscht jemand der Herren das Wort zum Haushaltungsplan? Wenn es nicht geschieht, so nehme ich an, daß er von Ihnen genehmigt wird.

Wir kommen nun zu:

4. Wahl eines Ehrenmitgliedes.

Der Vorstand schlägt Ihnen vor, in diesem Jahr Herrn Prof. v a n ' t H o f f zum Ehrenmitglied zu ernennen (Bravo!) und zwar wegen seiner nach langjähriger unermüdlicher Tätigkeit jetzt nahezu abgeschlossenen bewunderungswürdigen Arbeiten über die Bildungsverhältnisse ozeanischer Salzablagerungen, hauptsächlich der deutschen Kalisalze, insbesondere wegen der bei diesen Arbeiten zur Ausführung gebrachten Untersuchungsmethoden, die anwendbar sind für das Studium aller Bildungsverhältnisse von Salzgemischen aus wässrigen Lösungen.

Da niemand das Wort wünscht, so nehme ich an, daß der Vorschlag, Herrn Prof. v a n ' t H o f f in diesem Jahre zum Ehrenmitglied zu ernennen, einstimmig angenommen ist. (Lebhaftester Beifall!)

5. Vorstandswahl (Neuwahl des Vorsitzenden und eines Beisitzers.)

Vorsitzender: M. H.! In diesem Jahr scheidet der Vorsitzende und ein Beisitzer aus dem Vorstande aus; ich scheide aus und Herr Geheimrat D e l b r ü c k. Der Vorstand schlägt Ihnen vor, Herrn Geheimrat D e l b r ü c k als Beisitzer wieder zu wählen und an meiner Stelle Herrn Prof. Dr. D u i s b e r g als ersten Vorsitzenden zu wählen.

Als zweiten Vorsitzenden schlägt der Vorstand vor Herrn Dir. Dr. K r e y.

M. H.! Die meisten von Ihnen haben das Schreiben bekommen, das ich seinerzeit an Sie geschickt habe, wonach es der Vorstand für nötig erachtet, einen jüngeren Herrn als Vorstandsmitglied zu wählen. Wir haben eine Reihe von Antworten bekommen, und der Vorstand empfiehlt Ihnen zwei Herren zur Wahl, den Herrn Dr. C a r s t e n s von Hannover und Herrn Dr. E r l e n b a c h von Dessau. Die meisten Herren, die von den Bezirksvereinen vorgeschlagen waren, entsprachen nicht den besonderen Wünschen des Vorstandes.

Ich bitte die Herren, sich über diesen Punkt auszusprechen.

Dir. Dr. S c h e i t h a u e r: Der Bezirksverein Sachsen-Anhalt empfiehlt Ihnen die Wahl des Herrn Dr. E r l e n b a c h in der Überzeugung, daß dieser sich sehr gut als Vorstandsmitglied eignet.

Dr. H a s e: Der Bezirksverein Hannover empfiehlt die Wahl des Herrn Dr. C a r s t e n s. Herr Dr. C a r s t e n s hat sich schon früher viel um Vereinsangelegenheiten bemüht, er hat in Versammlungen des Vereins der technischen Angestellten eine uns sympathische Stellung eingenommen, hat ferner bei dem Hochschulstreit um die akademische Freiheit, der in Hannover sehr lebhaft entbrannt war, sich sehr für die Sache interessiert und bei all dem gezeigt, daß er Energie besitzt und in der Lage ist, tätig zu sein und etwas leisten kann.

V o r s i t z e n d e r: Es wäre mir von Interesse, auch im allgemeinen Ihre Ansicht darüber zu hören, ob Sie es für wienschenwert halten, daß ein jüngerer Herr in den Vorstand gewählt werde.

Konsul S t e f f e n: Ich möchte zunächst bitten, daß der Vorstand sich ausspricht über die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Der Wortlaut der bezüglichen Satzungen wird nicht jedem gegenwärtig sein, und es könnte doch auftreten, wenn die jetzigen Vorstandsmitglieder, die ihre Verpflichtungen vollauf erfüllt haben, plötzlich außer Wahl gestellt würden.

V o r s i t z e n d e r: Unsere Satzungen sagen: Einmalige Wiederwahl des Vorsitzenden ist gestattet. Eine zweimalige Wiederwahl ist nicht gestattet. Ich bin bereits einmal wiedergewählt.

Dir. L ü t y: Ich möchte auf einen vom Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien vorgeschlagenen Herrn aufmerksam machen, dessen Wahl sich darum besonders empfiehlt, als der Vorstand gern den äußersten Osten des deutschen Reiches auch vertreten sehen möchte.

Dr. A. Z a n n e r: Ich teile mit, daß der Bezirksverein Belgien dem Vorschlag des Vorstandes, einen jüngeren Herren in den Vorstand zu wählen, durchaus sympathisch gegenüberstehe.

Dr. S c h e i t h a u e r: Die Gründe, die Herr Dir. L ü t y ausführte, leuchten mir ein. Da Sachsen-Anhalt schon ein Mitglied im Vorstand hat, nämlich für das kommende Jahr den stellvertretenen Vorsitzenden, so erscheint es mir, um die Stimmen nicht zu zersplittern, angebracht, daß wir unsere Kandidatur zurückziehen.

Dir. L ü t y: Wir haben das Bedürfnis empfunden, von uns aus den Wunsch auszusprechen, daß ein jüngerer Kollege in unseren Vorstand eintritt,

um mit seinen Ansichten, mit der Meinung, die er sich in der Fühlung mit Kollegen bildet, die noch in abhängiger Stellung sind, unsere vielleicht sagen wir etwas veralteten Anschauungen aufzufrischen, um im Interesse unseres Standes dessen weitere Entwicklung zu pflegen. Darum haben wir diesen Vorschlag gemacht, und wir glauben, daß Sie alle unserer Intention beipflichten werden.

Dr. O. Makowka: Der Berliner Bezirksverein würde entschieden dem Vorschlag des Bezirksvereins Hannover zustimmen.

Prof. Dr. M. Freund: Ich hätte nur den Wunsch, daß wir die Entscheidung zwischen den Kandidaten noch etwas vertagen. Wenn wir einen so jungen Mann in den Vorstand wählen, so möchten wir doch in unserem Bezirksverein möglichst weitgehend orientiert sein, um die Wahl vertreten zu können.

Vorsitzender: Ich möchte ein Schreiben des Bezirksvereins Hannover vorlesen, das Herrn Dr. Carstens zur Wahl empfiehlt:

„Herr Dr. Carstens ist seit drei Jahren in seiner jetzigen Stellung und ist 28 Jahre alt. Da er von energischem Charakter ist, und ich mehrfach Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, daß er sich lebhaft für die Interessen jüngerer angestellter Chemiker interessiert, so stehe ich nicht an, ihn für das in Aussicht genommene Amt warm zu empfehlen.

So ist in den letzten Monaten ein Verein technischer und industrieller Beamten ins Leben gerufen, an dessen Spitze ein Regierungsbau-meister in Berlin stehen soll. Für diesen Verein ist auch hier in Hannover viel Propaganda gemacht. Da hat Herr Carstens Gelegenheit genommen, in öffentlicher Versammlung darauf hinzuweisen, daß zur Wahrnehmung der Interessen von Akademikern die Vereine der deutschen Ingenieure, Chemiker und Elektrotechniker die einzig geeigneten Organe seien, besonders, weil in ihnen die Leiter von Firmen sowohl wie die angestellten Akademiker vertreten seien. Der genannte Verein möge sich daher in seiner Tätigkeit auf die nichtakademisch gebildeten Angestellten beschränken.

Als es im vorigen Jahre galt, den Streit um die akademische Freiheit in Bahnen zu lenken, die eine Aussöhnung und Verständigung der Parteien ermöglichen würden, ist Herr Dr. Carstens mit tätig gewesen und gehörte einem Komitee an, welches die Lösung der schwebenden Fragen wirklich für die hiesige Studentenschaft bewirkt hat.“

Sie sehen daraus, daß Herr Dr. Carstens von Hannover aus warm empfohlen wird. Gerade seine Stellungnahme gegen den Technikerverband hat mir sehr gut von dem Herrn gefallen, und ich habe ihn deshalb mit in Vorschlag gebracht.

Dir. Lüty tritt wiederholt für den Kandidaten für Mittel-Niederschlesien ein.

Vorsitzender: Ich glaube, wenn kein anderer Vorschlag gemacht wird, so entscheiden wir durch Abstimmung über die beiden in Vorschlag gebrachten Herren. Der Bezirksverein Sachsen-Anhalt hat ja die Kandidatur des von ihm vorgeschlagenen Herrn zurückgezogen. Ich bitte, die

Stimmzettel auszuteilen, wir können einstweilen weitergehen.

Sind Sie damit einverstanden, daß wir Herrn Prof. Dr. Duisberg als ersten Vorsitzenden und Herrn Dir. Dr. Krey als zweiten Vorsitzenden wählen, ferner Herrn Geh. Rat Delbrück als Beisitzer wiederwählen? (Bravo!)

Es erhebt sich kein Widerspruch, Ihr Beifall genügt ja. Wir können also morgen die Herren in Vorschlag bringen.

Hofrat Dr. Caro: M. H.! Es handelt sich hier für unseren Verein um eine so ernste Sache, daß Sie es mir verzeihen mögen, wenn auch ich noch ein paar Worte zu der Frage der Vorstandswahl spreche. Ich bin durchaus dafür, daß wir eine jüngere Kraft in den Vorstand wählen, aber wir haben bei der Wahl auf gar nichts weiter zu sehen, als auf die persönliche Tüchtigkeit des Kandidaten. (Bravo!) Wir können dabei hinzufügen, daß wir pari passu einem jüngeren Kollegen den Vorzug geben wollen, weil die jüngere Generation in unserer schnellebigen Zeit andere erweiterte Anschauungen von den Hochschulen mit bringt, als die Älteren sich früher erworben haben. Wählen wir also eine jüngere Kraft, die mit den älteren Kollegen einträchtig beraten und handeln soll, und suchen wir uns ohne Rücksicht auf die Berufsstellung den Tüchtigsten heraus. Ich hätte gern, da mir die Herren Kandidaten persönlich unbekannt sind, doch noch etwas Näheres über sie von denen gehört, die sie genau kennen. Wenn es jetzt noch angängig ist, so glaube ich, würde eine befriedigende Auskunft uns allen eine gewisse Beruhigung gewähren, denn es ist, wie ich eingangs sagte, ein recht ernster Schritt, den wir soeben im Begriff sind zu unternehmen.

Dir. Lüty: Es ist durchaus nichts Neues, daß wir eine jüngere Kraft in den Vorstand wählen, und wir wünschen auch jetzt dies zu tun. Dabei erscheint es sehr zweckmäßig, gerade einen derjenigen Herren zu wählen, die wir Ihnen vorgeschlagen haben, weil der Vorstand sich der Mühe unterzogen hat, über die Herren eingehende Auskünfte einzuziehen, und es liegt so manches Vertrauliche in den Auskünften, das wir nicht in der Lage sind, Ihnen hier im einzelnen klar zu legen. Sowohl Herr Dr. Hase, wie Herr Dr. Woy, wie ich treten persönlich dafür ein, daß die Herren an der Stelle, an die wir sie stellen möchten, beide vollauf ihre Pflicht erfüllen, und daher möchte ich Sie bitten, Ihren Schluß zu ziehen. Der eine wie der andere erscheint mir gleichwert; es handelt sich eigentlich nur darum, zu entscheiden: Wollen wir den Osten berücksichtigen, der in unserem Vorstand lange nicht vertreten gewesen ist, oder wollen wir nochmals Mitteldeutschland berücksichtigen, das schon durch ein Mitglied des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt vertreten ist. Wir im Vorstand möchten ja, was die Zahl der Mitglieder aber nicht zuläßt, die verschiedenen Gegenden Deutschlands möglichst im Vorstand vertreten sehen. Namentlich möchten wir aber die geographisch am weitesten auseinanderliegenden Distrikte im Vorstand haben.

Dr. Hase: Zu dem, was Herr Dir. Lüty eben erwähnte, möchte ich noch sagen: Die Vertretung der einzelnen Bezirke geschieht schließlich durch die Vorstandsratsmitglieder. Da könnten wir

gerade so geltend machen: Der Bezirksverein Hannover ist der älteste Bezirksverein, den wir haben, er ist jetzt nicht im Vorstand vertreten, und es besteht schon seit langen Jahren der Wunsch, daß er eine Vertretung im Vorstand finden möchte. Das wäre vielleicht auch berechtigt.

Prof. Dr. F r e u n d : Da die ganze Frage wieder aufgerollt worden ist, möchte ich auch noch das Wort ergreifen. Auch der Bezirksverein Frankfurt hat einen Vorschlag gemacht, und ich möchte den von uns vorgeschlagenen Herrn zur Diskussion stellen, der jedenfalls sehr viel mehr unter uns bekannt ist, als die beiden Herren, die genannt wurden. Ich möchte ihn auf Grund einer langjährigen persönlichen Bekanntschaft und namens des Bezirksvereins Frankfurt mit zur Wahl stellen.

V o r s i t z e n d e r : Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall; dann schreiten wir zur Wahl. Ich bitte die Herren, auf die Stimmzettel einen der Namen zu schreiben. Es stehen also zur Wahl Herr Dr. C a r s t e n s - Hannover, der Kandidat von Mittel-Niederschlesien und der Kandidat des Bezirksvereins Frankfurt.

Ich kann den Herren Prof. Dr. C. D u i s b e r g und Dir. Dr. Krey, die inzwischen wieder in den Saal eingetreten sind, mitteilen, daß sie einstimmig in den Vorstand gewählt sind: Herr Prof. Dr. D u i s b e r g zum ersten, Herr Dir. Dr. Krey zum zweiten Vorsitzenden. Ich frage die Herren, ob Sie eine morgen auf Sie fallende Wahl annehmen würden.

Prof. Dr. C. D u i s b e r g : M. H.! Sie haben mich lange draußen warten lassen und, wie ich soeben höre, es vergessen, mich hereinzurufen. Da ich annehmen mußte, man streitet sich um meine Person, wollte ich schon das Verfahren abkürzen, hereinkommen und Ihnen sagen: Sie brauchen sich um mich nicht weiter zu bemühen. Ich höre aber, es war die Wahl eines neuen Ersatzmannes, über die Sie solange debattiert haben. Sie haben also einstimmig beschlossen, mir die Leitung des Vereins zu übertragen. M. H., ich danke Ihnen herzlichst für diesen Beweis Ihres Vertrauens. Ich nehme diese Wahl dankend an, aber auch nur, weil sie einstimmig erfolgt ist. Ich kenne die starken und schwachen Seiten unseres Vereins genau, 10 Jahre lang war ich schon Mitglied des Vorstandes und weiß, welche Bedeutung gerade bei uns der Vorstand und in erster Linie der Vorsitzende hat, und wie das Wachsen und Blühen des Vereins wesentlich mit von dem Vorsitzenden abhängt. Umsomehr ehrt mich Ihr Vertrauen. Ich kann jetzt neben meiner geschäftlichen Tätigkeit die Bürde des Vorsitzes auf mich nehmen. Sie wissen ja alle, daß und wie mir der Verein ans Herz gewachsen ist. Alles, was ich kann, werde ich tun, um ihn weiter zu fördern, zu heben und zu beleben. So werde ich bemüht sein, nach besten Kräften dieses schweren Amtes zu walten.

Neue Aufgaben erwachsen ja für die Zukunft unserem Verein. In manchen Bezirksvereinen ist, wie ich höre, das Vereinsleben etwas zum Stillstand gekommen. (Widerspruch!)

In unseren Hauptversammlungen leiden wir an einem Übermaß an Stoff. Wir müssen daher eine neue Organisation schaffen, wie sie der internationale Kongreß darbietet. Wir sollten gleichsam das

Skelett des Internationalen Kongresses bilden. In allgemeinen Versammlungen also in unserer jetzigen Festversammlung müssen die großen und allgemeininteressierenden Fragen behandelt werden. In Abteilungen finden sich aber dann die Spezialisten zusammen, um in engerem Kreise die Spezialangelegenheiten eines bestimmten Faches zu besprechen. Auf diese Weise allein können wir in der uns gestellten kurzen Frist von drei Tagen die uns zufallende Arbeit erledigen und unsere Hauptversammlung für jeden Chemiker interessant gestalten.

Sie haben auch schon gehört, daß schwierige Standesfragen an uns herantreten. Unser Bestreben muß sein, dafür zu sorgen, daß keine Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufkommen, da wir ja eigentlich alle Arbeitnehmer im Sinne unserer Wissenschaft sind. Infolgedessen wäre es ein großer Fehler, wenn wir der sich allerdings unter uns bemerkbar machenden Unterströmung nachgeben wollten. Lassen Sie uns alle solche sozialen Fragen in offener und ehrlicher Weise, aber mit Maß und Ziel behandeln. Eine befriedigende Erledigung ist nicht leicht, aber ich hoffe, wir werden auch dieser Schwierigkeiten Herr werden.

Kurz, m. H., der Aufgaben sind viele vorhanden. Aber ohne Änderung unserer Statuten werden wir nicht durchkommen, darüber sind wir uns im Vorstande klar geworden. Es wird wahrscheinlich in diesem, bzw. im nächsten Jahre unsere Hauptaufgabe sein, uns mit solchen Satzungsänderungen zu beschäftigen, um Platz zu schaffen für eine weitere Entwicklung unseres Vereins.

Alle diese Aufgaben können nur dann zum Besten des Vereins gelöst werden, wenn wir im Vorstande getragen sind von Ihrem Vertrauen, und wenn Sie im Vorstandsrat mit uns zusammenhalten und fleißig mit uns zusammen arbeiten. Der Vorstand steht heute noch vielfach isoliert da. Man erwartet alle Anregungen von ihm. Die Arbeit sollte aber mehr von unten herauf zu uns kommen. In diesem Sinne, meine Herren, übernehme ich ganz gern vom 1. Januar nächsten Jahres ab das Präsidentium. (Bravo!)

Dir. Dr. K r e y : Ich nehme die Wahl mit herzlichem Dank an. Ich kann das um so leichter tun, als es sich nur darum handelt, ein Jahr lang dieses Amt zu behalten, und dann nach Erlöschen meines Mandats einem anderen Platz zu machen. Ich danke Ihnen verbindlichst für diese Wahl und werde mich den Bestrebungen, wie sie der verehrte Kollege Duisberg eben geschildert hat, gern anschließen.

Prof. Dr. C. D u i s b e r g : M. H.! Bevor wir zum nächsten Punkte der Tagesordnung übergehen, bzw. hören, welches Ergebnis die Abstimmung gebracht hat, möchte ich einer Dankespflicht Ausdruck geben. Unser Vorsitzender, Herr Medizinalrat Dr. E. A. M e r c k , scheidet aus einem, wie Sie vorhin gehört haben, außerordentlich bedeutungs- und verantwortungsvollem Amte aus, nachdem er 6 Jahre lange dem Verein vorgestanden und das Vereinsschiff in derselben trefflichen Weise gesteuert hat, wie dies sein Vorgänger, unser hochverehrtes Ehrenmitglied Herr Hofrat Dr. C a r o , getan.

Welche Arbeit und Mühe es macht, den Verein auf seiner Höhe zu halten oder gar, wie es unser Vorsitzender auch getan hat, ihn vorwärts zu bringen,

das habe ich vorhin gesagt, und das wissen Sie alle. Sie werden mit mir das Gefühl gehabt haben, daß hier der richtige Mann am richtigen Platze gestanden hat. Unser Vorsitzender muß aus seinem Amte scheiden, weil die Statuten es verlangen, sonst würden wir ihn wiederwählen. Er hat aber auch das Empfinden, daß er jetzt der vielen Arbeit müde ist. Lassen Sie uns daher ihm unseren allerherzlichsten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse unseres Vereins zum Ausdruck bringen, indem wir uns von den Sitzen erheben. (Geschicht!)

Vorsitzender: M. H.! Ich bin durch die wirklich überaus liebenswürdigen Worte meines Herrn Vorredners, sowie über Ihre lebhafte Bestätigung derselben tief gerührt. Als seinerzeit Herr Hofrat Caro mit der Frage an mich herantrat, ob ich eine eventuelle auf mich fallende Wahl annehmen wollte, hatte ich schwere Bedenken, und nur der Umstand, daß Herr Hofrat Caro damals die Wege für den Verein so glatt geebnet und den Kurs für das Steuerruder so genau angegeben hatte, daß eigentlich ein Entgleisen oder eine falsche Fahrt kaum möglich war, hatte mich damals, wenn auch schweren Herzens, dazu bestimmt, die Wahl anzunehmen. Meine Bedenken bewahrheiteten sich insfern als sich bald neben meinen Berufsgeschäften eine Menge von Arbeit für den Verein einstellte. Andererseits muß ich aber auch sagen, daß mir diese Arbeit von Tag zu Tag lieber wurde, und daß dies bis zum heutigen Tage so geblieben ist. Ich will auch nicht verhehlen, es traten Zeiten tiefer Depression ein. Oft mußte ich mir sagen, ich sei einer solchen Arbeit, wie sie ein solch großer Verein verlangt, nicht gewachsen, und da, das möchte ich hier ganz besonders betonen, ist mein verehrter Freund Duisberg immer in der uneigennützigen Weise eingetreten. Er war stets bereit, jegliche Arbeiten auf sich zu nehmen. Hierfür möchte ich ihm an dieser Stelle meinen ganz besonderen Dank aussprechen, denselben Dank aber auch den andern werten Kollegen vom Vorstande, die in schwierigen Fragen stets in tatkräftiger Weise eingetreten sind (ich erinnere nur an den Erwerb der Zeitschrift), so daß es mir nicht allzuschwer wurde, all diese Arbeiten zu bewältigen. Aber auch Ihnen allen meine Herren vom Gesamtvorstande möchte ich meinen Dank aussprechen. Solange ich den Vorsitz führte, ist es nie zu ernsten Streitigkeiten gekommen. Meinungsdifferenzen müssen ja bestehen, sonst wäre die Sache langweilig, und wir brauchten keine Versammlungen abzuhalten. Die vorhandenen Differenzen wurden aber stets durch die Einsicht der einzelnen spielend erledigt. Möge der Verein immer so einig weiter bestehen! Möge der Verein in gleicher Harmonie weiter blühen, wachsen und gedeihen! (Bravo!)

Darf ich bitten, jetzt das Ergebnis der Wahl mitzuteilen.

Geschäftsführer Dr. G. Keppler: Es haben erhalten der Kandidat des Frankfurter Bezirksvereins: 2 Stimmen, der Kandidat des Bezirksvereins Mittel-Niederschlesien: 17 Stimmen, Herr Dr. Carstens: 21 Stimmen.

Vorsitzender: Dann können wir also morgen Herrn Dr. Carstens zur Wahl vorschlagen ohne Nennung der anderen Herren.

Wir kommen nun zum nächsten Punkt der Tagesordnung.

6. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.

Der Vorstand schlägt Ihnen vor, die beiden Herren Prof. Dr. Kolb und Dr. Flimm wieder zu wählen. Ich darf wohl die Zustimmung der Versammlung voraussetzen. (Ja!)

7. Feststellung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1907.

Vorsitzender: Es liegt folgendes Schreiben vor:

An den

Vorstand des Vereins deutscher Chemiker, z. Zt. Nürnberg.

Die Unterzeichneten richten im Auftrage der Chemiker Danzigs und im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister der Stadt an den Verein deutscher Chemiker die Einladung, seine nächstjährige Tagung in Danzig abzuhalten zu wollen.

Danzig, den 2. Juni 1906.

gez. Dr. Petschow, gez. Prof. Dr. Ruff,
gez. Prof. A. Wohl.

Gleichzeitig liegt ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Danzig vor:

Danzig, den 3. Mai 1906.

An die

Herren Dr. Petschow, Prof. Dr. Ruff,
Prof. Wohl,

z. Hd. des Herrn Prof. Dr. Ruff,

Langfuhr.

Sehr geehrte Herren!

Auf das gefl. Schreiben vom 2. d. Mts. bestätige ich Ihnen gern meine gestrige mündliche Mitteilung, daß die Stadt Danzig der von Ihnen beabsichtigten Einladung an den Verein deutscher Chemiker, seine nächstjährige Hauptversammlung in Danzig abzuhalten, durchaus freundlich gegenübersteht, und daß wir uns freuen würden, wenn der Verein Ihre Einladung annimmt.

Der Oberbürgermeister
gez. Ehlers.

Wünscht jemand das Wort hierzu?

Dir. Dr. Scheithauer: M. H.! Der Vorstand hatte bei dem Bezirksverein Sachsen-Anhalt angefragt, ob wir geneigt wären, für das kommende Jahr die Hauptversammlung in unserem Bezirk zu übernehmen. Selbstverständlich hat der Bezirksverein Sachsen-Anhalt sofort zugesagt geantwortet; nur stellte es sich als schwierig heraus, einen Ort für die Hauptversammlung zu finden. Wir hatten zunächst Magdeburg in Aussicht genommen; das mußte jedoch aus verschiedenen Gründen fallen gelassen werden. Wir haben uns dann mit dem Bezirksverein Sachsen-Thüringen ins Einvernehmen gesetzt, um gemeinsam den Hauptverein einzuladen. Ich tue das hiermit und bitte Sie, das nächste Jahr nach Jena zu kommen und dort die Hauptversammlung abzuhalten. Nur ein Punkt ist noch, der gegen Jena spräche: Wir könnten dann nicht in der 2. Hälfte der Pfingstwoche die Hauptversammlung abhalten, sondern erst Anfang

August, weil es in der zweiten Hälfte der Pfingstwoche ganz unmöglich ist, soviel Personen in Jena unterzubringen, während es in der ersten Hälfte des August leicht möglich wäre, da man dann die Studentenwohnungen als Privatquartiere verwenden könnte. Ich vermag nicht zu beurteilen, ob es angängig ist, die Hauptversammlung deshalb zu verschieben; immerhin halte ich es für meine Pflicht, die Einladung der Bezirksvereine Sachsen-Anhalt und Sachsen-Thüringen für das nächste Jahr nach Jena hiermit zu wiederholen.

Vorsitzender: Wir haben nun zwar in unseren Satzungen keinen Passus, der verlangt, daß die Hauptversammlung direkt nach Pfingsten abgehalten werden müsse; aber es ist ein altes Herkommen, und ich glaube, es ist nicht angängig, daß wir diesen Termin verlegen, ich glaube, wir müssen dann auf Jena verzichten.

Dr. H. Meyer: Ich war früher in Danzig und weiß, daß Sie den dortigen Kollegen eine große Freude machen, wenn Sie nach Danzig gehen. Es ist für die Herren dort selten Gelegenheit, mit auswärtigen Kollegen zusammenzutreffen, daß es uns früher immer eine große Freude war, wenn mal ein Kollege kam, mit dem wir uns unterhalten konnten.

Prof. Dr. von Cöchenhausen: Nach dem, was wir über Danzig gehört haben, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß wir nächstes Jahr dorthin gehen werden. Ich möchte aber doch noch ein paar Worte für Jena einlegen, denn ich glaube, es würde meine Vereinskollegen in Sachsen-Thüringen unangenehm berühren, wenn ich nicht trotzdem ein Wort zu Jena gesagt hätte. Ich möchte also diese Einladung aufs wärmste unterstützen oder bitten, bei der Wahl des Ortes einer späteren Hauptversammlung diese Stadt im Auge zu behalten.

Dir. Dr. Scheithauer: Unter den obwaltenden Umständen, und da der Herr Vorsitzende meint, es wäre schwierig, in einer anderen Woche als der Pfingstwoche zu tagen, bin ich der Meinung, daß wir nächstes Jahr nach Danzig gehen sollen; aber ich bitte Sie, uns zu gestatten, daß wir, die Bezirksvereine Sachsen-Thüringen und Sachsen-Anhalt, Sie für das Jahr 1908 gemeinsam einladen, wenn wir eine andere Stadt ausfindig gemacht haben, wo wir Sie auch in der Pfingstwoche unterbringen können. Auch werden wir versuchen, die gegen Jena sprechenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Prof. Dr. Duisberg: Ich möchte schon als zukünftiger Vorsitzender den eben gehörten Vorschlag dankend acceptieren und zwar gleich für das übernächste Jahr. Wenn es sich aber irgend machen läßt, so möchte ich bitten, die Einladung nach Jena ergehen zu lassen.

Dr. Erdmann: Ich habe mich mit Herrn Prof. Dr. Vongerichten in Verbindung gesetzt, und er hat mit Herrn Dr. Schott gesprochen. Den beiden Herren wäre es außerordentlich sympathisch, wenn der Verein nach Jena kommen würde, aber in der Pfingstzeit ist es nicht gut möglich, weil Wohnungen nicht zu beschaffen sind. Die Herren meinen, sie würden nicht mehr wie 200 Personen unterbringen. Wir dachten aber dann, Sie vielleicht nach Eisenach einzuladen, das geht aber im nächsten Jahre nicht, weil der Bergmannstag dort tagen wird.

Dir. Dr. Krey: Ich möchte mit Fritz Reuter sagen, nehmen Sie es einem alten Jenenser nicht übel, „Ich würde doch nach Jena geh'n“, nicht nach Eisenach. Jena ist unbedingt vorzuziehen, und ich meine, die Herren in Jena stellen sich die Sache schwieriger vor als sie tatsächlich ist. Natürlich muß Ihnen dann mehr Zeit gelassen werden, als jetzt zur Verfügung wäre. Wenn man aber den Jenenser Herren ein Jahr Zeit läßt, so meine ich, wird es sich wohl möglich machen lassen, auch in der Woche nach Pfingsten hinzugehen. Die Herren stellen sich vor, daß wir 5 oder 600 Mann hoch kommen. So reich besucht sind unsere Versammlungen nicht. Wenn man sich auf Quartier für 300 Mann einrichtet — und das läßt sich in Jena und seiner Nähe schaffen —, so wird das genügen. Ich möchte daran festhalten, daß die beiden Bezirksvereine dazu einladen. Lassen Sie uns die Einladung für 1908 vormerken. Allerdings war für dieses Jahr, wenn ich nicht irre, Stuttgart oder Frankfurt vorgemerkt; sagen wir also 1908 oder 1909. Ich wäre allerdings für 1908, schon weil die Chance, es zu erleben, dann größer ist als 1909.

Dr. Erdmann: Also darf ich als Meinung des Vorstandes den Herren in Jena unterbreiten, daß Sie im Jahre 1908 voraussichtlich nach Jena kommen würden. Dann haben die Herren allerdings reichlich Zeit, sich vorzubereiten. Ich werde persönlich mit den in Frage kommenden Herren unterhandeln, und wir können genau feststellen, wie viel Wohnungen in Jena und in seiner Nachbarschaft zu beschaffen sind.

Vorsitzender: M. H.! Auf so lange Zeit hinaus kann man ja keinen Beschuß fassen. Wir sind sehr erfreut, einmal nach Jena zu kommen, aber ich meine, wir sollten uns nicht binden.

Prof. Dr. Duisberg: M. H.! Ich bin dafür, daß wir im nächsten Jahr nach Danzig gehen. Wir werden dort vielleicht nicht so zahlreich wie sonst auftreten, denn die Reise ist sehr weit; aber wir werden zeigen, wie wir die Einladung zu schätzen wissen. Gerade Danzig mit seiner neuen, jungen aufstrebenden technischen Hochschule ist zurzeit noch wenig bekannt, aber hochinteressant.

Was Jena betrifft, so schließe ich mich Herrn Direktor Dr. Krey an. Jena ist mir, als altem Jenenser, so ans Herz gewachsen, daß ich schon für das nächste Jahr für Jena stimmen würde, wenn es sich durchführen ließe. Platz ist genug da, denn kein Student bleibt bei schönem Wetter Pfingsten zu Hause. Wir begnügen uns dann gern mit den einfachen Studentenbuden und werden dafür sicherlich entschädigt durch schöne Träume aus vergangenen Studententagen, die uns in solch altgewohnter Umgebung umschweben.

Dr. Erdmann: Ich wollte nur bemerken: Wenn es in Königshütte gegangen ist, wird es auch in Jena gehen. Ich werde mit meinem Kollegen und Freunde Prof. Vongerichten Rücksprache nehmen und hoffen, ihn zu überzeugen, daß es selbst zu Pfingsten möglich ist, in Jena unsere Hauptversammlung abzuhalten.

Was Danzig betrifft, so kann ich die Einladung dorthin auch nur befürworten. Danzig ist meine eigentliche Heimat, ich war vor einem Jahre wieder dort und war überrascht, wie schön es jetzt dort ist,

einerseits bietet die alte Hansastadt viel Interessantes und dann die Gegend bei Zoppot und Oliva landschaftlich so Schönes, daß Sie erstaunt und hochbefriedigt sein werden.

V o r s i t z e n d e r : Die allgemeine Stimmung scheint für Danzig zu sein. Wenn niemand sich dagegen erklärt, so können wir morgen Danzig als Ort der nächsten Hauptversammlung vorschlagen. (Bravo!)

Dir. Lüty: Ich muß auf eine Abstimmung von vorhin zurückgreifen betreffs der Vorstandswahl. Nach unseren Satzungen haben wir den Vorsitzenden für drei Jahre zu wählen und dementsprechend ist Herr Prof. Duisberg morgen für drei Jahre vorzuschlagen. Um nun die Ordnung in unserem Vorstand gemäß den Bestimmungen der Satzungen aufrecht zu erhalten, haben wir Herrn Dir. Krey an die Stelle von Prof. Duisberg nicht auf die normale Dauer, sondern nur auf die Dauer des Mandats von Prof. Duisberg zu wählen, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Delbrück haben wir auf 3 Jahre wiedergewählt und wir haben Herrn Dr. Carstens, den wir übrigens, wie ich bemerke, nunmehr alle zu unterstützen haben — wir haben nicht mehr bei der Hauptversammlung auf andere Kandidaten zurückzukommen —, wir haben diesen Herrn als Ersatz für Herrn Dir. Dr. Krey für den Rest von dessen Wahlzeit, also für ein Jahr als Beisitzer in den Vorstand hineinzuwählen. In diesem Sinne möchte ich Sie bitten, unseren Beschuß von vorhin aufzufassen.

Vorsitzender: Wir kommen nun zu Punkt:

8. Berichte des Vorstandes.

- a) Vereinszeitschrift, Abrechnung für 1905 und Bericht über die Entwicklung der Zeitschrift im Jahre 1905. Referenten: Dir. F. Lüty, Prof. Dr. Rassow.
- b) Stellenvermittlung. Referent: Dr. G. Keppler.
- c) Gebührenordnung. Referent: Prof. Dr. W. Fresenius.
- d) Gründung einer chemischen Reichsanstalt. Referent: Geheimrat Delbrück.

Da wir morgen über diese Angelegenheiten Vortrag hören werden, brauchen wir jetzt vielleicht nicht ausführlich auf die Dinge einzugehen.

Dir. F. Russig: Ich möchte nur konstatieren, daß entgegen den schwarzgefärbten Berichten, die Herr Dir. Lüty im vorigen Jahre uns gegeben hat, diesmal aus der Zeitschrift ein erfreulicher Überschuß von ca. 15 000 M herauspringt.

Dir. Fr. Lüty: M. H.! Sie sehen aus dieser Bemerkung unseres verehrten Kollegen von der äußersten Ostgrenze, daß er durch die große Brille gesehen hat. Die Herren sind an die Dividenden der Zinkhütten derart gewöhnt, daß wir mit unseren kleinen Verhältnissen in Mitteldeutschland oder im Westen nicht an Sie herankönnen. (Heiterkeit!) Wo unser verehrter Kollege Russig gelesen hat, daß wir 15 000 M bei der Zeitung übrig haben, ist mir unergründlich.

Die Vereinsrechnung ist absolut getrennt von der Rechnung der Vereinszeitschrift. Der Verein steht dem Unternehmen der Vereinszeitschrift genau ebenso gegenüber, wie der Verleger ihm gegenüber gestanden hat, d. h. er bezahlt dem Unternehmen der Vereinszeitschrift 12,50 M für das gelieferte Exemplar. Das Zeitschriftenunternehmen rechnet mit dieser feststehenden Einnahme, rechnet mit der Einnahme aus Inseraten und aus dem Absatz des Buchhandels und den kleineren Einnahmen. Beide Rechnungen dürfen nicht durcheinander geworfen werden.

Über das Zeitschriftenunternehmen haben wir Ihnen überhaupt im Geschäftsbericht eine definitive Zahl, soviel ich weiß, nicht gegeben. Wohl nehme ich den Dank des Herrn Russig in Anspruch für Redaktions- und Geschäftsführung bzw. für den Beaufragten des Vorstandes dafür, daß es gelungen ist, im vorigen Jahr aus dem Zeitschriftenunternehmen etwas mehr herauszuwirtschaften, als im Jahre vorher. Sie werden sich auch noch erinnern, daß ich Ihnen im vorigen Jahre die Vorschläge des Vorstandes unterbreitet und sie dahin präzisiert habe, daß wir einerseits den Abonnementspreis für Nichtmitglieder von 20 auf 25 M erhöhen; zweitens daß wir ein etwas weniger opulentes Papier verwenden, um eine Ersparnis von mehreren Tausend Mark zu erzielen; drittens, daß wir dahin gestrebt haben, durch die Einführung der Postüberweisung mehrere Tausend Mark zu sparen gegenüber dem Streifbandversand, und endlich, daß wir durch gleichmäßiges Erscheinen der Hefte dahin kommen wollten, Ersparnisse im Druck zu erzielen. Diese Hoffnungen, die wir an die Verbesserungsvorschläge geknüpft haben, sind voll und ganz eingetroffen. M. H.! Der Vorstand will große Überschüsse der Zeitschrift nicht erzielen, sondern soweit wie möglich die Erträge für Verbesserungen verwenden. Wir dürfen annehmen, daß wir bei der Erweiterung von 11,6% mit unserem Einkommen auskommen werden. Es ist ja auch nur der Zweck unseres Vereins, die Zeitschrift so zu entwickeln, daß sie sich selbst trägt und das, was sie einbringt, tatsächlich im Interesse der Mitglieder aufzehrt.

Dir. Russig: Ich möchte nur bemerken, daß die Angaben des Herrn Lüty auch anders gelesen werden können. Wenn man im Jahre 1904 7000 M Minus hatte, im Jahre 1905 kein Minus, sondern 5000 M Plus, so haben wir im ganzen 12 000 M mehr wie früher. Außerdem stehen die Bestände an alten Jahrgängen mit Null zu Buch. Ich hatte 15 000 M gesagt, war also nicht so weit vom richtigen Wert entfernt.

Dr. Hase: Ich wollte nur die Frage anregen, ob nicht ein öfteres Erscheinen der Zeitschrift ins Auge gefaßt werden könnte. Ich bin mir bewußt, daß die Unkosten dadurch wesentlich größer werden, einmal durch die doppelten Versendungsspesen und dann durch die größeren Druckkosten; aber die Reklameeinkünfte würden sich vielleicht wesentlich steigern.

Vorsitzender: Ich möchte vorschlagen, die Debatte über die Zeitschrift mit der Besprechung des Antrages Frankfurt unter Punkt 12 der Tagesordnung zu vereinigen. Wir verlieren uns sonst jetzt zu weit in Einzelheiten. (Zustimmung!)

9. Bericht des Kuratoriums der Hilfskasse über den Stand derselben.

Siehe Bericht über die „Geschäftliche Sitzung“.

10. Bericht über die von der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte ernannte Kommission zur Förderung des mathematisch - naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen.

Referent: Prof. Dr. C. Duisberg.

10a. Antrag des Vorstandes:

Es wird beantragt, daß der Vorstandsrat bzw. die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker eine Kommission ernennt, welche zusammen mit dem Vorstande an der Hand des von der Unterrichtskommission der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Meran erstatteten Berichtes mit der Frage der Förderung des mathematisch - naturwissenschaftlichen Unterrichts an den deutschen Schulen sich zu beschäftigen hat.

Prof. Dr. C. Duisberg: M. H.! Die Unterrichtskommission, deren Aufgabe und Ziele Ihnen aus meinem vorjährigen Bericht bekannt sind, hat ihre Tätigkeit mit der Meraner Naturforscherversammlung nicht abgeschlossen. Sie hatte sich im vorigen Jahr mit den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen beschäftigt. Der Bericht ist Ihnen durch die Zeitschrift bekannt geworden.

Inzwischen haben in diesem Jahre schon mehrere Sitzungen stattgefunden, und wir haben uns nunmehr mit den Reformschulen, den sechsklassigen Realschulen, den mittleren und höheren Fachschulen, wie Maschinenbauschulen, Baugewerbeschulen, Färbereschulen usw. und vor allem auch den Mädchenschulen beschäftigt. Die Mädchenschulreform ist bekanntlich sehr zeitgemäß. Mit ihr ist zurzeit das preußische Kultusministerium auf das intensivste beschäftigt. Leider hat man bei den für die geplanten Lyceen in Aussicht genommenen Lehrplänen den Naturwissenschaften nicht die ihnen gerade bei der Erziehung der Mädchen gebührende Stellung eingeräumt. Wir haben zwar alle Hebel in Bewegung gesetzt, um hier noch zur Geltung zu kommen, ob aber mit Erfolg, muß die Zukunft lehren.

Unsere Bestrebungen sind im übrigen von allen Seiten mit großer Freude begrüßt worden; selbst die Philologen sind uns nicht abhold, sondern haben Verständnis für die Bedürfnisse der Naturwissenschaften und Mathematik an den höheren Schulen, und sie sind wahrscheinlich auch bereit, an den Gymnasien zu unseren Gunsten Opfer zu bringen. Die Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, liegen bei der Regierung, die allein das Machtwort zu sprechen hat, und die bekanntlich den Naturwissenschaften und speziell der Biologie recht reserviert gegenüber steht. Sie hat sich nach den politischen Parteien zu richten, und leider steht die hier maß- und ausschlaggebende Partei bekanntlich noch nicht auf dem Standpunkte, den selbst die Jesuiten in Frankreich, Belgien und Holland als den richtigen erkannt haben, indem sie in ihren Kollegien die Entwicklungslehre vortragen lassen.

Bei uns spielt die Angst vor dem Darwinismus immer noch eine große Rolle, obgleich eine genaue Kenntnis der naturwissenschaftlichen Dinge die Jugend am besten gegen materialistische Anschauungen wappnet. Auch im preußischen Kultusministerium ist uns die Stimmung nicht ungünstig; man tut dort alles, um wenigstens schon jetzt Versuche zuzulassen. So habe ich persönlich dafür wirken können, daß am Elberfelder Realgymnasium versuchsweise naturwissenschaftlicher und mathematischer Unterricht in unserem Sinne erteilt wird.

Was nun speziell die Chemie angeht, so ist bis jetzt in dieser Frage trotz der Anregung, die ich im vorigen Jahre gegeben habe, in unseren Kreisen nichts geschehen. Während sich die Lehrer an allen Ecken und Enden rühren und regen, haben wir Chemiker Gewehr bei Fuß gestanden und haben uns um die ganze Angelegenheit nicht gekümmert. Der Verein deutscher Ingenieure war uns in dieser Hinsicht weit überlegen. Es ist dort eine Kommission ernannt worden, welche den Bezirksvereinen bestimmte Fragen vorgelegt hat. Sämtliche Bezirksvereine haben sich dann mit der Angelegenheit beschäftigt und auf der demnächst zu Berlin stattfindenden Hauptversammlung soll endgültig Stellung genommen werden.

Die Schulkommission der Naturforscherversammlung legt aber großen Wert darauf, daß auch wir im Verein deutscher Chemiker uns mit ihren Angelegenheiten beschäftigen und sie unterstützen. Es gibt noch viel zu tun, um endlich durchzuführen, was hier notwendig ist; es wird noch sehr viel Wasser die Pegnitz herunter laufen, ehe wir unser Ziel erreicht haben, und bis dies geschehen, will die Unterrichtskommission zusammenbleiben, um weiter zu wirken. Es ist deshalb unsere Pflicht, auch in dieser Frage Stellung zu nehmen. Es empfiehlt sich dabei wohl, daß wir uns nicht auf die Chemie beschränken, sondern uns auch mit den allgemeinen Fragen der Hebung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts beschäftigen. Ich schlage deshalb vor, und der Vorstand schließt sich dem an, daß wir eine Kommission erwählen, die das Material für die Bezirksvereine vorbereitet und uns dann die ganze Angelegenheit in der nächsten Hauptversammlung vorlegt. Die Aufgaben, welche eventuell den Bezirksvereinen zur Behandlung zugewiesen werden müßten, würden etwa folgende sein:

1. Sind die von der Unterrichtskommission der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte aufgestellten Normen und Lehrpläne, speziell diejenigen für Chemie, behufs Hebung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts zu empfehlen und zwar:

- a) für die neunklassigen Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Industrieschulen);
- b) für die Reformschulen;
- c) für die sechsklassigen Realschulen;
- d) für die mittleren und höheren Fachschulen (wobei wir uns speziell mit den Färberschulen zu beschäftigen haben);
- e) für die Mädchenschulen (Lyceen)?

2. Welche Schulgattung eignet sich am besten für diejenigen Schüler, die später Chemiker werden wollen?

3. Welche chemische Ausbildung müssen die an obigen Anstalten tätigen Lehrer an der Hochschule erhalten und sind die dort dafür vorhandenen Einrichtungen ausreichend?

Die letztere Frage habe ich persönlich im Auftrage der Kommission behandelt und zwar in einem Aufsatz, der in der heutigen Nummer der Zeitschrift erschien ist und Ihnen morgen zugehen wird. Ich habe bei sämtlichen Lehrern der technischen Hochschulen und der Universitäten, speziell bei denen, die als Examinatoren tätig sind, eine große Enquête veranstaltet. Das Ergebnis derselben und meine persönliche Stellung zu alle diesen Fragen ersehen Sie am besten aus dieser Publikation.

Wir bitten, in diese Kommission außer den Mitgliedern unseres Vorstandes folgende Herren hinzuzuberufen: B u c h n e r - Berlin, B r e d t - Aachen, E r d m a n n - Halle, S t o c k m e i e r - Nürnberg, v o n C o c h e n h a u s e n - Chemnitz und K a p f f - Aachen.

V o r s i t z e n d e r: Wünscht jemand hierzu das Wort?

Dr. R a s c h i g: Ich möchte fragen, ob es nicht angängig wäre, einen Lehrer der Naturwissenschaften an eine dieser höheren Schulanstalten mit hereinzu nehmen. Ich habe kürzlich im Ingenieurverein die Beobachtung gemacht: Wir haben uns über Lehrpläne unterhalten und wurden erst durch einen Lehrer, den wir kooptiert hatten, aufmerksam gemacht, daß das technische Zeichnen und die darstellende Geometrie an den Reallehranstalten in Preußen gar nicht obligatorisch ist. Nur dadurch, daß wir den Lehrer zugezogen hatten, wurden wir darauf aufmerksam gemacht und konnten diesen Punkt bei der Besprechung noch hervorheben. Wenn einer unserer Mitglieder, der selbst Chemie an einer dieser Realanstalten vorträgt, der Kommission beiträte, so würde das vorteilhaft sein.

Prof. Dr. D u i s b e r g: Ich würde beantragen, daß die Kommission das Recht der Kooptation bekommt. (Zustimmung!)

Geh. Reg.-Rat Dr. L e h n e: Ich würde empfehlen, daß man den Dir. L a n g e in Crefeld mit auf die Liste nähme, er hat sich jetzt bei uns als Mitglied gemeldet.

Dr. E. E r d m a n n: Ich möchte bitten, von meiner Wahl Abstand zu nehmen, ich bin zu wenig kompetent hierfür; dazu gehören Mitglieder der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen. Ich habe nur verhältnismäßig wenige Lehramtskandidaten auszubilden und bin nicht Examinator. Vielleicht würde es sich empfehlen, Prof. B e c k m a n n in Leipzig zu wählen.

V o r s i t z e n d e r: Ich weiß nicht, ob es nicht gerade praktisch wäre, jemand zu wählen, der nicht Examinator ist.

Konsul S t e f f e n: Ich glaube, wir müssen, um das Erstrebte zu erzielen, zunächst eine Handhabe bei den zum Studium vorbereitenden Anstalten suchen, wo der eigentliche Keim und die erste Anregung für den künftigen Lebensweg der Jugend gelegt wird. Ich meine damit die höheren Lehranstalten wie Gymnasien, Realschulen usw. Wir sollten daher auch einige auf solchen Unterrichtsinstituten praktisch tätige Lehrer und nicht nur Hochschullehrer in jene Kommission wählen, denn

es liegt der Nutzen darin, daß der Studierende auf die Hochschule die Vorbildung in unserem Sinne bereits mitbringt. Zu diesem Zwecke schlage ich vor, zunächst den Bezirksvereinen anheim zu stellen, noch den einen oder anderen Vorschlag in erwähntem Sinne zu machen. Wir haben z. B. in unserem Bezirksvereine einen für jene Kommission ganz vorzüglich geeigneten Lehrer, der in den Naturwissenschaften förmlich aufgeht, sich aber in unserem Bezirksverein aus allzugroßer Bescheidenheit zu sehr reserviert verhält. Ich meine damit Gymnasialprofessor Dr. H e r w i g in Saarbrücken, den ich für sehr geeignet halte, in jener Kommission praktische und brauchbare Vorschläge zu machen. Dort bei den vorbereitenden Lehranstalten ist die wirksamste Stelle, wo Sie zuerst den Hebel ansetzen müssen, und nicht bei den Hochschulen.

V o r s i t z e n d e r: Herr Prof. Dr. D u i s b e r g hat ja vorhin angeregt, die Kommission solle bei den einzelnen Bezirksvereinen anfragen, da hat es jeder selbst frei in der Hand, seine Anträge und Ansichten mitzuteilen. Es sind jetzt eine ganze Anzahl Herren, auch Lehrer vorgeschlagen, und die Kommission soll das Recht der Kooptation erhalten. Ich schlage vor, daß wir diesen Vorschlag annehmen. Herr Prof. D u i s b e r g wird vielleicht die Güte haben, uns seine definitiven Vorschläge nochmals zu verlesen.

Prof. Dr. D u i s b e r g: Wenn also Herr Prof. E r d m a n n ablehnt, so schlage ich vor: Prof. B e c k m a n n - Leipzig, Prof. B r e d t - Aachen, Prof. B u c h n e r - Berlin, Dir. L a n g e - Crefeld, Prof. v o n C o c h e n h a u s e n - Chemnitz, Prof. S t o c k m e i e r - Nürnberg.

V o r s i t z e n d e r: Wenn die Herren mit diesem Vorschlag einverstanden sind, können wir weiter gehen.

11. Antrag des Bezirksvereins Oberrhein:

Es empfiehlt sich, den Mitgliedern des Vereins deutscher Chemiker von Vereinswegen unter Vermittlung der Geschäftsstelle rechtskundige Belehrung, Auskunft und Ratserteilung in allen ihre gewerblichen Rechtsverhältnisse (wie Anstellungsverträge usw.) betreffenden Fragen von prinzipieller Bedeutung zur Verfügung zu stellen. Es wird daher der Hauptvorstand erachtet, die Anstellung eines rechtskundigen Beirates in Erwägung zu ziehen.

11a. Antrag des Bezirksvereins Frankfurt:

Der Verein deutscher Chemiker beauftragt den Geschäftsführer, bei Streitigkeiten zwischen Versicherungsgesellschaften und Vereinsmitgliedern die Interessen der letzteren zu wahren, eventuell unter Zuziehung von Sachverständigen.

V o r s i t z e n d e r: Ich bitte hierzu das Wort zu nehmen.

Hofrat Dr. C a r o: M. H.! Der Antrag des Bezirksvereins Oberrhein, den Sie unter Ziffer 11 der Tagesordnung finden, spricht für sich selbst. In formeller Beziehung stellt es sich als eine Bitte des Oberrheinischen Bezirksvereins an den Vorstand dar, der Vorstand wolle der Frage der Anstellung eines Rechtsbeirates näher treten. Diese Bitte wird

Ihnen hier vorgetragen, damit der Vorstand sie unterstützen. Schließen Sie sich der Bitte an, so wird sie morgen die Hauptversammlung beschäftigen, und auch diese wird, wie zu erwarten steht, sich der Bitte anschließen.

Es ist aber auch vorauszusehen, daß dieser kaum einer Begründung bedürfende Wunsch morgen zum Angelpunkt weitgehender und nicht ganz unbedenklicher Erörterungen gemacht werden dürfte. Ist doch unser Antrag hervorgegangen aus der schon vorhin berührten sozialen Bewegung: Nachdem die organisierte Agitation der Arbeiter gegen die Arbeitgeber und die Agitation der Arbeitgeber gegen die Arbeiter leider zu modernen Streitfragen geworden sind, ist nun nach der Analogie dieser beiden sich gegenüber stehenden Interessengruppen eine dritte Gruppe geschaffen worden. Man fand, daß noch eine Lücke vorhanden sei, daß zwischen dem „Arbeiter“ und dem „Arbeitgeber“ noch der technisch-industrielle Beamte, der „Angestellte“ stehe, und daß mithin auch die Sonderinteressen der technischen Beamten gegenüber den vermeintlichen Sonderinteressen der Arbeitgeber zum Gegenstand einer organisierten Agitation gemacht werden müßten. Es hat sich infolgedessen ein Bund technisch-industrieller Beamten gebildet, der bereits eine sehr große Mitgliederzahl aufweist; ich hörte die Ziffer 6000 nennen. Dieser Bund schließt allerdings vornehmlich die technischen Beamten in mechanischen Betrieben in sich. Von einem Zusammenschluß der sogenannten Arbeitgeber, der Fabrikleiter und Fabrikbesitzer gegen ihre Beamten ist bis jetzt noch nichts verlautet; der Analogie zu Liebe müßte eigentlich auch noch ein solcher Interessenbund geschaffen werden.

Es fragt sich nun, m. H., was hat denn unser Verein mit diesen wirtschaftlichen Bestrebungen zu tun? unser Verein schließt in sich: Angestellte und Anstellende, aber auch ein sehr großes Kontingent selbständiger und unabhängiger Chemiker, von Lehrern an den Hoch- und Fachschulen, von Privatgelehrten und von Beamten des Staats- und öffentlichen Dienstes, also von Mitgliedern, die den eigenartigen Fragen, die sich aus einem technisch-industriellen Anstellungsverhältnis ergeben, vollständig fern stehen. Unser Verein darf sich grundsätzlich nur mit solchen Fragen agitatorisch beschäftigen, die das Vereinsinteresse, d. h. das gemeinsame Interesse aller deutschen Chemiker berühren, nicht mit den Sonderfragen einzelner Interessengruppen. Dann ist auch die vorerwähnte Analogie eine für uns unzutreffende. Es gibt ja unter uns Chemikern nicht den Gegensatz von Arbeitgebern und Arbeitern in dem engeren Sinne des Wortes, wir können bei uns überhaupt nur von geistiger Mitarbeiterschaft sprechen. Jeder Angestellte ist der Mitarbeiter seines Leiters. Jeder Leiter der Mitarbeiter seiner Angestellten. Die Chemiker, sind die geistigen Führer der Arbeiter; die Arbeiter haben die von diesen vorgeschriebenen Wege willens zu gehen. Der Chemiker erfindet oder verbessert ein Verfahren, der Arbeiter hat dieses Verfahren zu befolgen.

Wohl aber werden bei uns Fragen der Mitarbeiterschaft aufgeworfen, wie z. B. bei dem Abschluß eines Anstellungsvertrages, bei dem Entstehen einer Erfindung usw., die nicht nur die in-

dustriellen Kreise der Fabrikleiter und Fabrikbesitzer sehr nahe angehen, sondern auch in weiteren Vereinskreisen den Staatsdiener, den Dozenten, den akademischen Lehrer interessieren, falls er Erfindungen macht oder solche durch seine Mitarbeiter ausführen läßt, usw. Wir treten dann in eine Gruppe von sehr schwierigen, die Rechtsverhältnisse der Chemiker betreffenden Fragen ein.

Die Aufgabe unseres Vereins ist es nun, unsere Mitglieder mit den geistigen Waffen zur erfolgreichen Ausübung ihres Berufs auszurüsten. Hierzu gehört vor allem Belehrung auf wissenschaftlichem und auf technischem Gebiet durch unsere Vereinszeitschrift. Wir bieten ferner Gelegenheit zu persönlichem Verkehr, führen die jüngeren mit den älteren zusammen, erleichtern in den Versammlungen den Austausch der Meinungen und Ansichten; wir wirken mit einem Wort durch Belehrung und Aufklärung. Warum sollten wir da nicht auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Interessen, auf dem Gebiete der uns alle berührenden Rechtsverhältnisse auch belehrend und aufklärend wirken? Die Wurzel alles Übels ist der Mangel an Kenntnis und gegenseitigem Verständnis. Wenn Sie gesetzgeberische Agitationen verfolgen und die Agitatoren persönlich ins Auge fassen, so werden Sie oftmals finden, daß ein Halbwissen solchen Bewegungen zugrunde liegt. Wir wollen nun, das ist die Tendenz unseres Antrages, allen unseren Mitgliedern in Fragen von prinzipieller Bedeutung eine Rechtsbelehrung zur Verfügung stellen, keine Rechtshilfe in Streitfällen, sondern eine Rechtsbelehrung zur Vermeidung von Konflikten.

In der letzten Nummer unserer Zeitschrift finden Sie bereits eine Abhandlung über die Rechtsverhältnisse der höheren industriellen Angestellten. Die Frage beschäftigt auch den Reichstag; eine große Literatur hat sich bereits angesammelt, Entscheidungen des Reichsgerichtes sind gefällt worden, aber nur ein Spezialist, ein Jurist, der alle diese Vorkommnisse genau und unparteiisch prüfend verfolgt, wird imstande sein, vorkommenden Falles unseren Vereinsmitgliedern eine stichhaltige Auskunft zu geben, wenn es sich um irgend eine Anstellungsfrage oder um eine Frage aus dem Erfinderrecht oder Autorrecht oder um die sogenannten Konkurrenzklaußel und dergleichen handelt. Es läßt sich nicht leugnen, daß namentlich in älterer Zeit seitens unserer Fabrikleiter und Fabrikanten oft gefehlt und gesündigt worden ist. Es liegt nun einmal in der Natur unseres Faches, daß wir die Geheimhaltung noch heute trotz des Patentschutzes nicht entbehren können. Die Stellungen, die unsere Chemiker in der Technik einnehmen, sind darum Vertrauensstellungen. Der Fabrikant ist vollständig berechtigt, sein geistiges Eigentum, das er oft mit großen Opfern erkauf hat, von dem in vielen Fällen die Existenz seines ganzen Unternehmens abhängt, nur in solche Hände zu legen, die ihm auch eine sichere Garantie bieten, daß die Treue nicht gebrochen wird. Da ist man nun in früherer Zeit oft zu weit gegangen. Man war zu ängstlich; man hat nicht nur die Chemiker voneinander abgesperrt, einen gegen den anderen mißtrauisch gemacht, sondern es sind auch Anstellungsverträge geschlossen worden, die ihnen das weitere Fortkommen unmöglich machten.

Existieren solche Verträge oder solche Verhältnisse noch heutzutage, so liegt ihnen gewiß kein böser Wille zugrunde, wohl aber, namentlich in den kleinen weltentlegenen Fabriken ein Mangel an richtigem Verständnis, und da würde beiderseits eine Aufklärung sehr erwünscht sein. Ich selbst habe in meiner ersten Stellung als Chemiker einer Kattundruckerei unter einem solchen Vertrag gelebt, der mich auf alle Zeiten hinaus verpflichten sollte, überhaupt in keine ähnliche Fabrik einzutreten. Ich habe aber in meinem ganzen Berufsleben, das doch auf einen langen Zeitraum sich erstreckt hat, niemals meine Anstellungsverträge wieder zur Hand genommen; tatsächlich ist es auch niemals zu einem Konflikt gekommen, dagegen habe ich jederzeit meinen Stolz und meine Freude darin gefunden, Mitarbeiter zu sein. Das sollte auch bei jedem unserer Kollegen zutreffen. Es ist mir in späteren Jahren und noch unlängst mehrfach Gelegenheit gegeben worden, jüngeren Fachgenossen Rat zu erteilen; in schwierigen Vertragslagen kamen sie zu mir, und ich habe die Freude gehabt, daß mein Rat befolgt wurde, und daß ich Dankbriefe erhielt, in denen meine jüngeren Kollegen mir sagten, sie hätten mit neuer Freude ihren Beruf ergripen und wollten ihn fernerhin unbirrt durch alle Einflüsterungen von außen fortsetzen.

Nun, m. H.! der Hauptzweck bei der Abfassung unseres Antrages war der, daß wir jetzt, wo wir vielleicht vor einem Wendepunkt in einer sozialen Bewegung stehen, uns zu einer Programmklärung entschließen, daß wir uns klar machen sollen: Wie weit will und kann der Verein deutscher Chemiker auf dem wirtschaftlichen Gebiete der Fürsorge für seine Mitglieder gehen, und wie weit nicht? Ich würde jedem, der gesonnen ist, auf agitatorischem Wege sein Glück zu versuchen, den Rat geben: Dafür ist jetzt ein anderer Verein vorhanden, versuche dort dein Heil! Ich würde aber nicht dem Verein deutscher Chemiker den Rat geben: Schließe dich einem solchen agitatorischen Bunde an, folge seinen Zielen und gib ihnen das Gewicht deiner geistigen Autorität. Eine rechtzeitige Klarstellung unserer Ziele und Mittel ist das, was wir eigentlich mit unserem Antrag bezweckt haben, und es wird wünschenswert sein, darüber auch die Ansichten aus diesem Kreise zu vernehmen.

Vorsitzender: Es ist vielleicht einfacher, wenn jetzt zunächst Herr Prof. Freud seinen Antrag begründet; ich gebe ihm das Wort dazu.

Prof. Dr. Freud: Ich kann mich vielleicht darauf beschränken, wenige Worte zu dem Antrag unter 11a des Frankfurter Bezirksvereins zu sagen. Es ist verschiedentlich in den Kreisen der Mitglieder unseres Bezirksvereins bei Unfällen zu Differenzen mit den Versicherungsgesellschaften gekommen. Wir haben diese Streitfälle geprüft und der Bezirksverein hat sich, wenn er der Ansicht war, daß eine unkulante Behandlung vorliege, mit der Versicherungsgesellschaft ins Einvernehmen gesetzt, wodurch die Schwierigkeiten stets in befriedigender Weise zur Erledigung gelangten. Wir waren somit imstande, unseren Mitgliedern einen direkten Dienst zu erweisen. Noch vorteilhafter würde es natürlich sein, wenn nicht die einzelnen Bezirksvereine, sondern die Geschäftsstelle bei solchen Gelegenheiten eingreifen würde und, wenn sie der Ansicht ist, daß die Gesellschaft

sich effektiv ins Unrecht gesetzt hat, dann mit derselben in Beziehung treten würde, damit die Gesellschaft sieht, daß sie nicht mit dem einzelnen, sondern gewissermaßen mit dem Verein als solchem es zu tun hat. Es würde also dieser Antrag unter 11a eine Unterabteilung bilden des Antrags des Bezirksvereins Oberrhein; wenn der Oberrheinische Antrag durchginge, könnte vielleicht eine Zusammenfassung vorgenommen werden.

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Duisberg macht mich darauf aufmerksam, daß wir Mitglieder des Haftpflichtschutzverbandes sind; der muß ja Auskunft geben.

Dr. Makowka: Unser Bezirksverein hat den Antrag mit besonderer Freude begrüßt, allerdings unter Voraussetzungen, die sich nach den Darlegungen des Herrn Hofrat Caro doch nicht im vollsten Maße bewahrheitet haben. Herr Hofrat Caro berührte verschiedene Fragen der Rechtsverhältnisse, die für uns Chemiker von erheblicher Bedeutung sind; eine Sache, die allerdings, wie schließlich jede Interessenvertretung, die energisch durchgeführt wird, auch in ein gehässiges Fahrwasser geraten kann, aber doch eine gewisse Berechtigung hat. Daß eine gewisse Berechtigung vorlag, beweist die 59. Reichstagssitzung, in der ganz exorbitante Zustände gegeißelt worden sind, Zustände, vor denen wir doch nicht absolutes Stillschweigen bewahren können, und wenn ich und mein Verein auch nicht dafür sind, Propaganda zu machen für die Sonderinteressen irgend welcher Angestellten oder sonstiger Kollegen, so handelt es sich doch eben um Fragen von prinzipieller Bedeutung. Wir sehen Fragen von prinzipieller Bedeutung dann vorliegen, wenn die Interessen der Angestellten, die die wirtschaftlich schwächeren sind, so wenig durch die Gesetzgebung berücksichtigt werden, daß schwere Mißstände hervorgerufen werden. Nun haben wir geglaubt, durch diesen Antrag sollte gerade eine Rechtsstelle geschaffen werden, die es ermöglicht, nicht nur, wie Herr Hofrat Caro sagte, eine Rechtsbelehrung zu erteilen, sondern auch tatsächlich eine Rechtshilfe. Im Antrag steht: Fragen von prinzipieller Bedeutung, und später wird gesprochen von einem rechtskundigen Beirat, da könnte man allerdings auch an mehr denken als an eine bloße Rechtsbelehrung.

Ich möchte demgemäß eine entgegengesetzte Auffassung begründen. Herr Hofrat Caro sprach davon, daß Sonderinteressen dort eigentlich nicht existieren sollten. Aber die Praxis schafft eben Sonderinteressen. Es ist unmöglich, zwei Herren zu dienen und zwei Interessen zu vertreten, das zeigt uns unser wirtschaftliches Leben auf allen Gebieten. Ich kann nicht mit Herrn Hofrat glauben, daß solche Sonderinteressen zu überbrücken sind durch bloße Belehrung oder Raterteilung. Ich meine, dem Chemikerstand muß eine Stelle zur Verfügung stehen, wo er allerdings zunächst eine Raterteilung erhält, eine Rechtsbelehrung. Aber er muß auch außerdem noch die Möglichkeit haben, seinen Fall sachkundig zu vertreten, und da glaube ich, das ist ein Punkt, wo unser Verein einsetzen könnte, wie es andere große Vereine, so der Verein deutscher Ingenieure mit Erfolg getan haben, und zwar nicht gehässige Gegensätze hervorzurufen, sondern zu vermitteln. Viele Fabrikdirektoren sind diesen

Vereinen beigetreten, und in der erwähnten Reichstagssitzung ist die Stimme eines bedeutenden Industriellen, eines Chemikers angeführt worden, der sich für die Begründung einer solchen Rechtsstelle aussprach, wenn es nicht anders geht, auch mit Staatsmitteln.

Es wurde noch eine besondere Klausel erwähnt, die den schlimmsten Punkt in den Anstellungsverträgen bildet, und die meisten Rechtsstreitigkeiten hervorruft, die Konkurrenzklause zum Zwecke der Wahrung von Fabrikgeheimnissen. Ich glaube, der Gesetzschatz und der Patentschutz ist ein sehr weitgehender Schutz. (Vielfacher Widerspruch!)

Wenn aber wirklich darüber hinausgehend ein Geheimnis geschützt werden muß durch Auferlegung einer Karenzzeit, so liegt es doch nahe, eine Entschädigung dafür vorzusehen. Dann ist ein gleiches Rechtsverhältnis hergestellt, und der Chemiker ist selbstverständlich zur Geheimhaltung verpflichtet. Es wird nur dagegen angekämpft, und zwar mit vollem Recht, daß die Karenzklause eine unnötige Erschwerung des Fortkommens der Chemiker darstellt, die tatsächlich nicht einmal im Interesse der Betriebe liegt.

Wir sind auch der Meinung, daß ein Verhältnis der Mitarbeiterschaft zwischen dem angestellten Chemiker und dem Arbeitgeber bestehen soll; vielfach ist aber die Stellung des Chemikers doch so, daß von einem solchen Verhältnis nicht gut die Rede sein kann, und vielfach wird dieser Zustand durch die ungenügende Rechtslage hervorgerufen. Hier glaube ich nun, solle seitens des Vereins eine Stellung geschaffen werden, durchaus im beiderseitigen Interesse, die aber eine Rechtsbelehrung sowohl wie im Bedarfsfalle eine Rechtshilfe dem Betreffenden angedeihen läßt, um ihn auch sachlich in die Lage zu setzen, seine Rechtsansprüche sachgemäß zu vertreten.

Gewiß gibt es auch viele günstige Verhältnisse, und ich bin überzeugt, daß die Zustände, wie sie neuerdings mit Recht gegeißelt worden sind, eine Ausnahme bilden, und daß keine Rede davon sein kann, daß dieses günstige Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber getrübt werden sollte. Es handelt sich ja nur um die Fälle, die eben hier gegeißelt sind sogar unter Nennung der betreffenden Fabrik, wo Ansprüche gestellt wurden, die geradezu gegen die guten Sitten oder gegen das Wuchergesetz verstossen. Die Grenzen sind schwer festzusetzen; es würde genügen, eine Rechtsstelle zu schaffen, die sowohl Belehrung wie Hilfe angedeihen läßt.

Dir. F. Russig: Ich möchte doch davor warnen, die Sachen so zusammenzufassen, wie es der Herr Vorredner eben getan hat. Solange der Verein deutscher Chemiker als solcher nichts mit Anstellungsverträgen zu tun hat, kann er keine Rechtsbeihilfe geben. Etwas anderes ist es mit den Versicherungsverträgen. Hier hat der Verein deutscher Chemiker eine Mitwirkung bei dem Zustandekommen geleistet, und infolgedessen ist es in diesem Falle angebracht, womöglich eine Rechtsbeihilfe zu gewähren. Im anderen Fall nur eine Auskunftserteilung und Raterteilung. Ich möchte deshalb auch nicht beistimmen, daß wir beide Anträge zusammenfassen; es sind zu heterogene Sachen. Ich

stelle deshalb anheim, die beiden Anträge getrennt bestehen zu lassen und getrennt zu erledigen.

Geh. Reg.-Rat Dr. Lehne: Ich kann mir nicht recht vorstellen, wie sich dieses Institut einer Rechtsauskunftsstelle entwickeln wird, wenn man den Gedanken in die Wirklichkeit übersetzt. Welcher Jurist, und wenn es ein noch so hervorragender ist, hat einen solchen Überblick über die verschiedenartigen Verhältnisse, die hier in Frage kommen, daß er wirklich nützlichen Rat erteilen kann. Ich befürchte, daß diese Auskunftsstelle recht wenig benutzt werden würde. Wie schon bemerkt wurde, ist es auch schon schwierig, die Verhältnisse richtig zu beurteilen, wenn man nur schriftlich um eine solche Auskunft gebeten wird. Wenn ein hervorragender Jurist für diese Stelle gewonnen wird, — und einen mittelmäßigen Juristen würden wir gewiß von unserem verehrlichen Vorstand nicht vorgeschlagen bekommen —, so verlangt er erstens recht viel für seinen Rat, und seine Forderung wäre die: Der Herr soll zu mir kommen, damit wir die Sache besprechen können. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sich der Antrag in der Praxis bewähren wird, so vortrefflich er gemeint ist.

Etwas anderes ist es, mit dem Antrag unter 11a; da schließe ich mich durchaus Herrn Prof. Freud an. Ich glaube, es wäre sehr am Platze, wenn der Verein da den einzelnen in seinem Verhältnis zu der Versicherungsgesellschaft stützt und seine Interessen möglichst wahrt.

Dr. Makowka: Ich möchte bemerken, daß die Sache schon längst in die Praxis übergeführt ist, und zwar bei den Technikern. Die Ingenieure haben es schon längst. (Widerspruch!) (Zuruf: Der Technikerverband ja, aber nicht der Verein deutscher Ingenieure.)

Dr. Rascig: Ich glaube, der Antrag wird etwas zu schwer genommen und zu tief aufgefaßt. Ich will Ihnen offen sagen, wie die Idee kam, diesen Antrag einzubringen, ich kann es ruhig mitteilen, weil ich selber der geistige Urheber nicht bin. Wir haben uns gesagt: Es existieren nun einmal Gegensätze, wir wollen die Augen davor nicht verschließen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß im Rahmen unseres Vereins die Strömungen aufeinander platzten und seine Grundlagen bedrohen. Wenn man da in der Lage ist, zur rechten Zeit, ehe man die Strömung in unmittelbare Nähe kommt, ein Hindernis einzuschieben, das die Heftigkeit mildert und auf beiden Seiten eine Ausgleichung hervorruft, so soll man das tun. Ich habe das Gefühl, daß die Zeit jetzt da ist; für beide Seiten ist es nötig, es wird auf beiden Seiten übertrieben, namentlich auf Seiten der Angestellten. Aber auch bei manchen Angestellten sind merkwürdige patriarchalische Vorstellungen vorhanden. Mir sind von kleineren Fabriken Anstellungsverträge bekannt geworden, wo man die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und sich fragt: Wie kann es Leute geben, die glauben, daß ein solcher Vertrag bindend wäre.

Nun fasse man das Ding nicht zu schwer und stoße sich nicht an Worte wie: prinzipielle Bedeutung, stoße sich nicht daran, daß es, wie Herr Geheimrat Lehne meint, keinen Juristen gibt, der das Material beherrscht. Den gibt es nicht; aber es soll ihn in der Zukunft geben. Er wird allmählich

die Vorschriften, Usancen, Reichsgerichtsentscheidungen und praktischen Vorfälle beherrschen lernen. Ich bin überzeugt, daß der Mann noch nicht da ist, aber wir kommen auf diese Weise zu ihm, so daß, wenn eine gesetzliche Regelung einmal erforderlich werden sollte, er raten könnte auf Grund eines Materials tatsächlicher Vorkommnisse, wie es sonst niemand in den Händen hat.

Herr Dr. Rüssig steht auf der Seite des Argwohns, man könnte des Guten zuviel tun; dem Herrn Vertreter des Berliner Bezirksvereins wiederum geht unser Vorschlag nicht weit genug. Wir haben geglaubt, mit unserer Fassung die mittlere Linie zu halten, und haben einen etwas farblosen Antrag gestellt, das gebe ich zu. Er bedeutet nur einen Versuch, wir machen den ersten Schritt und sorgen dafür, daß das Kind erst ordentlich laufen lernt. Wir haben dann immer noch den Vorstand und den Vorstandsrat, dem wir Direktiven geben können, wie es erzogen werden soll; aber setzen wir nur das Kind erst in die Welt, es ist wirklich notwendig, daß es geboren wird!

Prof. Dr. C. Duisberg: M. H.! Als Referent des Vorstandes in dieser Frage möchte ich nur kurz die Gründe, die für und gegen den Antrag sprechen, erörtern. Ich möchte aber von vornherein bemerken, daß der Vorstand dem Antrage des Oberrheinischen Bezirksvereins sympathisch gegenübersteht. Wir haben auch schon vermutet, daß der Antrag so entstanden ist, wie Herr Dr. Rascig dies schilderte. Man fürchtete, daß die Gärung unter den sogenannten technischen Angestellten, wo man in der schlimmsten Weise wühlt und agitiert, eventuell auch den einen oder den anderen Chemiker mit fortreißen könnte. Die Techniker, um die es sich hierbei handelt, die meist von einer Elementarschule abgegangen sind, vielfach auch dem Schlosserhandwerk entstammen und sich dann auf technischen Schulen ihre Fachbildung geholt haben, die also meist den an Hochschulen gebildeten Ingenieuren als Hilfsarbeiter zur Seite stehen, möchten gern die höher gebildeten technischen Beamten in den Verband der technischen Angestellten mit hineinziehen. Sie greifen infolgedessen hinüber nach den Chemikern und suchen auch diese in ihren Verbandsnetzen zu fangen, ich sage fangen, denn ich würde es lebhaft bedauern, wenn auch nur einer der akademisch gebildeten Chemiker sich zu den Bestrebungen eines Verbandes bekennt, der mit Mitteln arbeitet und eine Sprache führt, die denen der sozialdemokratischen Parteiblätter nicht nachsteht. Lesen Sie nur einmal die Verbandszeitung oder ein solches Flugblatt, dann werden Sie dies bestätigt finden. Man sucht die Unzufriedenheit aufzustacheln, also mit ähnlichen Mitteln zu arbeiten, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Wir begrüßen daher diesen vorliegenden Antrag, weil er uns die Möglichkeit gibt, eventuell vorzubeugen, weil wir dadurch eine Sammelstelle bekommen, an der alles Material zusammengetragen werden kann.

Im Reichstag hat man sich ja auch der technischen Angestellten angenommen und will, daß diese speziell in der Karenzfrage den kaufmännischen Angestellten gleichgestellt werden. Der Anstellungsvertrag einer chemischen Fabrik und speziell der Karenzparagraph ist aber das schwie-

rigste, was es gibt, die Verhältnisse liegen in jeder Fabrik anders. So hat z. B. die Kölner Lokalabteilung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands vor 5 Jahren eine Kommission ernannt, bestehend aus dem Vorstande und drei hervorragenden Juristen. Die Kommission hat drei Jahre bestanden, wiederholt getagt, aber ihren Auftrag sang- und klanglos begraben müssen, weil sie es nicht fertig gebracht hat, einen Einheitsvertrag, der allen Verhältnissen gerecht wird, zustande zu bringen. Das aber, was der Angestellte verlangen kann, und wofür wir wiederholt eingetreten sind, ist, daß der Angestellte, wenn er die Karenz halten muß, auch dafür bezahlt wird und zwar am besten, indem er während der Karenzzeit das letzte Jahresgehalt bekommt. Dazu bedarf es keines neuen Gesetzes, das könnten wir auch auf dem Wege der privaten Einwirkung erreichen. Eine gesetzliche Festlegung mag passend sein für die mechanische Industrie, für das kaufmännische Geschäft, aber für die chemische Industrie ist dies nicht zutreffend. Diese kann sich weder auf Zeit, noch auf Ort beschränken lassen.

Was nun die Frage der Rechtshilfe anbetrifft, so mag der Verein deutscher Chemiker diese nicht zu erteilen und zwar aus zweierlei Gründen. Erstens aus pekuniären Gründen. Wenn man helfen will, soll man gründlich helfen, und was man tut, soll man gründlich tun. Wir müßten also einen hervorragenden Juristen annehmen, und das würde die Vereinskasse bald leer.

Zweitens sind nicht alle Mitglieder des Vereins Angestellte. Eine große Zahl unserer Mitglieder sind Fabrikanten und Fabrikbesitzer. Wem sollen wir nun die Hilfe in dem Streit zuteil werden lassen: beiden oder nur den Angestellten? Wir würden auch Partei ergreifen müssen und unter Umständen als Mitschuldige in einem Prozesse betrachtet werden.

Mit einer Rechtshilfe können wir also nicht anfangen, wir müssen es dabei bewenden lassen, daß wir nur Rechtsbelehrung geben. Es wäre aber vielleicht besser, wenn in dem Antrag des Oberrheinischen Bezirksvereins die Klammer (wie Anstellungsverträge usw.) fortbliebe. Wir kämen dann zu einem milder klingenden Antrag, der nirgends Anstoß erregen wird. Wie ich nämlich gehört habe, ist das schon an einzelnen Stellen geschehen. Man hat gesagt, wir wollten uns zusammenschließen zu einem Verein der Angestellten. Das wäre aber das verkehrteste, was wir machen könnten. Wir müssen unbedingt eine Vereinigung sämtlicher chemisch gebildeten Elemente Deutschlands bleiben.

Was aber die Frage der Streitigkeiten zwischen Versicherungsgesellschaften und Vereinsmitgliedern betrifft, so sind wir ja Mitglieder des Haftpflichtschutzverbandes. Als solche brauchen wir ja alle diesbezüglichen Fragen nur diesem Verband zu geben, dann werden sie von dem Geschäftsführer weiter behandelt und erledigt.

Vorsitzender: Wie stellt sich der Oberrheinische Bezirksverein zu dem Antrag, die Klammer zu streichen?

Hofrat Dr. Caro: Ich möchte bitten, die Klammer stehen zu lassen. Lassen Sie uns mit offenem Visier vorgehen und gerade heraussagen, was

wir wollen! Wenn wir jetzt, nachdem der Antrag veröffentlicht ist, diese Parantese unterdrücken wollten, so würde der Anschein erweckt, als fürchteten wir uns nachträglich, die Frage der Anstellungsverträge auch zum Gegenstande der uns erwünschten Rechtsbelehrung gemacht zu haben.

H. Dr. Meyer: Es wurde betont, daß die angestellten Chemiker — ich gehöre auch zu Ihnen — eigentlich durch das Gesetz schon gegen derartige Klauseln geschützt sind. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, was auch im Privatgespräch vielfach betont wurde, daß die Fabrikanten mit dem Ehrenwort ihrer Angestellten zu leicht umgehen. Gegen übermäßige Konkurrenzklauseln sind wir geschützt; sobald aber der Betreffende sein Ehrenwort gegeben hat, hilft ihm kein Gesetz mehr; sein Ehrenwort muß er halten, wenn er nicht ein Lump werden will. Auch in dem Artikel, den Hofrat Caro anführte, wird gesagt, daß von seiten der Fabrikanten mit dem Ehrenwort oftmals nicht in richtiger Weise verfahren wird.

Prof. Dr. C. Duisberg: Was das Ehrenwort betrifft, so bin ich persönlich dagegen, es im Vertrage aufzunehmen, aber es sprechen doch sehr gewichtige Gründe, speziell von Juristen vorgebracht, dafür, es in solchen Fällen zuzulassen, wo in den Fällen der bezahlten Karenz der Angestellte den Augen der Fabrik entrückt ist und nun, ohne Kontrolle und sich ganz und gar überlassen, bestimmte Geheimnisse einer Fabrik während dieser Karenzzeit wahren muß.

Dr. H. Meyer: Mir selbst ist es passiert, daß mir ein Vertrag vorgelegt wurde, gegen eine ganz geringe Bezahlung eine Stelle zu übernehmen; darin war die Bestimmung enthalten, daß ich bei einer Konventionalstrafe von 50 000 M mich ehrenwörtlich verpflichten sollte, solange ich lebte, nicht in eine andere Fabrik zu gehen. Ich kenne Herren, die den Vertrag angenommen haben.

(Zuruf: Vor langen Zeiten!)

Nein, vor nicht zu langer Zeit.

Dr. R. Hase: Wir haben jetzt von so vielen Seiten Meinungsäußerungen über die Angelegenheit gehört, daß ich denke, wir haben uns nun zur Genüge ausgesprochen; ich möchte deshalb Antrag auf Schluß der Debatte stellen. (Bravo!)

Vorsitzender: Wünscht Herr Prof. Freund vielleicht seinen Antrag noch etwas anders zu formulieren?

Prof. Dr. Freund: Es scheint doch Geneigtheit zu bestehen, diesen Antrag von Frankfurt (Main) besonders zu behandeln; das wäre mir das Angenehmste, weil man glaubt, in diesem Spezialfall weiter gehen zu können, als in den sonstigen allgemeinen Fragen. Ich möchte darum bitten, den Antrag besonders zu behandeln.

Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß mir nicht bekannt war, daß der Verein deutscher Chemiker als solcher Mitglied des Haftpflichtschutzverbandes ist. (Zuruf: Es steht gedruckt zu lesen.) Das lesen die Mitglieder nicht, solche Sachen müssen von Zeit zu Zeit bekannt gemacht werden; ebenso daß eine Publikationskommission besteht. Es ist eine Kleinigkeit, dies öfter in der Zeitschrift in Erinnerung zu bringen.

Dir. Lüty: Wir haben vor zwei Jahren eine Stunde über diese Frage verhandelt infolge des

Antrages des Bezirksvereins Pommern. Wir haben ausdrücklich erklärt, daß wir Mitglied des Haftpflichtschutzverbandes sind, der uns die Sache abgenommen hat.

Prof. Dr. Freund: Es handelt sich mehr darum, etwas statistisches Material zu sammeln. Es werden gar nicht viel Streitigkeiten vorkommen, wenn von vornherein die Versicherungsgesellschaften wissen, daß der Gesamtverein dahinter steht.

Vorsitzender: Wir schlagen vor, die Anträge 11 und 11a, wie sie hier stehen, morgen der Versammlung vorzulegen. Sind Sie damit einverstanden? (Zustimmung!) Ich bitte Sie aber dringend, seien Sie morgen zur Stelle, denn ich glaube, es kommt darüber zu heftigen Debatten. Heftiger wie heute.

12. Antrag des Bezirksvereins Frankfurt:

Die Hauptversammlung wolle die Annahme folgender Resolutionen beschließen:

Die in Nürnberg tagende Hauptversammlung erkennt an, daß die Zeitschrift für angewandte Chemie in den letzten Jahren inhaltlich eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Sie ist aber auch der Meinung, daß die Zeitschrift einer weiteren Ausgestaltung bedarf, damit sie den Aufgaben, die sie als Organ des Vereins deutscher Chemiker zu erfüllen hat, vollkommen gerecht werden kann und einer weiteren Zersplitterung der Fachblätter entgegen zu wirken vermag. Zu dem Zwecke empfiehlt die Hauptversammlung dem Hauptsvorstande folgende Maßnahmen zu veranlassen:

1. Schärfere Sichtung des eingehenden Materials.
2. Eine sorgfältigere Pflege des chemisch-technischen Teils mit Rücksicht darauf, daß die Publikationen analytischen Inhalts in der Zeitschrift einen sehr breiten Raum einnehmen und Artikel aus der chemischen Technik ziemlich selten erscheinen.
3. Heranziehung und Erhaltung tüchtiger Mitarbeiter, insbesondere solcher mit chemisch-technischer Erfahrung.
4. Wiederholte Aufforderung der Vereinsmitglieder, ihre literarischen Beiträge tunlichst dem Vereinsorgan zuzuwenden.
5. Beschleunigung im Verfahren der Aufnahme eingesandter Beiträge.
6. Vollständigere und schnellere Berichterstattung über alle bedeutungsvollen in das Gebiet der angewandten Chemie fallenden Ereignisse, wie auch über Sitzungen und Vorträge von Schwestergesellschaften des In- und Auslandes.

Vorsitzender: Ich eröffne die Befreiung.

Prof. Dr. Freund: Vor einiger Zeit sind zwei neue Zeitschriften ins Leben getreten, die Zeitschrift für Apparatenkunde und die Zeitschrift für Sprengstoffindustrie. Das hat uns Veranlassung gegeben, im Schoße unseres Bezirksvereins darüber zu verhandeln, ob etwa von unserer Seite etwas vernachlässigt worden wäre, was diesem neuen Unternehmungen Vorschub geleistet hätte. Wir sind dabei zu der Ansicht gekommen, daß unsere Zeitschrift in der letzten Zeit viel besser geworden ist

und gewonnen hat den früheren Zuständen gegenüber, so daß zur Klageführung kein Grund vorhanden ist. Es wird ja jeder, je nach seiner persönlichen Beschäftigung vielleicht den einen oder anderen Wunsch haben, die nicht insgesamt von der Schriftleitung erfüllt werden können; wir sind aber doch bei unseren Besprechungen zu der Meinung gekommen, daß die Publikationen analytischen Inhaltes einen zu breiten Raum einnehmen, und haben uns gefragt, ob es nicht möglich wäre, diese zu beschränken zugunsten anderer Beiträge gewerbl.-technischer Natur. Wir sind mit dem Vorstand darüber ins Vernehmen getreten, und es ist uns direkt von dem Herrn Vorsitzenden die Anregung gegeben worden, daß wir diesen Antrag bei der Hauptversammlung stellen möchten, vielleicht aus dem Wunsche heraus, daß wieder einmal eine Aussprache über die Zeitschrift erfolgen möchte und dabei Wünsche geltend gemacht werden könnten.

Wir sind uns ja klar, daß man etwaige Vorschläge nur auf Grund einer bestimmten Basis machen kann. Wenn wir größere Geldmittel hätten, so würde der Redakteur gewiß sagen: Ich kann allen Wünschen gerecht werden. Da dies aber momentan nicht möglich scheint, so müssen wir fragen: ob wir mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vielleicht doch das eine oder das andere bessern könnten.

Nun sind hier in unserem Antrag einige Sätze, die sich zu widersprechen scheinen. Wenn wir einmal sagen: „wir wollen das Material mehr sichten“, und wenn wir an anderer Stelle sagen: „wir wollen die Vereinsmitglieder wiederholt auffordern, Beiträge einzuschicken“, so scheint dies ein Widerspruch. Tatsächlich soll sich die strengere Sichtung des Materials auf Arbeiten analytischen Inhalts erstrecken. Wir haben in den Kreisen der Mitglieder unseres Bezirksvereins hervorragende Analytiker, die sich sehr dafür ausgesprochen haben. Auf diese Weise würde in der Zeitschrift Raum gewonnen werden, für Artikel technischen Inhaltes, solche Artikel sind aber erfahrungsgemäß schwer zu bekommen, und deshalb erscheint es uns angebracht, daß der Redakteur bei denjenigen Mitgliedern, die vielleicht in der Lage sind, derartige Artikel zu schreiben, öfters vorstellig werde. Damit Sie ihre Publikationen in unserer Zeitschrift veröffentlichen.

Nun kommt die Frage der Bezahlung. Bei uns wird alles in dem kleinen Druck veröffentlicht, und wenn wir auch für die Seite soviel zahlen, wie andere Zeitschriften, so ist es tatsächlich doch nicht soviel. Gute Arbeiten wollen aber auch gut honoriert sein. Die Heranziehung tüchtiger Mitarbeiter, indem man an geeignete Leute persönlich oder mit Briefen herantritt, daß ist ein Wunsch, der wohl zu erfüllen wäre, und ich hoffe, daß man da auf Entgegenkommen rechnen kann.

Unter Ziffer 5 sprechen wir von der beschleunigten Aufnahme eingesandter Beiträge. Das hängt wieder mit der Frage zusammen, daß man einige Sachen ausschaltet und diejenigen, die wichtig und dringend sind, etwas schneller bringt.

Schließlich Punkt 6: Vollständigere und schnellere Berichterstattung, das soll auch nicht einen Vorwurf bedeuten, das ist ein frommer Wunsch. Jeder, der die Berichterstattung bei einem großen Kongreß zu leiten gehabt hat, weiß, mit welchen

unendlichen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, und es ist wieder eine Geldfrage, tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen, um möglichst schnell orientiert zu werden. Es ist das ein Wunsch, der auch vielleicht mit Unterstützung unserer Kassenführung sich auch erfüllen ließe.

Unser Antrag ist eigentlich auf Anregung des Herrn Vorsitzenden entstanden, und die Resolution, die wir vorschlagen, ist durchaus nicht als ein Mißtrauensvotum zu bezeichnen, dagegen legt ja schon der einführende Satz Zeugnis ab.

Geheimrat Prof. Dr. M. D e l b r ü c k: Der Vorstand hat diese Anregung mit großer Freude begrüßt. Als Referent des Vorstandes kann ich sagen, daß wir mit Ihnen der Meinung sind, daß die Zeitschrift sich noch nicht zu dem entwickelt hat, was dem Vorstand als ihre zukünftige Gestaltung vorschwebt. Es ist im Vorstand wiederholt dem Herrn Redakteur ausgesprochen worden, daß man mit der Entwicklung zufrieden sei. Es sollte aber die Entwicklung doch nur Schritt für Schritt vorwärts gehen und zwar in dem Sinne, daß die Entwicklung mit den finanziellen Mitteln in Übereinstimmung gehalten werden müsse. Von diesem Standpunkte aus mußten wiederholt Erweiterungs- und Verbesserungsanträge des Redakteurs zurückgestellt werden.

Nun hat Herr Dir. Lüty vorhin einige Ausführungen gemacht, in denen ich ihm nicht allenthalben beistimmen kann. Er betrachtet die Sache mehr pessimistisch, ich mehr von der optimistischen Seite. Ich meine daher, daß auch heute schon, wie es der Vorstand für das Jahr 1906 beschlossen hat, erhöhte Mittel der Zeitschrift zur Verfügung gestellt werden könnten, denn, wie Sie eben von dem Vertreter des Bezirksvereins Frankfurt gehört haben, ist in der Tat das, was die Herren wollen, nur möglich durch Bereitstellung erheblich höherer Mittel. Erheblich höhere Mittel können heutzutage noch nicht gewährt werden; aber sie werden uns mit der Zeit zur Verfügung stehen. Es muß eben unsere Zeitschrift das gesamte Gebiet der angewandten Chemie, auch die reine Chemie, soweit sie dazu gehört, behandeln, so daß sie ein polychemisches Zentralorgan wird. Dazu soll sie unter allen Umständen gemacht werden.

Ich kann nur wiederholen, daß wir diese Anregung nur als eine durchaus wertvolle und willkommene im Vorstand ansehen.

Prof. Dr. B. R a s s o w: Als Herausgeber der Zeitschrift habe ich den Antrag des Bezirksvereins Frankfurt freudig begrüßt. Viele der Punkte, die der Bezirksverein anregt, decken sich mit dem, was ich selber will.

Was die „schärfere Sichtung des Materials“ angeht, so ist die Auswahl des Stoffes bis zu einem gewissen Grade Geschmacksache. Vor allem bin ich aber an das Material gebunden, das mir eingeschickt wird. Wir haben eine Anzahl regelmäßiger treuer Mitarbeiter. Wenn nun einmal einer von diesen ein Thema behandelt, das nicht so allgemeines Interesse hat, so ist es sehr schwer für den Herausgeber, den Aufsatz abzulehnen. Da müßte ich damit rechnen, daß er den nächsten Aufsatz, der vielleicht von allgemeinem Interesse ist, an eine konkurrierende Zeitschrift schickt, und das würde mir erst recht Vorwürfe einbringen.

Ich bemühe mich möglichst, im Laufe der Zeit alle verschiedenen Richtungen der angewandten und technischen Chemie zu Wort kommen zu lassen; aber auf manchen Gebieten darf überhaupt fast gar nichts publiziert werden, auf anderen nicht gerade in der Weise, die ich für unsere Zeitschrift wünsche. Ich muß manchmal einen Aufsatz annehmen, der dem einen Leser manchmal zu schwer, dem anderen vielleicht zu elementar geschrieben erscheint. Schließlich gibt es auch Leser, die sagen: es ist wenigstens gut, daß die eine oder andere Frage angeschnitten wird, da sich da neue Aufsätze anknüpfen.

Was „die sorgfältige Pflege des chemisch-technischen Teiles“ und das „Vorwalten der Beiträge analytischen Inhaltes“ betrifft, so möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir im Jahre 1905 243 Aufsätze eingeschickt erhielten, davon habe ich 21 abgelehnt. Unter den angenommenen 222 Aufsätzen waren 39 analytischen Inhaltes. Ich glaube, bei der Bedeutung, die die Analyse für die praktischen Chemiker hat, ist das kein übermäßiger Prozentsatz. Besonders wenn sie bedenken, daß die reine Analyse fast gar nicht behandelt wurde, sondern daß alles Veröffentlichte der technischen Analyse angehört. Diese aber suchen unsere Leser, soweit sie Analytiker sind, in unserer Zeitung.

Auf die Schwierigkeiten, die es macht, „technische Mitarbeiter“ zu gewinnen, hat Herr Prof. Freudenberg schon hingewiesen. Ich bin auf dieselben Schwierigkeiten gestoßen; wenn ich mich bei den beschränkten Raumverhältnissen der Zeitschrift in ausgedehnterem Umfang an einzelne Herren wenden wollte mit der Bitte um Beiträge, dann bin ich erstens gebunden, das betreffende Manuskript aufzunehmen, und bin in übler Lage, wenn der gesendte Beitrag vielleicht nicht den Wünschen entsprechend ist. Zum Überfluß an Stoff trägt auch die Tatsache bei, daß immer plötzliche Einläufe, Vorkommnisse, die das ganze Gleichgewicht in den Publikationen über den Haufen werfen, vorkommt. Da kommt der internationale Kongreß, der Kalitag, die Sitzung der Papierchemiker, über die schnell berichtet werden muß.

Im Antrag Frankfurt sind auch die beiden neuen Zeitschriften erwähnt. Ob diese beiden Zeitschriften wirklich einem dringenden Bedürfnis der Chemiker entsprungen sind, möchte ich bezweifeln. Ich z. B. habe, solange ich die Ehre habe, Ihr Redakteur zu sein, keinen Artikel aus der Sprengstofftechnik zurückgewiesen.

Mit der Beschleunigung des Abdruckes steht es so, daß natürlich jeder einzelne seinen Aufsatz für den allerwichtigsten hält. Während der Herausgeber bisweilen genötigt ist, bestimmte Sachen, wie z. B. die Berichte über den internationalen Kongreß, möglichst schnell abzudrucken. Infolge dieser Berichterstattung sind eine große Anzahl Referate und Aufsätze wichtigen Inhaltes zurückgestellt worden, und ich habe leider eine ganze Anzahl interessanter Aufsätze im Laufe der letzten Wochen ablehnen müssen, weil ich nicht wußte, wann ich sie drucken könnte. (Zuruf: Doppelte Hefte!)

Ja doppelte Hefte, die kosten Geld. Sowie unser Inseratenteil den doppelten Umfang hat, dann können wir alle Wünsche der Leser erfüllen.

Die vollständige und schnelle Berichterstattung über Hauptversammlungen uns befreundeter Vereine glaube ich im Laufe des letzten Jahres schon so ziemlich durchgeführt zu haben. Weggelassen habe ich die Berichte über die regelmäßigen Sitzungen von Akademien und dergleichen, die konnten wegen Platzmangel fast nur aus dem Titel der Vorträge bestehen.

Ich werde mich bestreben, diesen Anregungen in jeder Beziehung nachzukommen, dessen dürfen Sie versichert sein. Aber auch Sie, m. H., müssen mit unserem beschränkten Mitteln und auch schließlich mit der beschränkten Arbeitskraft Ihres Redakteurs rechnen.

Vorsitzender: Ich glaube, es würde genügen, wenn wir die Debatte über diesen Punkt bis morgen verschieben, ein bestimmter Antrag ist ja nicht formuliert.

Geh. Reg.-Rat Dr. A. Lehne: M. H.! Ich will Ihre Geduld nicht lange beanspruchen. Ich habe aber von meinem Bezirksverein den Auftrag erhalten, mich zu der Frage hier zu äußern.

Es ist in erster Linie im Märkischen Bezirksverein von allen Seiten anerkannt, daß die Zeitschrift Fortschritte gemacht hat. Nur einige Anregungen sind gegeben worden, es ist unter anderem angeregt worden, ob nicht auch unsere Zeitschrift einen gutgeleiteten Briefkasten haben könnte. Die Frage ist früher schon angeschnitten worden, vielleicht lassen sich die maßgebenden Herren die Sache wieder einmal durch den Kopf gehen. Ein „Märker“ hat sich bereit erklärt, selbst Probematerial zu sammeln, um es eventuell dem Herrn Redakteur zur Verfügung zu stellen.

Etwas anderes möchte ich noch betonen: Mit Bedauern haben wir gehört, daß die Ausgaben für Honorare im letzten Jahr zurückgegangen sind. Ich glaube, es ist wichtig, für die Entwicklung unserer Zeitschrift die Honorare etwas zu erhöhen. Wir sind doch jetzt glücklicherweise in Deutschland nicht mehr so gestellt, daß wir uns mit den Gratisleistungen jüngerer Chemiker begnügen müßten, die es für eine Ehre schätzen, sich gedruckt zu sehen.

Nun noch eine Anregung, die ich an unseren Vorstand richten möchte, ich habe sie bereits im vorigen Jahre gegeben und habe dabei den ganzen Märkischen Bezirksverein hinter mir.

Wir möchten alle rechtzeitig und eingehend über die Beratungsgegenstände orientiert sein, um zu den einzelnen Anträgen Stellung nehmen zu können. Wir bitten deshalb, daß künftig die Anträge, die auf der Hauptversammlung besprochen werden sollen, uns mit einer Begründung zugehen, und daß die einzelnen Bezirksvereine sich die Mühe geben, etwa 25 Abzüge mit einer solchen Begründung an die anderen Vereine zu schicken, und zwar nicht erst 4 Wochen vorher, sondern erheblich früher. Wenn das geschähe, so könnte man im Schoße der einzelnen Bezirksvereine die Sache gründlicher beraten und käme ganz anders vorbereitet hierher. Wir haben in den einzelnen Bezirksvereinen viele Sachverständige, die sich zu den Dingen äußern könnten, das war diesmal unmöglich.

Vorsitzender: Nach unseren Satzungen muß die Tagesordnung, auf der die zu verhandeln-

den Anträge aufgeführt werden, 4 Wochen vor der Hauptversammlung veröffentlicht werden. Wenige Anträge kommen wesentlich früher.

Geschäftsführer Dr. G. K e p p e l e r : Nach Satz 14 der Satzungen muß ein Antrag 6 Wochen vor der Hauptversammlung eingereicht sein. 4 Wochen vorher ist er statutengemäß zu veröffentlichen. In diesem Jahre lag die Sache so, daß ich 8 Tage vor dem Anmeldetermin den Wortlaut von mehreren Anträgen nicht in Händen hatte, obschon ich wußte, daß diese Anträge einlaufen würden. Ich mußte nochmals an die betreffenden Bezirksvereine schreiben, um überhaupt den statutengemäßen Termin der Veröffentlichung einhalten zu können. Von einer Veröffentlichung vor diesem Termin konnte infolgedessen, so leid es mir tat, keine Rede sein.

Dir. F. L ü t y : Herr Geheimrat L e h n e bedauert, daß die Ausgabe für Honorare zurückgegangen sei. Ich bemerke, daß dies darauf zurückzuführen ist, daß einige Herren ohne Honorar für die Zeitschrift schreiben. Ferner hängt die Höhe der Honorarausgabe davon ab, ob die Vorträge auf der Hauptversammlung lang oder weniger lang sind, da dieselben umsonst geliefert werden. Je mehr Vorträge auf der Hauptversammlung gehalten werden und im Druck erscheinen, um so weniger Honorar brauchen wir auszugeben.

Ich bemerke ferner, daß im Jahre 1903 der Verein noch zufrieden war mit 1260 gedruckten Seiten, in 1906 werden, auf dieselbe Schriftgattung umgerechnet, 2760 erscheinen. Ich glaube daher, daß niemand sagen kann, daß wir die Zeitschrift nicht genügend unterstützen. Wir werden ja morgen in der Lage sein, uns über die Zeitschrift noch weiter zu unterhalten.

Prof. Dr. F r e u n d : Wir haben Vierteljahresberichte und Referate über bestimmte Erscheinungen, infolgedessen kann es vorkommen, daß eine Arbeit doppelt referiert wird. Es dürfte sich empfehlen, die Referate in die Hand desselben Herren zu legen, der den Vierteljahresbericht macht, so daß vermieden wird, die Sache doppelt zu behandeln. Auf dem Gebiete der organischen Chemie ist mir dies wiederholt aufgefallen.

Dir. Fr. R u s s i g : Ich möchte bitten, daß „Scherl“ der am Kopfe jedes Heftes steht, auf den isolierten Teil verwiesen werde, und daß in jeder Nummer im Titel der Name unseres Vereins genannt werde.

Vielleicht könnte man auch in Erwägung ziehen, ob nicht eine nachträgliche Namensänderung an der Zeitschrift vorzunehmen sei, und daß man sie umtaufen sollte in eine „Zeitschrift des Vereins deutscher Chemiker“.

Prof. Dr. C. D u i s b e r g : Ich bin sehr dafür, daß wir diesen freien Platz noch ausnutzen und so oft wie möglich sagen: Organ des Vereins deutscher Chemiker. Das können wir gar nicht oft genug sagen, und so schließe ich mich der Meinung des Herrn Dir. R u s s i g an. Dagegen bin ich der Ansicht, daß wir den Titel „Zeitschrift für angewandte Chemie“ beibehalten müssen. Da die wissenschaftliche Chemie das Gebiet der deutschen chemischen Gesellschaft ist, so müssen und wollen wir uns auf die angewandte Chemie beschränken und sind ver-

pflichtet, dies im Titel unserer Zeitschrift klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Hofrat Dr. H. C a r o : Ich möchte anregen, daß auch auf der Rückseite der Hefte die Heftnummer gedruckt wird, das ist beim Einbinden wie beim Durchsehen der Hefte vorteilhaft und bei anderen Zeitschriften üblich.

Dann eine zweite Anregung. Es war sehr verdienstvoll, von Herrn Kollegen L e h n e, den Wunsch zu äußern, wir möchten doch dem bewährten Vorgang des Vereins deutscher Ingenieure darin folgen, daß die Anträge für die Hauptversammlung in Zukunft, mit einer Begründung versehen, den Bezirksvereinen zugestellt werden. Auch die Rückäußerungen der Bezirksvereine sollten mit den Anträgen zusammen genügende Zeit vor der Hauptversammlung den Mitgliedern des Vorstandsrates zugeschickt werden. Dann haben Sie bereits das Pro- und Kontra vor Augen und können ganz anders vorbereitet sich über die Anträge schlüssig machen.

V o r s i z e n d e r : Wenn bestimmt werden soll, daß die Anträge früher als 6 Wochen vor der Hauptversammlung einlaufen sollen und dann erst an die Bezirksvereine geschickt werden, so müssen die Satzungen geändert werden. Aber als Wunsch können wir diese Anregung selbstverständlich jetzt schon entgegennehmen und den Bezirksvereinen die Sache mitteilen, so daß nachher jeder Bezirksverein die einlaufenden Anträge möglichst frühzeitig hat.

Dir. F. R u s s i g : Ich wollte dieselbe Bitte aussprechen, wie Herr Hofrat C a r o , daß die Anträge den Bezirksvereinen vom Hauptverein aus zugeschickt werden.

V o r s i z e n d e r : Wenn niemand das Wort mehr ergreift, so gehen wir weiter.

13. Antrag des Märkischen Bezirksvereins:

Der Verein deutscher Chemiker möge beschließen, daß der Hauptvorstand sowohl bei dem Reichstage als auch bei den Landtagen der Bundesstaaten baldmöglichst dahin vorstellig wird, daß entsprechend dem bereits auf der Hauptversammlung zu Mannheim 1904 einstimmig angenommenen Antrag „in den Ministerien die Bearbeitung der für die chemische Industrie und den Chemikerstand wichtigen Fragen Chemikern übertragen wird“; gleichzeitig soll der Hauptvorstand erteilt werden, sich mit solchen Abgeordneten, welche für die vorstehende Frage Interesse haben, direkt in Verbindung zu setzen, um hierdurch die Annahme des Antrages zu fördern.

Sie haben aus dem Geschäftsbericht entnommen, daß wir nur zwei Antworten auf unsere früheren diesbezüglichen Eingaben erhalten haben von Hessen und von Baden. In Preußen ist ein Apotheker im Ministerium, und da wird wohl nicht viel bewirkt werden, wenn wir auch noch so viele Anträge stellen. Der Vorstand überläßt infolgedessen der Versammlung die Entscheidung, was Sie mit diesem Antrag machen will.

Dir. Dr. H. K r e y : Herr Geheimrat L e h n e hat mich ersucht, zu erklären, er hätte keine Ursache, den Antrag zu vertreten.

Vorsitzender: Dann können wir ihn ja fallen lassen.

Prof. Dr. M. Freund: Ich glaube nicht, daß dies angebracht ist, es ist eine Frage die schon oft erörtert wurde.

Dir. Dr. Krey: Wir können sie auf der Hauptversammlung erörtern.

Geschäftsführer Dr. G. Keppler: Ich habe verschiedentlich Gelegenheit gehabt, mit Regierungsbeamten, die diesen Dingen nahe stehen, zu sprechen und kann sagen, daß im Gegensatz zum Wortlaut des offiziellen Schreibens der hessischen Regierung, unsere damalige Eingabe mit einiger Heiterkeit entgegengenommen wurde. Die Herren meinten, wir seien in dieser Sache anscheinend schlecht orientiert; selbstverständlich würden solche Fragen im Sinne unserer Eingabe geregelt. Auch in einer anderen süddeutschen Residenz wurde mir gesagt: „Wie kommen Sie zu einem solchen Antrag? Selbstverständlich haben wir Professoren, die im Nebenamt als Gutachter in den genannten Dingen fungieren“. Herr Dr. Treumann hat über die Verhältnisse in Preußen Aufschluß gegeben, daraus ging hervor, daß in nahezu sämtlichen Ministerien dort eben die Einrichtungen getroffen sind, die der Antrag will. Nur in dem Ministerium für Kultus- und Medizinalangelegenheiten sitzt statt eines Chemikers ein Apotheker, und dieser Herr soll gelegentlich so amtieren, daß wir Chemiker nicht besonders mit ihm zufrieden sein können.

Vorsitzender: Dann sollten wir eigentlich den Antrag fallen lassen, wir erscheinen sonst als Leute, die mit Anträgen kommen, die keinen rechten Sinn haben. (Zustimmung!)

Ich darf annehmen, daß Sie damit einverstanden sind; wir werden also der Hauptversammlung mitteilen, daß der Vorstandsrat den Antrag 13 hat fallen lassen.

Wir kommen zu:

14. Antrag des Bezirksvereins Pommern:

Der Vorstand des Hauptvereins wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken suchen, daß den Chemikern, die dem Verein deutscher Chemiker angehören, von den Unfallversicherungsgesellschaften die Infektionsklausel zugebilligt werde.

Dr. H. Meyer: Dieser Antrag, der im vergangenen Jahr gestellt wurde, ist bereits vor 2 Jahren gestellt worden.

Bei dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie wurde die Sache auch vorgebracht. Es wurde zugestimmt, Herr Geheimrat Böttiger nahm die Sache in die Hand, und im vergangenen Jahr kam der Vertreter des Pommerschen Bezirksverein von der Generalversammlung mit der Nachricht zurück, daß die Sache demnächst geregelt werden würde. Auf der Generalversammlung des Pommerschen Bezirksvereins wurde mehrfach lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß nun nach zwei Jahren noch keine Antwort der Versicherungsgesellschaft vorliege. Meine Firma resp. Herr Dir. Schiering hat sich die größte Mühe gegeben, mit den Leuten zu verhandeln, hat für den Fall, daß die Klausel gewährt werde, höhere Beiträge in Aussicht gestellt;

die Gesellschaften haben nicht einmal geantwortet. Nun ist der Pommersche Bezirksverein der Meinung, wenn es den Ärzten und Tierärzten gelungen ist, die Infektionsklausel zu erreichen, so sollte dies doch auch dem Verein deutscher Chemiker gelingen. Wir haben deshalb den Antrag wiederholt und werden ihn wiederholen, bis die Sache geregelt ist. Es liegt hier die Schwierigkeit vor, daß die Versicherungsgesellschaften sich zusammengeschlossen haben, aber wir sind doch der Meinung, die Gesellschaften würden entgegenkommen, wenn sie sehen, daß wir großen Wert auf die Angelegenheit legen. Jedenfalls waren wir einstimmig der Meinung, daß der Hauptverein nunmehr die Regelung der Sache energetischer betreiben müsse.

Vorsitzender: Ich hatte geglaubt, die Sache sei erledigt. Seiner Zeit hat Herr Geheimrat Dr. Böttiger geschrieben, eine Versicherungsgesellschaft sei auf die Infektionsklausel eingegangen, und ich hatte mich dabei beruhigt. Aber ich verspreche, daß der Vorstand die Sache selbst in die Hand nimmt und sie durchzusetzen sucht.

Wenn niemand mehr das Wort verlangt, so kommen wir zum letzten Punkt der Tagesordnung.

15. Verschiedene geschäftliche Mitteilungen.

Prof. Dr. Duisberg: M. H.! Sie wissen, daß am 26. und 27. Juli der Tag wiederkehrt, an dem vor 50 Jahren das Mauvein, der erste Anilinfarbstoff, von W. H. Perkin in London erfunden wurde. Die englischen Chemiker haben sich zusammengetan und nicht nur in England, sondern auch in Deutschland ein Komitee zusammengebracht, dessen Vorsitzender in Deutschland Herr Hofrat Dr. Caro ist. Dieses Komitee sucht Beiträge zusammenzubringen, um erstens Perkin malen zu lassen und das Bild der Galerie zu London zu übergeben, zweitens eine Marmorbüste von Perkin in der Chemical Society in London aufzustellen, drittens den Überschuß für einen Fond zu verwenden, um damit Forschungen auf dem Farbstoffgebiet zu unterstützen. Wir Deutsche, die wir die Erben dieser Erfindung geworden sind, haben alle Ursache, uns dieser Feier anzuschließen. Alle Fabriken und Vertreter der Teerfarbenindustrie haben bereits Beiträge eingesandt, und viele derselben werden sicherlich in London anwesend sein. Gern wollen wir, was ich auch hier betonen möchte, die Brüderhand über den Kanal hinüberreichen, um dazu beizutragen, daß die feindliche Stimmung, die sich leider drüben in extremster Weise gegen alles Deutsche bemerkbar gemacht hat, allmählich wieder verschwindet. Die beiden germanischen Länder, England und Deutschland, haben alle Ursache, Freunde, und nicht Feinde zu sein.

Ich habe nun vom Vorsitzenden des englischen Komitees, Herrn Prof. Meldola, den Auftrag, den Verein deutscher Chemiker zu dieser Feier einzuladen und hoffe, daß recht viele Vertreter unseres Vereins erscheinen.

Vorsitzender: Wenn niemand etwas mehr zu bemerken hat, so können wir noch die Genehmigung von Satzungsänderungen zweier Bezirksvereine erledigen.

Geschäftsführer Dr. G. Keppler: Der Bezirksverein Rheinland hat die Er-

fahrung gemacht, daß die Bestimmung seiner Satzungen, wonach außerordentliche Mitglieder, die nach drei Jahren nicht dem Hauptverein als Mitglieder beigetreten sind, die Mitgliedschaft verlieren, sich wenig bewährt hat. Es hat sich gezeigt, daß infolge der genannten Bestimmung die Zahl der außerordentlichen Mitglieder bedeutend zurückgegangen ist, während die der ordentlichen sich nicht entsprechend erhöht hat. Der Bezirksverein Rheinland hat infolgedessen beschlossen, dicse Bestimmung fallen zu lassen, und ich glaube, es ist am einfachsten, die Genehmigung, die sonst durch ein Zirkular ausgesprochen wird, hier zu erteilen.

Vorsitzender: Wenn niemand etwas hiergegen einzuwenden hat, nehme ich an, daß die Genehmigung dieser Änderung erteilt ist.

Geschäftsführer Dr. G. Keppler: Weiter hat der Bezirksverein Belgien seine Statuten geändert; die neue Fassung ist Ihnen durch Rundschreiben bekannt geworden. In diesem neuen Statut befindet sich nun ein Widerspruch mit den Satzungen des Hauptvereins. § 13 der Satzungen des Hauptvereins schreibt vor, daß sowohl Vertreter wie der Stellvertreter im Vorstandsrat durch die Hauptversammlung des betreffenden Bezirksvereins gewählt werden soll. Nun hat aber der Belgische Bezirksverein, weil es ihm aus besonderen Gründen passender ist, bestimmt, daß wohl der Vertreter durch die Hauptversammlung seines Bezirksvereins gewählt werde, nicht aber der Stellvertreter, sondern daß dieser im Falle der Verhinderung des Vertreters durch den Vorstand bestimmt werde. Es fragt sich nun, ob Sie diese Ausnahme zu unseren Satzungen bewilligen wollen.

Dr. A. Zanner: Es ist bei uns geltend gemacht worden, daß gerade aus lokalen Gründen es möglich sein könnte, daß keiner der drei Vertreter zum Vorstandsrat in der Lage wäre, den Bezirksverein hier zu vertreten, und für diesen Fall möchte der Bezirksverein den Vorstand beauftragen, in der letzten Stunde ein Mitglied zu bestimmen. Das Verfahren ist vollständig korrekt, denn der Vorstand vertritt den Bezirksverein in allen dringenden Fällen und ist ihm gegenüber verantwortlich.

Vorsitzender: Sie können vorher jemand ernennen, das hat keinen Anstand, Sie müssen ihn nur vorher anmelden, er kann nicht unangemeldet hierher kommen und sagen: Ich bin Vertreter. Das könnte aus Ihren Satzungen geschlossen werden, es wird daher einer redaktionellen Änderung bedürfen.

Vorsitzender: Wenn die Herren einverstanden sind, so wollen wir die Sache in dieser Weise erledigen. (Zustimmung!)

Ich wollte bei der Gelegenheit noch mitteilen, daß der Vorstand der Ansicht ist, daß unsere Satzungen dringend einer Änderung bedürfen; wir werden möglichst bald im Laufe dieses Jahres eine Kommission zusammenberufen, die sich mit der Satzungsänderung befaßt. Diese Satzungsänderung wird in der nächsten Sitzung dem Vorstandsrat vorgelegt und besprochen und dann in der Hauptversammlung darüber beschlossen werden, dies aber nur mit ja oder nein, denn Sie wissen, eine Statutenberatung in einer so großen Versammlung ist nicht

gut möglich. Da wird man in drei Tagen nicht fertig.

Hat sonst noch jemand etwas zu bemerken?

Dr. E. Wirth: Herr Dr. K. Goldschmidt, der durch Krankheit verhindert ist, hat mich gebeten, ein von ihm verfaßtes Referat über die Frage des Studiums der Ausländer zur Verlesung zu bringen. Wenn die Herren einverstanden sind, so werde ich es morgen zur Verlesung bringen.

Vorsitzender: Wenn niemand mehr etwas zu bemerken hat, so kann ich die Sitzung schließen, indem ich Ihnen für Ihre Ausdauer bestens danke.

G. K.

2. Festsitzung

am Donnerstag, 7. Juni
im großen Hörsaal des bayer. Gewerbemuseums
vormittags 9 Uhr.

Die Sitzung wird um 9 Uhr 15 Minuten durch den Vorsitzenden, Medizinalrat Dr. E. A. Merck mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochansehnliche Festversammlung!

Am heutigen Tage, da ich zum letzten Male die Ehre habe, den Vorsitz in unserem Verein zu führen, liegt mir die Pflicht ob, die hohen Gönner, wohlwollenden Freunde und lieben Vereinsmitglieder in festlicher Versammlung zu begrüßen.

Zum ersten Male, seit der Verein besteht, tagt er hier in Bayern, auf historischem Boden, in der altberühmten fränkischen Stadt, geehrt und erfreut durch das Wohlwollen, das ihm die Anwesenheit der Vertreter einer hohen Staatsregierung, der staatlichen Hochschulen, der städtischen Behörden, vieler befreundeter Vereine und zahlreicher Festgenossen so sichtbar bezeugt. Es ist nun meine erste Pflicht, Ihnen, meine verehrten Vereinsmitglieder, die Sie von nah und fern zu ernster Arbeit in diese schöne Stadt geeilt sind, einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten, Sie zu bitten, die durch ihre Anwesenheit unsere Versammlung chren den Teilnehmer dankbar zu begrüßen und dies durch Erheben von Ihren Sitzen zu bekunden. (Die Mitglieder erheben sich.)

Wir haben die Ehre, in unserer Mitte weilen zu sehen:

Namens des Kgl. Staatsministeriums des Kgl. Hauses, des Äußeren und der Kgl. Kreisregierung von Mittelfranken Herrn Kgl. Reg.-Rat Gießel; des Kgl. Generalkommandos des 3. bayerischen Armeekorps Herrn Kommandeur der 6. Artilleriebrigade Oberst von Scanzoni; des Kaiserl. Patentamtes Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. A. Lehne; Herrn Reg.-Rat Dr. F. Regelsberger und Herrn Dr. Limpach; der Kgl. Eisenbahndirektion Herrn Kgl. Reg.-Rat Schrenk; des Hauptzollamtes Herrn Reg.-Rat Kaysers; des Stadtmagistrats Nürnberg Herrn Ratsassessor Häublein;

des Gemeindekollegiums der Stadt Nürnberg die Herren Heinrichsen, Dr. Kays er, Dir. Krell, Dr. Neuberger, Dr. Seiler; der Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken Herrn Marktvorsteher Chr. Seiler, II. Vors., und Marktadjunkt Herrn Hermann Hetzel;

des Bayerischen Gewerbemuseums Herrn Prof. Dr. Stockmeier;

der Stadt Erlangen die Herren Magistratsrat Müller und Gemeindebevollmächtigter Dr. Limpach;

der Kgl. Industrieschule Nürnberg Herrn Prof. Braun.

Von befreundeten Vereinen können wir begrüßen:

für den Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands und die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens Hofrat Dr. Forster;

für den Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie und die deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie Prof. Dr. Lepsius;

für den physikalischen Verein Frankfurt Herrn Prof. Dr. Freund;

für den Verein österreichischer Chemiker Herrn Dr. Friedrich Neurath;

für den Verein der Lederindustriechemiker Herrn Dr. Sichling - Worms;

für den deutschen Verein der Papier- und Zellstoffchemiker Herrn Prof. Dr. Frank.

Zuerst gebe ich das Wort Herrn Reg.-Rat Giebel.

Kgl. Reg.-Rat Giebel: Hochverehrte Versammlung! Namens des Bayerischen Staatsministeriums des Kgl. Hauses und des Äußern habe ich die Ehre, den Verein deutscher Chemiker bei seiner heutigen Hauptversammlung den herzlichsten Willkommensgruß zu entbieten. Zugleich übermittele ich die Grüße Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers Dr. Freiherr von Podewils, der an Ihrer Tagung lebhaften Anteil nimmt und durch mich seine besonderen Wünsche für den Verlauf der Verhandlungen zum Ausdruck bringen läßt. Auch Se. Exzellenz der Regierungspräsident Herr Freiherr von Welser, der zu seinem aufrichtigen Bedauern durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme verhindert ist, heute teilzunehmen, hat mich beauftragt, seine besten Grüße und Wünsche Ihnen zu überbringen. Endlich entledige ich mich des mir gewordenen Auftrages, die Hauptversammlung im Namen des Kgl. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten zum Besuch der staatlichen Unterrichtsausstellung in der Jubiläums-Landes-Ausstellung einzuladen. Sachverständige Führung wird Ihnen durch das Rektorat der Industrieschule dahier zur Verfügung gestellt werden, sofern ein Wunsch dahin rechtzeitig kundgegeben wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die ungemeine Bereicherung, die unser Kulturleben durch die chemische Wissenschaft erfahren hat, ihre hohe wirtschaftliche Bedeutung für Handel und Wandel, Industrie und Landwirtschaft, wem sollte

sie nicht klar vor Augen treten? Eine mächtige Industrie hat sich entwickelt auf der Grundlage exakter chemischer Forschung; von Tag zu Tag empfängt sie neue Befruchtung und neue Anregungen durch die Ergebnisse wissenschaftlichen Studiums, und man kann füglich sagen, daß die moderne Chemie das alte Problem der Alchymisten, aus minder wertvollen Stoffen Gold zu machen, zwar nicht buchstäblich, aber dem Wesen nach gelöst hat. Die ungeahnten Fortschritte, die wir auf den von Ihnen gepflegten Gebieten zu verzeichnen haben, sind nicht zum geringen Teil ein Produkt der mühevollen Bestrebungen Ihres Vereins. Darum erfüllt es auch die bayerische Staatsregierung mit aufrichtiger Freude, daß Ihr Verein, dem die hervorragendsten Vertreter der chemischen Wissenschaft und die namhaftesten Repräsentanten der chemischen Industrie angehören, diesmal seine Hauptversammlung, und zwar zum ersten Male, in Bayern abhält. Deshalb dürfen Sie sich auch versichert halten, daß die bayerische Staatsregierung Ihren Beratungen das größte Interesse entgegenbringt und die wärmsten Wünsche für den Verlauf Ihrer Verhandlungen hegt. Möge die diesjährige Hauptversammlung sich ihren Vorgängerinnen würdig anschließen, und möge Ihren Bestrebungen reicher Erfolg beschieden sein! (Lebhaftes Bravo!)

Geh. Reg.-Rat Dr. A. Lehne: Meine sehr geehrten Herren! Ich bin von dem Kaiserl. Patentamt beauftragt, Ihnen den verbindlichsten Dank für Ihre Einladung auszusprechen. Das Kaiserliche Patentamt ist besonders dankbar dafür, daß uns Gelegenheit geboten wird, den Verhandlungen eines Vereins beizuhören, der für das Patentwesen schon außerordentliches geleistet hat. In diesem Jahre sind ja keine Fragen auf die Tagesordnung gesetzt worden, die das Patentamt unmittelbar betrifft. Wenn trotzdem drei seiner Beamten erschienen sind, so mögen Sie daraus das lebhafte Interesse ersehen, daß das kaiserl. Patentamt an Ihren Verhandlungen nimmt, und mit Recht; denn wo könnte Mitgliedern dieser Behörde, die von der Industrie und für die Industrie geschaffen ist, bessere Gelegenheit gegeben werden, die Interessen, die Stimmungen der Fachgenossen kennen zu lernen, als hier, wo so viele angesessene, mitten in dem technischen Leben stehende Herren versammelt sind. Ich hatte schon wiederholt von Anfang an bis zu Ende dieses Versammlungen beigewohnt und habe jedesmal reiche Ausbeute an Anregungen mit nach Hause genommen. Der hohen Aufgabe, die uns geworden ist, geistige Güter des deutschen Volkes zu wahren und die Industrie zu fördern, können wir nur gerecht werden, wenn wir in ständiger enger Fühlung mit der Industrie bleiben. Nur so können wir uns mit Ihren Fortschritten und neuen Ideen vertraut machen, etwaige Beanstandungen, die uns ja auch manchmal zu teil werden (Heiterkeit), beherzigen und uns bemühen, allen berechtigten Wünschen möglichst gerecht zu werden. Meine Herren! sämtlichen Wünschen kann das Patentamt nicht gerecht werden, das wissen Sie alle, aber die gute richtige Mittellinie einzuhalten, das ist das Bestreben unserer ganzen Behörde. In diesem Sinne möchte ich Sie bitten, die Wünsche des Kaiserl. Patentamtes und insbesondere die Grüße des Herrn Prä-

sidenten für den erfolgreichen Verlauf dieser Versammlung entgegenzunehmen. (Lebhafter Beifall!)

Ratsassessor H ä u b l e i n Nürnberg. Hochansehnliche Festversammlung! Namens der Stadt und der beiden städtischen Kollegien heiße ich Sie in Nürnberg herzlich willkommen. Die Stadt Nürnberg hat den Beschuß des Vereins deutscher Chemiker, seine Hauptversammlung im Jahre 1906 dahier abzuhalten, mit großer Freude vernommen. Sie rechnet es sich zur hohen Ehre an, eine so große Anzahl hochbedeutender Männer auf dem Gebiete der Chemie sowie hervorragender Vertreter der Staatsbehörden und der chemischen Industrie hier begrüßen zu können. Schon von alters her hat die Stadt Nürnberg der Tätigkeit der Chemiker und ihrer Wissenschaft das regste Interesse entgegengebracht, und auch heute noch weiß sie dieselbe zu schätzen und zu würdigen. Handelt es sich doch um ein Wirken und Streben, das von ganz hervorragender Bedeutung für die Allgemeinheit und das öffentliche Wohl ist. Gern haben deshalb die städtischen Kollegien Ihrer Einladung Folge gegeben und gern sind die vorhin von dem Herrn Präsidenten genannten Herren und ich dem ehrenvollen Auftrage der Stadt, sie bei Ihrer Versammlung zu vertreten, nachgekommen. Namens der beiden städtischen Kollegien danke ich Ihnen für Ihre liebenswürdige Einladung und wünsche Ihren Verhandlungen den besten Erfolg. (Lebhaftes Bravo!)

Prof. Dr. H. S t o c k m e i e r - Nürnberg: Verehrte Festversammlung! Der Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums, Herr Oberbaurat von Kramer, bedauert es aufrichtig, Sie nicht persönlich willkommen heißen zu können, und hat mich deshalb beauftragt, Sie in seinem Namen zu begrüßen. Das Bayerische Gewerbemuseum bringt unseren Bestrebungen eine ganz besondere Aufmerksamkeit entgegen, denn ihm fällt in erster Linie die Aufgabe zu, die Früchte der Wissenschaft, Technik und Kunst in einer dem Handwerk zuträglichen Weise zuzubereiten. Die verschiedenen Abteilungen des bayerischen Gewerbemuseums, die mechanische, chemische, elektrotechnische, die Versuchsanstalt für Bierbrauerei, das Zeichenbureau, die Mustersammlung, die Vorbildersammlung, die Meisterkurse für Handwerk und Gewerbe, der gewerbliche Unterricht, die Vorträge im ganzen Bayernland und eine öffentliche Bibliothek wirken zusammen, um zu Nutz und Frommen von Gewerbe und Handwerk ihre Tätigkeit auszuüben. Es liegt nahe, daß bei der Tagung des Vereins deutscher Chemiker die chemische Abteilung und die Versuchsanstalt für Bierbrauerei als Attribute des Bayerischen Gewerbemuseums am nächsten beteiligt sind. Die chemische Abteilung hat die Aufgabe zu lösen, die Segnungen der chemischen Wissenschaft jedem zuzuführen, der ihrer Hilfe bedarf, und so fungiert deshalb die chemische Abteilung nicht nur als Beirat der Kgl. Staatsregierung und der städtischen Behörden, sondern auch als Ratgeber von Gewerbe, Handwerk und Industrie. Die Entschlüsse der Kgl. Staatsregierungen füllen ihren Einlauf neben dem schlichten Briefe des unbemittelten Handwerkers, der kostenloser Hilfe bedarf. Gerade der Umstand, daß die chemische Abteilung ihre Arbeit nicht nur in die Gebäude der Staatsregierung, der Behörden, der Bürger, sondern auch in die ärmsten Hütten

trägt, bietet die Gewähr dafür, daß in der gesamten Bevölkerung die Überzeugung von der segensreichen Wirkung der Chemie tief eingewurzelt ist. Die Versuchsanstalt für Bierbrauerei hat die Aufgabe zu lösen, das Braugewerbe, welches von jeher in Bayern eine hervorragende Stellung einnahm, zu fördern, die Brauer, insbesondere die kleineren und mittleren bei der Führung ihres Betriebes zu unterstützen, ihnen bei allen Vorkommnissen, besonders Betriebsstörungen, mit Rat und Tat beizustehen und ihnen alle gesunden Neuerungen auf dem Gebiete der Brauerei und Mälzerei zugängig zu machen. Es würde, meine hochverehrten Anwesenden, zu weit führen und auch mit dem Zwecke der Tagung nicht zu vereinbaren sein, wollte ich Ihnen einen ähnlichen Einblick in die Tätigkeit der übrigen Abteilungen gestatten. Das Deckengemälde, das sich in diesem Saale befindet, zeigt Ihnen auf bildlichem Wege die Aufgaben, die das Bayerische Gewerbemuseum im Interesse der Förderung der Arbeit zu leisten hat. Wir tagen deshalb in einem Saale, der lediglich zur Hebung von Industrie, Gewerbe und Handwerk dient, und deshalb, meine geehrten Anwesenden, werden auch Ihre Bestrebungen von dem in diesem Saale horrschenden Geiste der Arbeit durchdrungen sein. (Lebhafter Beifall!)

Hofrat Dr. F ö r s t e r - Plauen. Meine hochverehrten Herren! Der Verein deutscher Chemiker hat auch in diesem Jahre die Liebenswürdigkeit gehabt, den Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands und die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsen zu seiner Hauptversammlung einzuladen. Im Namen der beiden Verbände danke ich Ihnen herzlichst für diese Einladung und spreche den Wunsch aus, daß Ihre Beratungen nach jeder Seite hin von dem Erfolge gesegnet sein mögen, den Sie sich selbst wünschen. Die Beziehungen der Verbände zueinander sind von jeher gepflegt worden und sind im vergangenen Jahre besonders innige gewesen. Sie wissen, daß wir einen gemeinschaftlichen Ausschuß niedergesetzt haben zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen des Chemikerstandes. Vor wenigen Monaten hat die erste Sitzung dieses Ausschusses stattgefunden, und es ist Ihnen bekannt, daß sehr schnell eine einheitliche Auffassung über die Fragen, die ihm vorgelegt waren, erzielt worden ist. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß auch bei anderen Fragen, soweit sie gemeinsame Interessen berühren, an eine gemeinschaftliche Lösung herangetreten werden kann.

Nachdem die gegenwärtige Situation nun uns klar geworden ist, nachdem das Ziel, das wir zu erreichen streben, scharf und fest umschrieben ist, wird sich auch der Weg finden lassen, um das Ziel zu erreichen: das Ziel, den deutschen Chemikerstand in ideeller und materieller Beziehung auf eine höhere Stufe zu bringen. Aus unseren analytischen und synthetischen Laboratoriumspraxis und aus unserer naturwissenschaftlichen Schulung heraus wissen wir, m. H., daß es zur Erreichung eines bestimmten Ziels notwendig ist, eine chemische Operation nach der anderen in bestimmter Reihenfolge vorzunehmen. Ähnlich werden wir an die Bearbeitung der gemeinschaftlichen Aufgaben herantreten. M. H.! Wenn die einheitliche Auffassung über das, was dem deutschen Chemikerstande not tut, in die

weitesten Kreise unseres Standes hineingetragen wird, dann kann und wird der Erfolg nicht ausbleiben. Aus diesem Gesichtspunkte heraus werden Sie begreifen, m. H., daß der Dank, den ich Ihnen für die Einladung ausgesprochen habe, nicht eine bloße Formssache gewesen ist. Aufrichtig wünschen wir, daß der große, mächtige Verband der deutschen Chemiker weiter blühen, wachsen und gedeihen möge. Zur Pflege weiterer Beziehungen zwischen unseren Korporationen beeubre ich mich endlich, die Herren Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker bereits jetzt zur Teilnahme an unserer demnächstigen Hauptversammlung einzuladen, die Ende September dieses Jahres in Dessau stattfindet. (Lebhafter Beifall!)

Prof. Dr. L e p s i u s : Meine hochverehrten Anwesenden! Wie im Vorjahr, so habe ich auch in diesem die Ehre, die Versammlung zu begrüßen im Namen der Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie. Ich habe aber diesmal gleichfalls die Ehre, Sie im Namen des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands zu begrüßen. Diese beiden Gesellschaften haben, wie die Ihre, die Anwendung unserer Wissenschaft auf ihre Fahne geschrieben, und in dem Sinne, wie sich die Intentionen und die Interessen dieser Gesellschaften eng an die Ihren anschließen, bitte ich die Herzlichkeit aufzunehmen, mit der ich die Grüße derselben Ihnen darbringe. Ich beglückwünsche Sie, daß Sie in dieser herrlichen Stadt Nürnberg Ihre Versammlung haben, und wünsche Ihnen zu der Tagung, zu der Sie wiederum ein ebenso reiches wie interessantes Programm aufgestellt haben, den besten Erfolg. (Lebhafter Beifall!)

Dr. A. S i c h l i n g - Worms : Hochansehnliche Versammlung! Im Namen der deutschen Sektion des internationalen Vereins der Lederindustriechemiker, deren Präsident leider durch geschäftliche Inanspruchnahme verhindert ist, zu erscheinen, danke ich auch auf diesem Wege für die freundliche Einladung. Die deutsche Sektion läßt die Teilnehmer der Versammlung herzlich grüßen und wünscht einen recht günstigen Verlauf der Verhandlungen in dem festlichen Nürnberg. Gelegentlich unserer vorjährigen Herbstversammlung in Frankfurt a. M. hat Herr Dr. K e p p e l e r den Wunsch ausgesprochen, es möchte doch unsere diesjährige Frühlingsversammlung gleichzeitig mit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg stattfinden. Mancherlei Umstände nun, teils dringliche Anträge, teils aber auch gewisse Rücksichten auf die etwas komplizierte internationale Organisation unseres Gesamtvereins, ließen uns für diesmal davon absehen. Der internationale Verein der Lederindustriechemiker befaßt sich ja mit den verschiedenartigsten Aufgaben. Die Arbeit erstreckt sich auf eine Einigung in der analytischen Untersuchung der für die Fabrikation nötigen Rohmaterialien, sie erstreckt sich auf die Einführung wissenschaftlicher Prinzipien in die Betriebskontrolle, die ja bei uns sehr schwieriger Natur ist, und sie erstreckt sich auch auf die Hebung des Chemikerstandes überhaupt. Es sind also in vieler Beziehung Berührungs punkte mit Ihren Bestrebungen, die im großen und ganzen mehr allgemeiner Natur sind, vorhanden. Ihre Arbeiten dienen uns als Vor-

bild, und wir verfolgen sie mit dem größten Interesse. (Lebhafter Beifall!)

Marktvorsteher und 2. Vorsitzender der Handels- und Gewerbe kammer für Mittelfranken Ch. S e i l e r : Hochansehnliche Festversammlung! Ich habe die Ehre, Sie namens der Handels- und Gewerbe kammer für Mittelfranken zu begrüßen. Ich habe diese Aufgabe um so lieber übernommen, als ich erst vor wenigen Jahren das Vergnügen hatte, einen Verein von gleicher Bedeutung in Nürnberg begrüßen zu dürfen: den Verein deutscher Ingenieure. Diesen beiden großen Vereinen ist das gemein, daß sie an der Spitze unserer bedeutendsten Interessengruppen stehen, der großen chemischen Industrie und der großen deutschen Maschinenindustrie. Ich glaube aber wohl mit Recht sagen zu können, daß Ihrem Verein es ganz besonders vorbehalten ist, ein Mittelglied zu bilden zwischen der Wissenschaft und der Praxis. Was deutsche Wissenschaft ersonnen, die deutsche Tatkraft nimmt es gern auf, und gerade in der Entwicklung Ihrer großen chemischen Industrie erkennen wir den mächtigen Pulsschlag des Zusammenarbeitens von Wissenschaft und Technik.

Meine sehr verehrten Herren, wenn wir hier in Nürnberg auch keine chemischen Fabriken von der Bedeutung haben wie in anderen deutschen Industriezentren, so glaube ich doch sagen zu können, daß wir Ihnen hier in unserer vielseitigen Industrie auch manches Interessante aus dem Gebiete der chemischen Technologie vorführen können. Ich wünsche, daß Sie nicht nur einen angenehmen Eindruck von der Stadt Nürnberg, sondern auch einen schönen Eindruck von ihrer vielfältigen Industrie mit nach Hause nehmen. Mögen Ihre Beratungen hier wiederum wie allerwärts beitragen zur Entwicklung und zum Ruhm unserer deutschen Wissenschaft und unserer deutschen Industrie! Mit diesem Wunsche habe ich die Ehre, Sie namens unserer Handelsvertretung zu begrüßen. (Lebhafter Beifall!)

V o r s i t z e n d e r : M. H.! Der Verein deutscher Chemiker, einst hervorgegangen aus dem Zusammenschluß der Vertreter der reinen Wissenschaft und der chemischen Technik, ist aus kleinen Anfängen heraus zu einem der größten Verbände auf chemischem Gebiete herangewachsen. Ihre Anteilnahme rechnet er sich zur großen Ehre an, und er wird versuchen, auch in der Folgezeit sich der Gunst und Freundschaft, die Sie ihm hier erwiesen haben, würdig zu zeigen.

Im Namen des Vereins möchte ich an dieser Stelle den Gefühlen der lebhaften Genugtuung, der Freude und des Dankes Ausdruck verleihen für den herzlichen Willkommensgruß, den die Mitglieder des Vereins hier gefunden haben.

Wir haben heute die ganz besondere Freude, zwei unserer Ehrenmitglieder begrüßen zu können: den Herrn Geheimrat Prof. Dr. von B a e y e r und den Herrn Hofrat Dr. C a r o. Ich möchte sie im Namen des Vereins ganz besonders willkommen heißen. (Stürmischer Beifall!)

M. H.! Wie üblich, senden wir an Se. Majestät den deutschen Kaiser und an den Landesherrn, an Se. Königliche Hoheit den Prinzregenten Luitpold

ein Huldigungstelegramm*). Ich gestatte mir, sie zu verlesen :

Seiner Majestät dem deutschen Kaiser,
Berlin.

Eurer Majestät, dem hohen Förderer deutscher Wissenschaft und Industrie, bringt die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker am Fuße der alten Hohenzollernburg begeisterte Huldigung dar.

I. A.
Medizinalrat Dr. E. A. Merck,
Vorsitzender.

Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzregenten
Luitpold,
München.

Eurer Königlichen Hoheit, dem hohen Förderer deutscher und bayerischer Industrie, bringt insbesondere unter dem Eindruck der bayerischen Jubiläums-Landesausstellung die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker ihre ehrfurchtsvollste Huldigung dar.

I. A.
Medizinalrat Dr. E. A. Merck,
Vorsitzender.

Vorsitzender: Ich gehe jetzt das Wort Herrn Geheimrat Prof. Dr. von Baeuer zu seinem Festvortrage über: „Über Anilinfarbstoffe.“ (Der Vortrag ist bereits in dieser Zeitschrift erschienen. Heft 29 [1906].)

Vorsitzender: M. H.! der rauschende Beifall spricht ja für sich selbst. Dennoch möchte ich nicht verfehlten, im Namen unseres ganzen Vereins unserem hochverdienten Ehrenmitglied unseren heißen Dank zu Füßen zu legen. (Lebhafte Zustimmung.)

Prof. Dr. C. Duisberg: Hochverehrte Anwesende! Gestatten Sie mir als Vertreter der deut-

*) Es mögen hier gleich die Telegramme Platz finden, die als Antwort aus dem Kaiserl. Zivilkabinett und von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten einliefen:

Vorstand der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker,
Nürnberg.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Hauptversammlung deutscher Chemiker für den freundlichen Gruß allerhöchst ihren Dank auszusprechen.

Der Geheime Kabinettsrat
von Lucanus.

Ferner:

An die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker zu Händen des Vorsitzenden
Herrn Medizinalrat Dr. Merck,
Nürnberg.

Se. Königliche Hoheit der Prinzregent haben die an allerhöchstdieselben gerichtete Kundgebung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker gern entgegengenommen und entbieten hierfür ihren besten Dank.

in allerhöchstem Auftrage
Frh. von Wiedemann,
Generaladjutant.

schen Farbenindustrie, daß ich den Worten des Herrn Vorsitzenden noch einiges hinzufüge. Wie Sie gehört haben, feiert man in England Ende Juli das fünfzigjährige Bestehen der Anilinfarbenindustrie, bedingt durch die Erfindung des ersten Farbstoffes, Mauve genannt. Dieser Farbstoff ist damals nicht nur von W. H. Perkin erfunden, sondern auch nach Überwindung der allergrößten technischen Schwierigkeiten — man hatte weder Benzol noch Anilin zur Verfügung — in großen Mengen dargestellt und in den Handel gebracht worden. Wir alle, verehrte Anwesende, haben uns freudig dem Rufe unserer englischen Kollegen angeschlossen, dieses wichtige Ereignis durch eine würdige Gedächtnisfeier zu Ehren Perkins zu begehen. In großer Zahl werden daher die deutschen Farbenchemiker am 26. Juli nach London ziehen, um neidlos dieses einzigartige Fest mitzufeiern. Heute aber, wo wir quasi die Vorfeier für dieses Ereignis durch den hochinteressanten und geistreichen Vortrag unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes, des Herrn Geheimrat Prof. Dr. von Baeuer, begehen, wollen und dürfen wir nicht vergessen, daß die Farbenindustrie, nachdem sie in England ihren Anfang genommen, zu uns nach Deutschland herübergewandert ist, und sich erst hier ihr eigentlicher Siegeslauf vollzogen hat. Nach der Darstellung des Mauve sind die meisten großen Erfindungen auf dem Gebiete der Farbenindustrie bei uns in Deutschland gemacht und von uns exploitiert worden. Neben A. W. Hoffmann, der der Vater der Rosanilinfarbstoffe genannt werden muß, in dessen Laboratorium W. H. Perkin den ersten Anilinfarbstoff dargestellt hat, gebührt in erster Linie der Lorbeer dem Altmüller der Chemie, unserem hochverehrten Adolf von Baeuer.

In seinem Laboratorium zu Berlin wurde von seinen Schülern Graebe und Liebermann das Alizarin erfunden, er selbst gab uns von Straßburg aus die Phtaleine mit den Eosinen, dem Gallein und Cörulein, seine Schüler Emil und Otto Fischer fanden das Malachitgrün, und endlich lehrte er uns die synthetische Darstellung des Königs aller Farbstoffe, des Indigo. So sehr wir uns der englischen Erfolge freuen, so können und wollen wir doch heute die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne unsere Verehrung für unseren deutschen Meister zu bekunden und ihm den Dank für seine verdienstvollen Leistungen zuteil werden zu lassen.

Alle diejenigen also, die in diesen Kreise hier zum Kohlenteer schwören, die zur Fahne der Anilinfarbenindustrie halten, fordere ich daher auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, um unserem alten, ehrwürdigen Meister Adolf von Baeuer, den wir das erste Mal die Ehre haben, auf unserer Hauptversammlung zu sehen, eine Ovation darzubringen. Möge er uns noch viele Jahre in derselben geistigen Frische erhalten bleiben, wie wir ihn soeben gehört haben, damit wir noch lange die geistvolle Art und Weise, wie er sie heute wieder gezeigt hat, und vor allem die Eigenart, wie er alle seine Experimente anstellt und die Natur zu belauschen sucht, bewundern können! Ich bitte die sämtlichen Farbstoffchemiker und mit uns alle Anwesenden, sich von ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht!)

Vorsitzender: Darf ich Herrn Dir. Dr. Lehner bitten, das Wort zu seinem Vortrage: „Über Kunstseide“ zu nehmen? (Erscheint demnächst in dieser Zeitschrift.)

Vorsitzender: Ich danke dem Herrn Vortragenden für seinen hochinteressanten Vortrag, der jedenfalls für einen großen Teil von uns viel Neues gebracht hat.

Es tritt hierauf eine kleine Pause ein, während der die Teilnehmer der Versammlung die von Herrn Dir. Lehner ausgelegten Präparate, Muster usw. besichtigen und sich an den zum Teil wundervollen

Effekten erfreuen, die sich mit Kunstseide auf textillem Gebiete erzielen lassen.

Hierauf erhält Herr Prof. Dr. Stockmeyer das Wort zu seinem Vortrag:

Über Explosionen in der Aluminiumbronze-Farbenindustrie. (Erscheint demnächst in dieser Zeitschrift.)

Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden den herzlichen Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hat, schließt er die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

G. K.

Referate.

II. 18. Bleicherei, Färberei und Zeugdruck.

Wilhelm Blitz. Beiträge zur Theorie des Färbvorganges. IV. Mitteilung: Zur Kenntnis der Farblacke. (Auszug aus den Nachrichten der Königl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen; math.-phys. Klasse 1905, Heft 3; Berl. Berichte 38, 4143—4149 [1905].)

Die Möglichkeit, daß in den Farblacken andere als salzartige Körper vorliegen, ist bisher, wenn auch in Erwägung gezogen, doch noch nicht zum Gegenstande experimenteller Forschung gemacht worden, die naheliegende Voraussetzung der Salznatur der Lacke wurde fast allgemein gemacht. Trotzdem ist es noch in keinem einzigen Falle gelungen, die stöchiometrische Zusammensetzung eines typischen Lackes festzustellen, so daß Konstitutionsbetrachtungen bei diesen Stoffen so gut wie ausgeschlossen erscheinen dürften. Die Versuche des Verf. erstreckten sich nun auf einige aus Farbstoffen und Metalloxyden zusammengesetzte Lacke. Drei Möglichkeiten kommen für die Vereinigung zweier Stoffe hier in Betracht: Bildung einer flüssigen oder festen Lösung, Bildung einer Adsorptionsverbindung und Bildung einer chemischen Verbindung, Verhältnisse, welche sich unter Umständen exakt durch Untersuchung der Abhängigkeit der Zusammensetzung des entstandenen Gebildes von der Konzentration der Komponenten entscheiden lassen. Bei konstant gehaltener Menge eines als Fixationsmittel dienenden Oxydhydrates und bei wachsender Konzentration der dargebotenen Farbstofflösung wird in den beiden ersten oben genannten Fällen die Farbstoffaufnahme kontinuierlich wachsen, im dritten Falle aber ließe sich der Vorgang mit der Bildung von Calciumcarbonat aus Calciumoxyd und Kohlendioxyd vergleichen, wenn das Calciumoxyd der Base, dem Kohlendioxyd der Farbstoff und dem Lacke das Carbonat entspricht. Als Hauptergebnis der Versuche läßt sich feststellen, daß die Lacke je nach der Verschiedenheit der Lackbildung teils chemische, teils Adsorptionsverbindungen sein können.

Bei der ersten Versuchsreihe wurden je 2,220 ccm Eisenoxydhydrogel 0,1141 Fe_2O_3 enthal-

tend 6—8 Stunden lang mit je 200 ccm einer Lösung variabler Mengen Alizarin in 0,8%iger Natronlauge geschüttelt, die Anfangs- und Endkonzentration der Farbstofflösung, sowie die von 1 g Oxyd aufgenommene Farbstoffmenge festgestellt. Die Versuche zeigten bei stark variiender Anfangskonzentration (0,0075—0,060%) nur wenig voneinander verschiedene Endkonzentrationen (0,00201 bis 0,00369). Durch steigenden Alkalizusatz (1%) wird die Endkonzentration etwas erhöht. Die in einer Kurventafel enthaltene graphische Darstellung der Versuchsergebnisse zeigt, daß eine Salzbildung eingetreten ist. Es ergibt sich die Bildung einer gesättigten chemischen Verbindung, auf 1 Mol. Fe_2O_3 kommen 3 Mol. Alizarin.

Es zeigt sich aber noch weiter, daß das entstandene Alizarat vermöge seiner amorphen Beschaffenheit durch Adsorption noch weitere Farbstoffmengen nach bekannter Gesetzmäßigkeit zu binden vermag. Verf. hebt hervor, daß durch seine Versuche der erste Beweis für die Bildung eines bestimmten Ferrializarates erbracht ist. Bei einer zweiten Versuchsreihe wurde Alizarinrot S. W. mit Chromoxyd behandelt, wobei aus der praktischen Darstellung der Versuchsreihe der Adsorptionscharakter der Erscheinung hervortritt. Die übrigen von dem Verf. noch ausgeführten Versuche mit Eisenoxyd und Alizarin in ammoniakalischer oder alkoholischer Lösung usw. lieferten kein eindeutiges Ergebnis. Zum Schluß wurde noch versuchsmäßig festgestellt, daß der kolloidale Zustand von Beize und Farbstoff für die Lackbildung von erheblicher Bedeutung ist. Zu diesem Zwecke wurden zwei Präparate von Eisenoxyd verglichen, von welchen sich das eine mikroskopisch als nahezu homogener Brei erwies, während das zweite 10 Tage lang unter anfänglich häufiger Zugabe von NH_3 mit siedendem Wasser ausgewaschen worden war und eine körnige Struktur zeigte. Beide Präparate zeigten sich beim Ausfärben mit alkoholischer Farbstofflösung ganz verschieden. In drei Fällen ergab sich das Verhältnis der Farbstoffaufnahme für 1 g Oxyd zwischen körnigem und völlig homogenem Präparat wie 1 : 6, 1 : 11, 1 : 9,5. Die Frage nach der Natur der Lacke ist demnach einer einheitlichen Beantwortung nicht fähig. Die unter Umständen nachweisbaren echten, aus Farbstoff und Oxyd bestehenden Salze vermögen noch weitere